

SPRACHLICHE STRUKTUREN
IN TEXTEN DER SPORTBERICHTERSTATTUNG

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung des Grades eines
Doktors der Philosophie
in der
Fakultät für Philologie
der
Ruhr-Universität Bochum

vorgelegt von
JÜRGEN SCHAEFER
Kaarst

Dezember ~~1989~~

1990

Sprachliche Strukturen in Texten der Sportberichterstattung

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie

in der

Fakultät für Philologie

der

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

vorgelegt

von

Jürgen Schaefer

Kaarst

Dezember 1989

Gedruckt mit der Genehmigung der Fakultät für Philologie der
Ruhr-Universität Bochum

Referent: Prof. Dr. Siegfried Grosse
Korreferent: Prof. Dr. Ilpo Tapani Piirainen
Tag der
mündlichen Prüfung: 19. Juni 1990

Meinem Vater

Ludwig Schaefer (1910 - 1989)

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung erfaßt Sportpresstexte aus fast einem Jahrzehnt (1979 - 1988). Das Zustandekommen einer solchen Langzeitstudie hängt vom glücklichen Zusammentreffen mehrerer Faktoren ab.

Zuerst ist Herr Prof. Dr. Siegfried Grosse zu nennen, der das fast zehnjährige Entstehen dieser Untersuchung mit viel Geduld, stetiger Ermunterung und gutem Rat begleitet hat.

Dank schulde ich auch meiner lieben Frau, die mir durch ihren Einsatz die notwendige Zeit zu arbeiten ermöglichte, auch wenn meine Aktivitäten besser ihr oder den Kindern hätten gelten sollen.

Dank gilt auch meinen Kolleginnen und Kollegen und meinen Schülerinnen und Schülern für ihr Verständnis, das sie mir besonders in der Endphase der Fertigstellung dieser Arbeit entgegengebracht haben.

Kaarst, im August 1990

Jürgen Schaefer

Hinwels

**Sprachforscher, geh auch auf den Sportplatz
Und freudig wirst sehen du, dort hats
Beim Fußballspiel
Der Sprüche viel
Um dir zu bereichern den Wortschatz !**

(Eugen Roth)

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	3
1.1	Eingrenzung des Untersuchungsgebietes	3
1.2	Beschreibung des untersuchten Textmaterials	6
1.3	Beschreibung der Untersuchungsmethode	8
1.3.1	Auswahl der Untersuchungsaspekte	8
1.3.2	Beschreibung des Untersuchungsverfahrens	10
2	Die Untersuchungen im einzelnen	12
2.1	Die Tempusform der Verben	12
2.1.1	Allgemeine Aspekte	12
2.1.2	Spezielle Aspekte	19
2.1.2.1	Der Gebrauch des Präsens	19
2.1.2.2	Die Gestaltung zeitlicher Perspektiven	29
2.2	Der Gebrauch des Konjunktivs	43
2.3	Der Gebrauch des Passivs	54
2.4	Der Gebrauch der Modalverben	58
2.5	Der Gebrauch mehrteiliger Prädikate	63
2.6	Die Satz- und Textstruktur	68
2.6.1	Die Distribution der Satzarten	68
2.6.1.1	Einfachsätze	73
2.6.1.2	Satzreihen	74
2.6.1.3	Satzgefüge	80
2.6.1.4	Zusammenfassung	95
2.6.2	Die Nebensätze	98
2.6.3	Die Stellungsfelder des Satzes	107

2.7	Die Verkürzung als zentrale Tendenz	114
2.7.1	Die Verkürzung im Bereich der Lexik und referentieller Ausdrücke	114
2.7.2	Die Verkürzung auf der Satzebene	118
2.7.2.1	Wegfall des Agens im zusammengezogenen Satz	120
2.7.2.2	Prädikatswegfall im zusammengezogenen Satz	123
2.7.2.3	Prädikatswegfall im reduzierten Schaltsatz	126
2.7.2.4	Prädikatswegfall bei Doppelpunkteinsatz	130
2.7.2.5	Prädikatswegfall bei telegrammähnlichem Stil	133
2.7.2.6	Zusammenfassung	138
2.7.2.7	Der Gebrauch der Partizipien	141
2.8	Auffälligkeiten im Gebrauch einiger Satzzeichen	147
2.8.1	Der Gebrauch des Doppelpunkts	147
2.8.2	Der Gebrauch des Gedankenstrichs	152
2.8.3	Der Gebrauch der runden Klammern	156
2.8.4	Gesamtsicht	161
3	Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	162
4	Ausblick	169
5	Im Text nicht explizit aufgeführte Tabellen	170
6	Verzeichnis der Tabellen	181
7	Verzeichnis der untersuchten Texte (Autoren, Daten)	184
8	Literaturnachweis	

1 Einführung

1.1 Eingrenzung des Untersuchungsgebietes

Eine Untersuchung der Sprache der Sportberichterstattung berührt ein gesellschaftliches Phänomen von höchstem Interesse und weitreichendster Verbreitung. Etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland ist im Deutschen Sportbund organisiert, ist also aktiv oder passiv direkt mit dem Sport verbunden; ein weitaus größerer Teil der Bevölkerung erlebt den Sport indirekt als Medienkonsument. Neben seiner aktiven und erlebnisorientierten Seite ist der Sport in erster Linie ein Medienereignis, dessen umsatzstärkender Wirkung sich weder Rundfunk noch Fernsehen noch Printmedien entziehen können. Besonders Fernsehen und Tagespresse widmen der Sportberichterstattung einen großen Teil ihrer journalistischen Arbeit. Eigene Stichproben bei den untersuchten Tageszeitungen ergeben einen durchschnittlichen Anteil des Sportteils an der Gesamtzeitung von ca. 20 %.¹ Für das Fernsehen nennt Schneider² Anteile von 13,62 % (ARD) und 13,59 % (ZDF) für das Sportressort, das "mit dem größten Raumanteil vertreten"³ ist.

Die Sportberichterstattung bedient sich dabei einer eigentümlichen Sprachform, die sicher nicht als Fachsprache der jeweiligen Sportarten angesehen werden kann, denn es handelt sich nicht um die Sprache der Sportler, wie sie etwa Digel⁴ exemplarisch untersucht, oder um die Sprache der Trainer, auch nicht um die Sprache der Sportwissenschaft und ihrer Teildisziplinen, wie sie sich in fachlichen Veröffentlichungen manifestiert, sondern - was die Printmedien anbelangt - um eine Sonderform der Pressesprache, die zwar Teile von Fachsprache und Fachjargon des Sports adaptiert, ansonsten aber offensichtlich eigenständige semantische und syntaktische Strukturen aufweist.

Der interessierte Laie versteht diese Sprache der Sportberichterstattung ohne Probleme, es ist sogar die latente Neigung vieler Mitglieder der Sprachgemeinschaft zu beobachten, Elemente dieser Sprachform in sportfremden Bereichen zu benutzen⁵, so daß es zu einer Wechselwirkung zwischen unterschiedlichen Bereichen der Sprache kommt, denn auch die Sprache der Sportberichterstattung ist gegenüber Elementen aus anderen sprachlichen Bereichen höchst aufnahmefähig.

Wenn in diesem Zusammenhang der Begriff "Pressesprache" benutzt worden ist, so soll damit nicht die Existenz einer einheitlichen Sprache der Presse suggeriert werden. Eine Pressesprache in diesem Sinne ist sicherlich nicht anzunehmen.

Auch Lüger⁶ geht nicht von der Existenz einer einheitlichen Pressesprache aus, wenn er feststellt:

¹ vgl. Tabelle 56, 57, 58, S. 170 ff dieser Arbeit. Der Anteil bezieht sich nur auf den redaktionellen Teil unter Außerachtlassung von Werbung und Anzeigen.

² Schneider, Peter, Die Sprache des Sports, Düsseldorf 1974, S. 75

³ ebenda; S. 75

⁴ Digel, Helmut, Sprache und Sprechen im Sport, Schorndorf 1976

⁵ vgl. dazu Bues, Manfred, Die Versportung der deutschen Sprache im 20. Jahrhundert, Diss. Greifswald 1937

⁶ Lüger, Heinz-Helmut, Pressesprache, Tübingen 1983, S. 103

"Die Darstellung journalistischer Textsorten zeigt, daß es eine einheitliche Pressesprache nicht gibt. Zwar existiert eine Reihe von übergreifenden Merkmalen, die gleichsam für den journalistischen Sprachgebrauch allgemein gelten, doch erscheint es insgesamt angemessener, erst auf der Ebene von Textsorten relativ konsistente Stilformen anzunehmen."

Pfeil¹ führt dazu aus:

"Die Zeitung besteht aus sehr heterogenen Teilbereichen, die aufgrund ihrer thematischen und funktionalen Verschiedenheit vermutlich auch stilistische Varianten zeigen ... Daraus folgt, daß man sich überlegen muß, ob man Zeitungssprache als etwas Einheitliches auffassen darf, oder ob man sie sich besser aus einzelnen Bereichen aufgebaut denken will. Nicht nur innerhalb der verschiedenen Zeitungsarten scheinen Unterschiede zu bestehen, sondern auch zwischen den einzelnen Zeitungstypen - Boulevardzeitung, Lokal- und Regionalzeitung und den überregionalen Abonnementzeitungen."

Der Sport als institutionalisiertes Teilthema der Berichterstattung der Medien hat, dem Gedankengang Pfeils folgend, seine eigenständige pressesprachliche Manifestation. Nach Persicke² entsteht diese typische Sprachform, indem "die täglich über den Sport schreibenden Journalisten noch eine eigene Sprache geschaffen" haben. Schnelder³ spricht in diesem Zusammenhang in Anlehnung an die Saussuresche Unterscheidung von Langue und Parole von der "Sportsprache" als "Bezeichnung für die Gesamtheit des zur Verbalisierung des Sports benötigten speziellen Wortschatzes unterschiedlicher Konvenienz im Sinne von Langue ... Ihre Evidenz in Sportberichten von Massenmedien wird hier als Parole angesehen."

Auf der Grundlage der Unterscheidung von 'Fachsprache' und 'Sondersprache', die Schnelder in Anlehnung an Lindner⁴ trifft, definiert Schnelder⁵:

"Sportsprache ist eine Sondersprache: Sie wird gedacht als die Gesamtheit des zur Verbalisierung des Sports benötigten speziellen Wortschatzes. Sie wird evident in Sportberichten von Massenmedien und findet auch Anwendung in Texten differenter Thematik. Ihre Erscheinungsformen sind die Wortarten Substantiv, Verb, Adjektiv und Adverb sowie Redewendungen und Syntagmen, die als Fachvokabular und dessen Substitution, Umdeutung, Metaphorik und Fremdkombination Verwendung finden. Die Zugehörigkeit eines Ausdrucks zur Sportsprache bestimmt sich aus seinem etymologisch erschließbaren sondersprachlichen Expressivitätswert oder seiner spezifischen Substitutionsleistung im Kontext."

So verstanden, befaßt sich die vorliegende Untersuchung mit der Sondersprache des Sports, da sie als Untersuchungsmaterial Sportberichte von Massenmedien behandelt. Allerdings ist m.E. diese Klassifizierung des Untersuchungsgebietes zu undifferenziert.

-
- 1 Pfeil, Monika, Zur sprachlichen Struktur des politischen Leitartikels in deutschen Tageszeitungen, Göttingen 1977, S. 10
 - 2 Persicke, Hans, Der Sportteil in der heutigen Tageszeitung, in: Leibeseziehung, ohne Jg., 1960, H. 9, S. 82
 - 3 Schnelder, a.a.O., S. 15
 - 4 Lindner, Kurt, Zur Sprache der Jäger, in: Zs für deutsche Philologie, Band 85, 1966, S. 401 - 431
 - 5 Schnelder, a.a.O., S. 18

Eine weitere Ergänzung und Präzisierung erscheint angebracht, denn die in dieser Untersuchung analysierte Sprachform ist nicht nur durch ihre thematische (sport-spezifische) Ausrichtung determiniert, sondern auch durch ihr Erscheinen in einem bestimmten Medium. Schneider setzt mit seiner Definition die Sprache des Sports mit der Sprache der Medien gleich, die sich mit dem Thema Sport befassen. Solange die Sportsprache über ihren Wortschatz definiert wird (daran ändert auch die Berücksichtigung bestimmter idiomatischer Wendungen und Syntagmen nichts), ist die o.a. Gleichsetzung in ihrer Undifferenziertheit weitgehend unproblematisch. Sobald aber über die bloße Lexik hinausgehende Merkmale eines als 'einheitlich' zu beschreibenden Textmaterials erkundet werden, ist eine differenziertere Sicht des Untersuchungsgegenstandes notwendig.

Allein der Vergleich der Sprachformen einer Sportreportage im Rundfunk und eines Sportberichts in der Tageszeitung macht unmittelbar deutlich, daß zwar Elemente der Lexik gemeinsam sein mögen, daß aber die syntaktischen und textlinguistischen Kenndaten höchst unterschiedlich sein dürften.

Diese offensichtliche 'Aufspaltung' der Sportsprache als Sondersprache in mehrere Subformen, die in Abhängigkeit vom jeweiligen Medium stehen, legt die Konzentration auf zunächst nur einen Bereich der Sportsprache nahe, da der für gesicherte empirische Ergebnisse notwendige Umfang des zu erhebenden statistischen Materials für geschriebene und gesprochene Texte im Rahmen einer solchen Arbeit zu groß erscheint. Insbesondere in zweierlei Hinsicht erscheint die Beschränkung auf geschriebene Texte sinnvoll:

1. Geschriebene Texte sind einfacher zu bearbeiten, da sie keine Tonband- oder Videoaufnahmen und darüber hinaus auch keine Transskriptionen erforderlich machen.
2. Die am geschriebenen Text gewonnenen Ergebnisse sind leichter nachprüfbar. In diesem Zusammenhang sei besonders auf die Schwierigkeiten bei der Interpunktion transskribierter gesprochener Texte verwiesen, die für die Findung der für diese Arbeit äußerst wichtigen Vergleichsgröße des Satzes¹ erforderlich wäre.

Als Fundort für geschriebene Texte der Sportberichterstattung lassen sich im wesentlichen drei Quellen benennen. Dabei handelt es sich zum einen um die aktuelle Berichterstattung der Tagespresse und der wöchentlich oder halbwochentlich erscheinenden Sportzeitschriften und zum anderen um die aus einer weit größeren zeitlichen Distanz berichtenden Zusammenfassungen sportlicher Großereignisse wie Olympische Spiele, Fußballweltmeisterschaften u.ä., die zumeist in Buchform erscheinen. Durch die eindeutige Dominanz der aktuellen Berichterstattung liegt es allerdings nahe, diese Untersuchung auf die aktuelle Form der Berichterstattung zu konzentrieren.

¹ zum Satzbegriff, vgl. Kap. 1.3.2, S. 8 dieser Arbeit.

1.2 Beschreibung des untersuchten Textmaterials

Die Auswahl der zu untersuchenden Sportzeitschrift fällt leicht, da der Markt eindeutig vom "Kicker-Sportmagazin"¹ beherrscht wird und - durch die hohe Auflagenstärke bedingt (ca. 320.000) - die anhand des Kicker gewonnenen Ergebnisse für diesen Zeitschriftentyp als repräsentativ angesehen werden können.

Aus der Vielfalt der erscheinenden Tageszeitungen wurden zwei ausgewählt. Es handelt sich um die "Westdeutsche Allgemeine Zeitung" (Essen) und die "Rheinische Post" (Düsseldorf).² Für diese Auswahl können im wesentlichen zwei Gründe angeführt werden:

1. die Auflagenstärke beider Zeitungen von täglich (zusammen) etwa einer Million Exemplaren, welche bei durchschnittlich drei Lesern pro Exemplar eine Gesamtleserschaft von rund drei Millionen ergibt,
2. die 'gemäßigte' Stellung beider Zeitungen innerhalb des Gesamtspektrums der Tageszeitungen.

Es wurde bewußt darauf verzichtet, wie es bisher mit Vorliebe getan wurde, die sprachlichen Extremwerte innerhalb der Palette der Tagespresse wie die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" oder die "Bild-Zeitung" für diese Untersuchung heranzuziehen, da eine gewisse Allgemeingültigkeit der Ergebnisse erreicht werden soll. Ziel der Untersuchung ist es, Ergebnisse zu finden, die dem 'Mittel' der Sportberichterstattung entsprechen und somit ein exakteres Bild der Sportberichterstattung entwerfen können als dies Ergebnisse vermögen, die an Extremwerten gewonnen werden.

Sportberichterstattung ist in erster Linie Fußballberichterstattung, wie die folgenden Werte zeigen. Der Sportteil von WAZ und RP, der etwa ein Fünftel der Gesamtzeitung ausmacht, besteht zu 50 % aus Texten der Fußballberichterstattung. Dabei belaufen sich die Werte bei der hier gezogenen Stichprobe auf 49,9 % für die WAZ und 49,6 % für die RP.³ Eine ähnliche Untersuchung liefert H. Persicke⁴, der eine Anteiligkeit der Fußballberichterstattung von 44,2 % für die 'Großstadtzeitung' (nach Persickes Terminologie) ermittelt. Bei Schneider⁵ findet sich eine Anteiligkeit von 40,72 % für den Fußball und ein Wert von 11,45 % für andere Ballsportarten. Zu Zeiten fußballerischer Großereignisse (Weltmeisterschaften u.ä.) ergeben sich bei einer leichten Erhöhung des Anteils für den Sportteil (ca. 6 %) Verschiebungen des Anteils der Fußballberichterstattung bis zu einem Anteil von ca. 80 % innerhalb des Sportteils der Tageszeitung.⁶ Eine Stichprobe bezüglich des Anteils der Fußballberichterstattung im "Kicker-Sportmagazin" ergibt einen Wert von ca. 60 %.⁷

Diese Zahlen machen deutlich, daß eine Untersuchung der Fußballberichterstattung den größten Teil der Sportberichterstattung erfaßt. Der paradigmatische Charakter des Fußballspiels für Sportarten mit einer vergleichbaren räumlich-zeitlichen Struktur läßt bei

1 Kicker-Sportmagazin, Nürnberg Olympia Verlag, im folgenden zitiert als: Kicker
2 beide im folgenden zitiert als 'WAZ' bzw. 'RP'
3 vgl. Tabelle 56, 57, 58, S. 170 ff dieser Arbeit
4 Persicke, a.a.O., S. 80
5 Schneider, a.a.O., S. 99
6 vgl. Tabelle 56, S. 170 dieser Arbeit
7 ermittelt im Kicker vom 29.1.1979, Nr. 10/5. Wo, exakter Wert: 59,4 %

vorsichtiger Verallgemeinerung sicherlich auch eine über die Fußballberichterstattung hinausgehende Gültigkeit der zu beschreibenden Ergebnisse erwarten und läßt eine Konzentration auf Texte der Fußballberichterstattung sinnvoll erscheinen.

Das untersuchte Textmaterial läßt sich wie folgt quantifizieren:

Insgesamt wurden 150 Texte untersucht, was bei dem noch zu spezifizierenden Satzbegriff einer Zahl von 3429 Sätzen entspricht.

100 Texten der Sportberichterstattung stehen 50 Texte einer Kontrollgruppe gegenüber, die sich aus Kommentaren und Berichten aus dem politischen Ressort der untersuchten Tageszeitungen rekrutieren.¹

Die Gegenüberstellung mit einer Kontrollgruppe aus einem anderen Presseressort greift den Gedanken auf, "daß Texte oder Artikel, die einer Kategorie angehören, im Verhältnis zueinander homogener sind als Texte verschiedener Kategorien"² und sich auf der Basis des Vergleichs bestimmte sprachliche Phänomene deutlicher erkennen und abgrenzen lassen. Mithin soll die Intrahomogenität (bezogen auf die einzelnen Rubriken der Zeitung) größer sein als die Interhomogenität (bezogen auf alle Texte einer bestimmten Zeitung).³

Die Sporttexte, die von 43 unterschiedlichen Autoren verfaßt wurden, lassen sich in drei Gruppen aufteilen, die einen Zeitraum von ungefähr neun Jahren umfassen:

Textkorpus I (429 Sätze)

21 Texte aus dem "Kicker-Sportmagazin" (29.1.1979 - 12.3.1979)

Textkorpus II (1254 Sätze)

20 Texte aus dem "Kicker-Sportmagazin" und

25 Texte aus den Tageszeitungen WAZ und RP (17.3.1986 - 30.06.1986)

Textkorpus III (860 Sätze)

9 Texte aus dem "Kicker-Sportmagazin" und

25 Texte aus den Tageszeitungen WAZ und RP (11.6.1988 - 27.6.1988)

Die Textauswahl für Korpus II und III wurde so terminiert, daß in den jeweiligen Untersuchungszeitraum die Berichte der Fußballweltmeisterschaft '86 bzw. der Europameisterschaft '88 aufgenommen werden konnten und dadurch in relativ kurzen Untersuchungszeiträumen eine große Anzahl von Texten zur Verfügung stand.

Die Texte der Kontrollgruppe stammen aus den Zeiträumen 5.2.79 - 28.2.79 und 2.1.88 - 25.6.88 und wurden von insgesamt 24 Autoren verfaßt, wobei 10 Texte von Nachrichtendiensten ohne Angabe des Autors stammen. Die Texte der Kontrollgruppe erreichen eine Satzzahl von 889.

In Anlehnung an Lüger⁴ lassen sich sowohl für das Sportressort als auch für das politische Ressort zwei Grobtypen von Textsorten erkennen. Lüger unterscheidet "informationsbetonte Texte" und "meinungsbetont-persuasive Texte", wobei die Textsorten Bericht und Kommentar jeweils als eine Variante des informationsbetonten bzw. des meinungsbetont-persuasiven Typs angesehen werden.

¹ vgl. Kap. 7 Verzeichnis der untersuchten Texte, S. 184 ff dieser Arbeit

² Lüger, a.a.O., S. 38

³ vgl. dazu: Rosengren, Inger, Ein Frequenzwörterbuch der deutschen Zeitungssprache, Bd. I, Lund 1972, S. XIII f.

⁴ vgl. dazu: Lüger, a.a.O., S. 66 ff bzw. S. 82 ff

Innerhalb der Sportberichterstattung erscheinen gelegentlich sog. Umfeldberichte, die besonders bei internationalen Großereignissen Impressionen und Besonderheiten des Gastgeberlandes u.ä. zum Thema haben. Letztere Textsorte ist nicht Gegenstand dieser Untersuchung.

Insgesamt wurden 51 Spielberichte und 49 Sportkommentare untersucht und mit 25 Kommentaren und 25 Berichten aus dem politischen Bereich unter noch zu erläuternden Aspekten verglichen.

1.3 Beschreibung der Untersuchungsmethode

1.3.1 Auswahl der Untersuchungsaspekte

Die meisten der vorliegenden Untersuchungen, die sich mit der Sprache des Sports oder der Sprache der Sportpresse - diese Unterscheidung wird zumelst nicht getroffen - befassen, versuchen, die untersuchte Sprachform vom Wortschatz, von der Lexik her zu erfassen. In diesem Zusammenhang werden die 'Mechanismen' zur Konstituierung der Sportnomenklatur wie etwa die Lehnübertragung¹, die Lehnübersetzung² oder die Umdeutung³ untersucht und systematisiert, oder man befaßt sich mit dem höchst 'dankbaren' Phänomen der Metaphorik des Sports⁴, das auch Eingang in die Schulbücher des Faches Deutsch⁵ gefunden hat.

Angesichts solcher Formulierungen wie der folgenden ist dies nicht sehr verwunderlich:

"1 : 1 In der 57. Minute, der Ausgleich so schnell nach dem Rückstand, und ausgerechnet der frischgebackene Malländer ... hatte sich in die Torschützenliste eingetragen." (Sp 71)⁶

Daß ein "frischgebackener Malländer" kein schmackhaftes Produkt aus dem Reich der Konditorkunst - wie etwa ein frischgebackener Amerikaner oder Berliner -, sondern ein Fußballspieler ist, der seine nächste Saison für einen Malländer Klub bestreiten wird, ist jedem Fußballfreund klar. Daß der Sprachforscher sich an der aus dem Bereich der Backkunst entlehnenen Bildlichkeit erfreut, ist verständlich, zumal auch andere Sportautoren sich im 'Bäckerladen' bedienen, wenn z.B. von "Zuckerbäckerfußballer(n) aus Mailnad, Rom und Genua" (Sp 75) oder von "der Rezeptur für den Stoff, aus dem die Traumtore sind" (Sp 75) die Rede ist.

1 vgl. Bausinger, Hermann, Bemerkungen zu den Formen gesprochener Sprache, in: Satz und Wort im heutigen Deutsch, Düsseldorf 1967 (= Sprache der Gegenwart, 1), S. 292 - 312
2 vgl. Schneider, a.a.O., S. 163
3 vgl. ebenda, S. 197 ff
4 vgl. Haubrich, Werner, Die Metaphorik des Sports in der deutschen Gegenwartsprache, Diss., Köln 1963
5 vgl. Weisgerber, Bernhard / Grahs, Heinz W. / Humann, Paul, Wörter - Sätze - Texte (10e), Bochum 1984, S. 52 ff
6 Auszüge aus dem untersuchten Textmaterial werden mit der laufenden Nummer des jeweiligen Textes zitiert. Vgl. dazu die Auflistung sämtlicher Texte in Kap. 7 dieser Arbeit.

Weniger augenfällig, aber dennoch typisch, sind andere Eigenschaften des Zitats aus dem Sporttext Nr. 71.

Zum Beispiel die Tatsache, daß der Auszug mit zwei prädikatslosen Sätzen beginnt ("1 : 1 in der 57. Minute" und "der Ausgleich so schnell nach dem Rückstand"). Auch der Gebrauch des Partizips ("frischgebackene") in der Funktion des Attributs, der Informationen in sehr komprimierter Weise (anstelle einer umständlicheren Satzkonstruktion) vermittelt, erweist sich im Zusammenhang mit Berichten der Sportberichterstattung als höchst interessant. Letztlich ist die Angabe der Spielminute ("in der 57. Minute") ein auffälliges Mittel, zeitliche Perspektiven in den Berichten zu entwickeln. Das kurze Beispiel aus dem untersuchten Textmaterial zeigt, daß neben eher semantischen Merkmalen auch syntaktische Aspekte zur Kennzeichnung der Sportberichterstattung von Bedeutung sind. Dennoch setzt sich keiner der eingangs zitierten Ansätze in nennenswerter Weise mit der Syntax der Sporttexte auseinander.

Die angeführten Untersuchungsansätze stehen in einer Tradition der Fach- und Sondersprachenforschung, die Spitzner¹ wie folgt beschreibt: "Der lexikalisch-semantische Ansatz war lange Zeit kennzeichnend für das Interesse der Sprachwissenschaft an den verschiedenen 'Berufs-', 'Fach-', 'Sonder-' und 'Standessprachen'." Spitzner führt weiter aus: "Das Wesen der Fachsprachen liegt aber nicht nur auf der lexikalisch-semantischen bzw. referentiellen Ebene, sondern auch - dies wurde gegen Ende der sechziger Jahre zunehmend erkannt - im Bereich der (Morpho-) Syntax."²

In diesem Zusammenhang verweist Spitzner auf eine Reihe von Veröffentlichungen, die das erweiterte Forschungsinteresse der Fach- und Sondersprachenforschung belegen, hier im einzelnen aber nicht aufgeführt werden sollen.

Festzuhalten bleibt, daß die vollständige Beschreibung von Fach- oder Sondersprachen neben eher lexikalisch-semantischen Aspekten auch Aspekte der Syntax und Textlinguistik beinhalten muß.

Damit ist nicht gesagt, daß die Texte der Sportberichterstattung über eine Syntax sui generis verfügen. Es ist aber davon auszugehen, daß typische Verwendungsweisen und Verwendungshäufigkeiten der von der Standardsprache vorgegebenen syntaktischen und textlinguistischen Strukturen zur Konstituierung der Sprache der Sportberichterstattung beitragen.³

Die vorliegende Arbeit versucht nun, vorwiegend mit Hilfe quantifizierender Verfahren die Sprache der Fußballberichterstattung unter syntaktischen Aspekten zu erfassen, um die Forschungsbereiche 'Sportsprache' und 'Pressesprache', die sich hier überschneiden, von dieser Seite her zu erweitern.

¹ Spitzner, Albert, Untersuchungen zur Sprache historischer Tarifverträge, Diss., Bochum 1986, S. 4

² vgl. dazu Anmerkung 1 in: Spitzner, a.a.O., S. 5

³ vgl. dazu Schmidt, Wilhelm / Scherzberg, Johanna, Fachsprachen und Gemeinsprache, in: Sprachpflege 17 (1968) 4, S. 67

1.3.2 Beschreibung des Untersuchungsverfahrens

Eine quantifizierende Untersuchung bedarf einer Vergleichsgröße, die sich bei Textuntersuchungen in der Form des 'Satzes' anbietet. Dazu muß zunächst geklärt werden, was unter 'Satz' in diesem Zusammenhang verstanden werden soll. Die meisten der mir vorliegenden Arbeiten mit vergleichbarer Thematik zählen dabei schlicht von 'Punkt zu Punkt'. Pfell¹ definiert etwas präziser. Dort "wurde als 'Satz' schlicht die Wortfolge definiert, die entweder zwischen zwei satzabschließenden Satzzeichen (. ! ?) steht, oder die auf der linken Seite kein Satzzeichen (...) aufweist, kurze Wortfolgen, die zu Beginn eines Textes stehen, wovon alle Überschriften von Artikeln und Zwischentiteln ausgenommen ... wurden. ... Wenn im folgenden von 'Satz' die Rede ist, so ist immer der Satz zwischen satzabschließenden Satzzeichen bzw. der Einleitungssatz mit nur einseitigem Abschluß gemeint."

Der hier vorliegende Satzbegriff ist zugegebenermaßen nicht sehr differenzierend, aber wegen seiner einfachen Anwendbarkeit auf das Textmaterial von großem Vorteil. Der von interessierter Seite eingebrachte Vorschlag, statt Sätzen Finteinheiten auszuzählen, erwies sich nur z.T. als praktikabel.

Zum Untersuchungsverfahren im engeren Sinne:

Die zu untersuchenden Phänomene werden zunächst ihrem Erscheinungsbild entsprechend beschrieben und hinsichtlich der Häufigkeit ihres Vorkommens überprüft. Da die absoluten Zahlen der Häufigkeitsauszählungen nur schlecht vergleichbare Größen darstellen, werden die Häufigkeitswerte der untersuchten Phänomene in Relation zur Zahl der Sätze, in denen sie auftreten, gesetzt, so daß Quotienten (Häufigkeit/Satzzahl) entstehen. Die Vergleichbarkeit dieser Quotienten hängt im wesentlichen von der Vergleichbarkeit der durchschnittlichen Satztlängen der untersuchten Texte ab.

Umfangreiche Stichproben zeigen eine erstaunliche Annäherung der durchschnittlichen Satztlängen aus Sporttexten und den Texten der Kontrollgruppe. Die Sporttexte der Tagespresse liegen im arithmetischen Mittel bei 19,53 Wörtern pro Satz, während die Werte für das "Kicker-Sportmagazin" bei 17,0 Wörtern pro Satz für den Kommentar und bei 19,7 Wörtern pro Satz für den Bericht liegen. Die Kommentare der Kontrollgruppe weisen im arithmetischen Mittel 19,9 Wörter pro Satz auf, während die Berichte der Kontrollgruppe bei 18,94 Wörtern pro Satz liegen.² Die geringe Spanne von 17,0 bis 19,9 Wörtern pro Satz in allen untersuchten Textgruppen zeigt, daß die zu berechnenden Quotienten aus Häufigkeitswerten und Satzzahlen eine durchaus geeignete Vergleichsebene für die unterschiedlichen Textgruppen darstellen können.

Während der Quotient aus Häufigkeit und Satzzahl eine Information über die Dichte des Vorkommens des jeweiligen Phänomens im Textmaterial gibt, ermöglicht die Berechnung des Anteils eines bestimmten Phänomens am Gesamtvorkommen Aussagen über die typische Verteilung einzelner Phänomene im Textkorpus. So sind beispielsweise Aussagen möglich wie: Der temporale Nebensatz tritt in einer Dichte von 0,08 auf (also

¹ Pfell, a.a.O., S. 103 f
² vgl. dazu Tabelle 59, 60, 61, 62, S. 173 ff dieser Arbeit

etwa in jedem zwölften Satz) oder Aussagen der Form: Der Anteil des temporalen Nebensatzes am Gesamtvorkommen der konjunkionalen Nebensätze beträgt 41,7 % und liegt damit im Vergleich zu anderen Nebensatzarten weitaus am höchsten.

Beide Aussagen können das untersuchte Textmaterial in spezifischer Weise kennzeichnen und führen im Vergleich mit den jeweiligen Werten für die Kontrollgruppe zu genrespezifischen Aussagen. Um nicht vorschnell Besonderheiten einer bestimmten Stichprobe als Spezifika der Sportberichterstattung zu verallgemeinern, durchlaufen die ermittelten Werte über den Vergleich mit der Kontrollgruppe hinaus noch zwei weitere 'Kontrollmechanismen'. So werden einerseits Besonderheiten im Stil bestimmter Autoren durch die statistische Repräsentation eines jeden einzelnen Textes nachweisbar und können somit ausgeschlossen werden, so werden andererseits die Gesamtergebnisse der jeweiligen Stichproben von 1979, 1986 und 1988 hinsichtlich der jeweils ermittelten Werte verglichen. Übereinstimmende Werte in den drei Stichproben bei gleichzeitiger Abweichung von den Werten der Kontrollgruppe und der Ausschluß autorenspezifischer Extremwerte lassen den Schluß zu, daß das jeweils untersuchte Phänomen ein Spezifikum der Sportberichterstattung darstellt.

Aufgrund der strukturellen Unterschiede der Textsorten Bericht und Kommentar werden alle Untersuchungsergebnisse nach diesen beiden Textsorten getrennt aufgeführt und interpretiert.

Nur dort, wo die textsortenspezifischen Unterschiede nicht signifikant sind, erscheint es sinnvoll, Aussagen zum Gesamtgenre 'Sportberichterstattung' zu treffen.

2 Die Untersuchungen im einzelnen

Eine empirische Untersuchung, die sich im wesentlichen auf syntaktische Merkmale eines bestimmten Textmaterials konzentriert, muß m.E. eine Untersuchung des Verbs in ihren Mittelpunkt stellen. Die zentrale Rolle des Verbs wird in vielen Grammatiken besonders hervorgehoben.

Bei Glinz¹, der den Begriff des "Leitgliedes" entwickelt, finden sich zur Funktion der Verben folgende Aussagen:

"Unsere Leitglieder sind nichts anderes als die finiten Verben, anders gesagt der konjugierte Teil des Prädikats. ... Das Leitglied wird uns nun in gewissem Sinne archimedischer Punkt des Satzes, von dem aus alles Übrige bewegt werden kann, nach dem es sich richtet und durch den es begriffen werden muß."

Bei Erben² werden u.a. folgende Aussagen zum Verb getroffen:

"Wir fassen zunächst eine große Gruppe von Wörtern ins Auge, die offensichtlich eine besonders zentrale Funktion im Rahmen des Satzes erfüllen. Der übliche lateinische Terminus, Verba, bezeichnet sie gerade als die 'Wörter' schlechthin, betont also ihren Rang, ohne ihre Eigenart und Leistung genauer zu kennzeichnen."

An anderer Stelle spezifiziert Erben seine Aussage:³

"Im Deutschen herrscht der Typus des Verbalsatzes, d.h. Träger der Satzaussage (...) ist in der Regel ein Verbum finitum. Mit der Wahl des Verbs (...), das im deutschen (verbal -)Satz den charakteristischen Aussagekern bildet, ist die Entscheidung über das grammatische Grundgerüst gefallen."

Diese recht willkürlich ausgewählten Beispiele aus zwei traditionellen Grammatiken zeigen, daß eine nähere Untersuchung des Verbgebrauchs durchaus lohnend erscheint. Diesem Gedankengang folgend, stehen die nachfolgenden Untersuchungsaspekte (Kap. 2.1 - 2.5) in unmittelbarer Beziehung zum Gebrauch der Verben.

2.1 Die Tempusform der Verben

2.1.1 Allgemeine Aspekte

Bei der Untersuchung der Zeitform der Verben werden die Anteiligkeitwerte der unterschiedlichen Zeitformen gegenübergestellt. Dabei werden die Werte für das Futur I und das Futur II wegen der geringen Gesamthäufigkeit zu einem Wert zusammengefaßt.

¹ Glinz, Hans, Die innere Form des Deutschen, Bern ⁴1965, S. 97
² Erben, Johannes, Deutsche Grammatik. Ein Abriss, München ¹¹1972, S. 62
³ ebenda, S. 246

Tab. 1

Tempusgebrauch (Bericht)

Tempusform	Kontrollgruppe		Sport		RP/WAZ		Klicker		Korpus I		Korpus II		Korpus III	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	'79 abs.	%	'86 abs.	%	'88 abs.	%
Präsens	139	23,6	216	10,4	171	12,0	45	6,9	30	8,4	108	10,5	78	11,3
Perf.	45	7,6	64	3,1	52	3,7	12	1,8	9	2,5	40	3,9	15	2,2
Prät.	331	56,2	1873	80,6	1109	77,9	564	86,6	302	84,1	829	80,4	542	78,3
Plusqu.	71	12,1	110	5,3	84	5,9	26	4,0	14	3,9	47	4,6	56	8,1
Futur	3	0,5	12	0,6	8	0,6	4	0,6	4	1,1	7	0,7	1	0,1
Summe	589	100,0	2075	100,0	1424	100,1	651	99,9	359	100,0	1031	100,1	692	100,0

Tab. 1 zeigt die Verteilung der für die Textsorte Bericht untersuchten 2.664 finiten Verbformen des Indikativs auf die unterschiedlichen grammatischen Zeitstufen.

Die für die Textsorte Bericht zu erwartende Dominanz der Zeitformen der Vergangenheitszelebene ist sowohl für die politischen Berichte (Kontrollgruppe) als auch für die Sportberichte deutlich erkennbar. Die dem Bericht zugrunde liegende Perspektive läßt im engeren Sinne keine anderen Zeitformen als Präteritum und Plusquamperfekt zu, da der Gegenstand des Berichts selbstverständlich in der Vergangenheit liegt.¹

Dennoch lassen sich Auffälligkeiten und z.T. signifikante quantitative Unterschiede ausmachen, die sich in jeder einzelnen Stichprobe und auch in der Differenzierung von Tagespresse und Sportzeitschrift zeigen:

- Der Sportbericht enthält fast ausschließlich Verbformen der Vergangenheitszelebene (85,9 %). Der Anteil liegt um 17,6 % über dem der Berichte der Kontrollgruppe.
- Der Anteil der Verbformen der Gegenwartszelebene beim Sportbericht ist nur halb so groß wie bei den Berichten der Kontrollgruppe.
- Die Anteile der sog. zusammengesetzten Zeitformen (Perfekt und Plusquamperfekt) sind beim Sportbericht weniger als halb so groß wie bei den Berichten der Kontrollgruppe (Perfekt: 7,6 % - 3,1 %, Plusquamperfekt: 12,1 % - 5,3 %).
- Die Verbformen des Futurs sind nahezu identisch verteilt (0,5 % Kontrollgruppe, 0,6 % Sportberichte).

Während die o.a. Ergebnisse durch alle Stichproben (Korpus I, II, III) bestätigt werden, zeigt sich im Vergleich zwischen den Sportberichten der Tagespresse und der Sportzeitschrift eine Auffälligkeit:

- Der Anteil des Präteritums ist in den Berichten der Sportzeitschrift deutlich höher als in der Tagespresse (86,6 % - 77,9 %).
- Demgegenüber ist der Anteil des Präsens in den Berichten der Tagespresse erheblich höher als in der Sportzeitschrift (12,0 % - 6,9 %).

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse läßt sich der Gebrauch des Futurs als Spezifikum der Sportberichterstattung unter quantitativem Aspekt ausschließen. Die geringen Futuranteile können durch den gelegentlich am Ende eines Spielberichts gegebenen Ausblick auf das nächste Spiel und den dazu geäußerten Hoffnungen und Erwartungen erklärt werden.

Für die hingegen sehr auffälligen Unterschiede zwischen dem Sportressort und dem politischen Ressort sind folgende Erklärungsmodelle denkbar:

Die unterschiedlichen Anteiligkeiten von Gegenwarts- und Vergangenheitszelebene lassen vermuten, daß der politische Bericht, insbesondere aufgrund des erhöhten Präsensanteils, eine stärkere Kommentierung erfährt als der Sportbericht.

Gleichzeitig scheint die Gestaltung zeitlicher Perspektiven im Sportbericht mit Hilfe anderer sprachlicher Mittel zu erfolgen, als dies im politischen Bericht der Fall ist.

1

vgl. dazu Duden, Bd. 4, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Mannheim 1973, S. 84: "Die 2. Stammform und ihr Passiv, Präteritum genannt, drücken aus, daß ein Geschehen vergangen und, vom Standpunkt des Sprechers aus gesehen, entrückt ist. ... es (handelt) sich hier jedoch um das eigentliche, neutrale Tempus der Abstand wählenden Schilderung, der erzählenden, berichtenden Darstellung."

Eine eingehendere Untersuchung dieser hier nur hypothetisch geäußerten Zusammenhänge erfolgt im Kapitel 2.1.2.1 (Der Gebrauch des Präsens) bzw. im Kapitel 2.1.2.2 (Die Gestaltung zeitlicher Perspektiven).

Tab. 2

Tempusgebrauch (Kommentar)

Tempusform	Kontrollgruppe		Sport		RP/WAZ		Kicker		Korpus I '79		Korpus II '86		Korpus III '88	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Präsens	415	64,4	1048	55,7	427	53,1	621	57,7	225	63,2	423	53,4	400	54,8
Perf.	77	12,0	150	8,0	58	7,2	92	8,6	33	9,3	52	6,6	65	8,9
Prät.	108	16,8	589	31,3	268	33,3	321	29,8	85	23,9	275	34,7	229	31,3
Plusqu.	17	2,6	44	2,3	30	3,7	14	1,3	3	0,8	17	2,1	24	3,3
Futur	27	4,2	49	2,6	21	2,6	28	2,6	10	2,8	25	3,2	14	1,9
Summe	644	100,0	1880	98,9	804	99,9	1076	100,0	356	100,0	792	100,0	732	100,0

Tab. 2 zeigt die Verteilung der für die Textsorte Kommentar untersuchten 2.524 finiten Verbformen des Indikativs auf die jeweilige grammatische Zeitform.

Die zu erwartende Verschiebung der Dominanz von den Formen der Vergangenheitszelebene beim Bericht hin zu den Formen der Gegenwartsebene¹ beim Kommentar zeigt sich sehr deutlich sowohl für die Kommentare der Kontrollgruppe (76,4 %) wie auch der Sporttexte (63,7 %). Die jeweilige Dominanz der Formen der einen oder der anderen Zelebene erweist sich als konstituierendes Merkmal der jeweiligen Textsorte Kommentar bzw. Bericht.

Dies gilt auch für den Gebrauch des Futurs. Der im Vergleich zum Bericht jeweils um ein Vielfaches gestiegene Anteil des Futurs innerhalb der Kommentare (von 0,5 % auf 4,2 % bzw. von 0,6 % auf 2,6 %) ist in direkter Abhängigkeit von der dem Kommentar eigenen eher subjektiven Wirkungsabsicht für die Zukunft zu sehen, welche im Gegensatz zur eher neutralen Haltung innerhalb der Berichterstattung steht.

Der Vergleich des textsortenspezifischen Tempusgebrauchs zeigt eine einheitliche Tendenz:

Tab. 3:

	Kontrollgruppe		Sporttexte	
	Kom. (%)	Ber. (%)	Kom. (%)	Ber. (%)
Präs	64,4 <—	23,6	55,7 <—	10,4
Perf	12,0 <—	7,6	8,0 <—	3,1
Prät	16,8 —>	56,2	31,3 —>	80,6
Plus	2,6 —>	12,1	2,3 —>	5,3
Fut	4,2 <—	0,5	2,6 <—	0,6

Trotz dieser einheitlichen Tendenz der Textsorten lassen sich im direkten Vergleich der Sportkommentare und der politischen Kommentare einige Spezifika der Sportkommentare erkennen, die sowohl in den Sporttexten der Tagespresse und der Sportzeitschrift wie auch in den jeweiligen Stichproben (Korpus I - III) ihre Bedeutung finden:

- Der Sportkommentar enthält deutlich weniger Zeitformen der Gegenwartsebene als der politische Kommentar (63,7 % - 76,4 %).
- Demgegenüber ist insbesondere der Anteil des Präteritums bei den Sportkommentaren mit 31,3 % auffallend hoch.
- Trotz insgesamt geringer Verwendungshäufigkeiten ist der Futuranteil der Sportkommentare durchgehend geringer als in den politischen Kommentaren (2,6 % - 4,2 %).

¹ Der Kommentar bedient sich naturgemäß der Allgemeingültigkeit des Präsens. Vgl. dazu Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 79: "Weil das Präsens ganz allgemein aussagt, daß ein Geschehen abläuft, eignet sich diese Stammform auch besonders gut für die Wiedergabe von allgemeingültigem oder beständigem Geschehen ..."

Die hohen Anteile des Präteritums im Sportkommentar dokumentieren die enge Verbindung des Sportkommentars mit dem sportlichen Geschehen, das in Teilen immer wieder berichtend aufgegriffen wird, um in der Regel als 'Beweis' für die aufgestellten Thesen bzw. geäußerten Meinungen zu dienen. Hinzu kommt, daß die Orientierung der Argumentation der Sportkommentare eher im Konkreten anzulegen ist, während der politische Kommentar seine Orientierung mehr in abstrakteren Kategorien sucht, die die Zeitform des Präsens mit ihrer allgemeinen Gültigkeit eher erfordern bzw. zulassen.

Die durchgängig geringeren Werte für die Verwendung des Futurs im Sportkommentar legen die Vermutung nahe, daß die Perspektiven der Sportkommentare weniger auf die Zukunft ausgerichtet sind als im politischen Kommentar. Diese Vermutung ist allerdings als vorschnell zu bezeichnen, da insbesondere im Sportkommentar die Zeitform des Präsens Funktionen übernimmt, die im strengen grammatischen Sinn dem Futur zuzurechnen sind. Dieser Sachverhalt wird im Kapitel 2.1.2.1 (Der Gebrauch des Präsens) näher untersucht werden. Die Gesamtsicht des Tempusgebrauchs der Sporttexte (Berichte und Kommentare) zeigt nicht nur im Verhältnis zu der hier untersuchten Kontrollgruppe einen deutlich höheren Anteil des Präteritums, sondern auch im Verhältnis zu vergleichbaren Untersuchungen des Tempusgebrauchs bei Piirainen u.a.^{1 2}, die die Sprache der Leitartikel der Frankfurter Allgemeinen Zeitung bzw. des Handelsblattes zum Untersuchungsgegenstand haben. Der hohe Anteil des Präteritums, der für das arithmetische Mittel aller hier untersuchten Sporttexte bei 57,19 % liegt, wird weder durch die Werte des Handelsblattes (17,61 %) ³ noch durch die Werte der Leitartikel der FAZ (16,64 %) ⁴ erreicht.

Auch die von Pfeil ⁵ ermittelten Werte für den Anteil des Präteritums bei Vollverben in den Leitartikeln von zehn Tageszeitungen liegen deutlich unter den Werten der Sporttexte. Pfeil ermittelt einen Wert von 18,77 % im arithmetischen Mittel bei einer Schwankung von 10,48 % bis 28,28 % bei den unterschiedlichen Zeitungen.

Der Vergleich der zitierten Werte gibt Anlaß zu der Feststellung, daß sich die Texte der Sportpresse durch einen deutlich höheren Anteil des Präteritums am Gesamtaufkommen der verwendeten Zeitformen von den Texten anderer Presseressorts unterscheiden.

Ursachen und Zusammenhänge dieser besonders bei Sporttexten sehr starken Tendenz zur "Imperfektivierung", die Piirainen/Skog-Södersved als "eine umstrittene Entwicklung" ⁶ ansprechen, wird im Kapitel 5.1.2 "Gestaltung zeitlicher Perspektiven" näher zu untersuchen sein.

1 Piirainen, Ilpo, Tapani / Skog-Södersved, Mariann, Untersuchungen zur Sprache der Leitartikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Vaasa 1982, S. 57

2 ders. / Airismäki, Jarmo, Sprache der Wirtschaftspresse - Untersuchungen zum Sprachgebrauch des 'Handelsblattes' - Bochum 1987, S. 213

3 Die Werte wurden wegen der unterschiedlichen Berechnungsgrundlagen bei Piirainen u.a. auf der Grundlage der dort gegebenen Informationen umgerechnet, so daß ein Vergleich der Indikativformen möglich wurde.

4 vgl. Anmerkung 2

5 Pfeil, a.a.O., S. 167

6 Piirainen/Skog-Södersved, a.a.O., S. 58

2.1.2 Spezielle Aspekte
2.1.2.1 Der Gebrauch des Präsens

Die im vorhergehenden Kapitel ermittelten Werte für den Präsensgebrauch zeigen, daß sowohl Sportberichte wie auch Sportkommentare deutlich geringere Anteile dieser Zeitform aufweisen als die entsprechenden Textsorten der Kontrollgruppe. Auch in der textsortenunspezifischen Zusammenfassung liegt das Sportressort mit einem Präsensanteil von 31,96 % erheblich unter den Werten bei Piirainen/Skog-Södersved (69,46 %) ¹, Pfeil (76,73 %) ² und Piirainen/Airismäki (59,04 %) ³, wodurch sich die Texte der Sportpresse deutlich von anderen Presseressorts abheben lassen.

Diese durch die Gesamtschau des Präsensgebrauchs ermöglichte Eingrenzung der Sprache der Sportpresstexte kann unter einer differenzierteren Sicht des Präsensgebrauchs noch präzisiert werden. Um eine Kategorisierung des Präsensgebrauchs im für diese Arbeit vorliegenden Textmaterial vornehmen zu können, sollen hier kurz die Verwendungsweisen des Präsens, wie sie in gemeinhin bekannten Grammatiken des Deutschen zur Darstellung kommen, beschrieben werden. Als Beispiel sollen die Ausführungen Brinkmanns dienen, der schreibt: "Längst ist bemerkt, daß im Präsens Geschehnisse erscheinen können, die sich erst in der Zukunft vollziehen, daß im Präsens u.U. Vergangenes erzählt werden kann und daß im Präsens Aussagen gemacht werden können, die keiner einzelnen Zeitstufe angehören, weil sie sich dauernd wiederholen oder zeitlos gültig sind." ⁴ Die bei Brinkmann aufgeführten drei Verwendungsweisen des Präsens im Deutschen finden wir auch bei Schulz/Griesbach ⁵, Paul ⁶ sowie in der Duden-Grammatik ⁷ bestätigt. Allerdings treten zu den drei genannten Grundtypen in der Duden-Grammatik und bei Schulz/Griesbach noch einige für diese Untersuchung zu vernachlässigende Differenzierungen auf. Für diese Untersuchung soll im folgenden mit den Begriffen 'Präsens futuri', 'Präsens historicum' ⁸ und 'allgemeingültiges Präsens' zur Kennzeichnung der Verwendungsweisen des Präsens gearbeitet werden.

Die besonders auch in der gesprochenen Sprache weit verbreitete Form des Präsens futuri findet insbesondere in den Grammatiken der deutschen Sprache mit diachromem Aspekt eine Erklärung. In diesem Zusammenhang wird auf das Althochdeutsche bzw. das Germanische verwiesen. Dal ⁹ führt dazu aus: "Das Germanische hatte ursprünglich keine eigene Verbalform, um das Zukünftige auszudrücken. ... Auch im Ahd. wird das Futurum meistens durch die Präsensform des Verbs ausgedrückt."

¹ Piirainen/Skog-Södersved, a.a.O., S. 57

² Pfeil, a.a.O., S. 167

³ Piirainen/Airismäki, a.a.O., S. 213

⁴ Brinkmann, Henning, Die deutsche Sprache, Düsseldorf ²1971, S. 327

⁵ Griesbach, Heinz / Schulz, Dora, Grammatik der deutschen Sprache, München ²1962, S. 54 f

⁶ Paul, Hermann, Deutsche Grammatik, Bd. 4, Halle (Saale) 1959, S. 150 ff

⁷ Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 79 ff

⁸ Die Termini 'Präsens futuri' und 'Präsens historicum' sind übernommen von: Mackensen, Lutz, Verführung durch Sprache, Kap. 1.4 Verunsicherung der verbalen Aussage (Verlust der temporalen Eindeutigkeit; ...), S. 236 ff

⁹ Dal, Ingrid, Kurze deutsche Syntax, Tübingen 1952, S. 137

Die Form des Präsens historicum wird in der Duden-Grammatik insbesondere als erzählerisches Stilmittel beschrieben: "Der Sprecher unterbricht das Präteritum, in dem ein vergangenes Geschehen erzählt wird, durch präsentische Formen, um die Wirkung zu steigern und dadurch Höhepunkte innerhalb des ruhigen Flusses der epischen Erzählung zu schaffen. ... Man nennt dieses Stilmittel, das nicht leicht zu handhaben ist, 'szenisches Präsens'."¹ Dieses Stilmittel, das der Duden eher dem literarischen Bereich zurechnet, ist aber auch ein Stilelement der Boulevard-Presse. Es steigert schlicht die Nähe des Erlebens zu dem Berichteten und ist ein wesentlicher Faktor für den Unterhaltungswert des jeweiligen Textes. Eine Textprobe aus der BILD-Zeitung mag dies verdeutlichen:

"Stielike marsch iert. Er dar f im Mittelfeld s pi e l e n. Mit der Hacke l e g t Stielike zu Bonhof. Fehlpaß (9.). Dann Gelb für den braunen Spanier. Er h a u t im Vorbellaufen Thomas von den Socken (16.)." (BILD vom 3.5.79)

Unter dem Terminus 'allgemeingültiges Präsens' lassen sich zwei Aspekte des Präsensgebrauchs zusammenfassen: der Präsensgebrauch zur Bezeichnung von Sachverhalten, die sich in der Gegenwart des Sprechers vollziehen, und der Präsensgebrauch zur Bezeichnung von Sachverhalten, die von jeder Zeit unabhängig oder jederzeit gültig sind.² Letzteres gilt z.B. für alle analytischen Sätze.

Zur Verdeutlichung der drei genannten Kategorien des Präsensgebrauchs sollen einige Beispiele aus dem untersuchten Textmaterial dienen.

Für das Präsens futurI:

"Beide Trainer planen mit der Aufstellung der ersten Spiele, haben aber auch ein Sorgenkind: Italiens Mittelfeldmann di Napoli (Knöchel-Verstauchung) k a n n höchstwahrscheinlich m i t w i r k e n, während Spaniens Kapitän Camacho wegen einer Schulterverletzung voraussichtlich erst in München wieder s pi e l e n k a n n." (Sp 95)

"Am Donnerstag s pi e l e n sie gegen die Argentinier, gegen Maradona, Italiens perfektes Teamwork, t r i f f t auf eine von seinem Star inspirierte Mannschaft." (Sp 43)

Die temporale Information der Beispielsätze wird in beiden Fällen nicht durch grammatische Zeitform der konjugierten Verben übermittelt, sondern durch Kontextfaktoren. So bezieht sich das "kann mitwirken" aus Sp 95 auf das im Text zuvor angekündigte Spiel am selben Tage, oder die zeitlichen Bezüge werden durch explizite Zeitangaben wie "am Donnerstag" in Sp 43 oder durch temporale Adverbien wie "erst" in Sp 95 hergestellt.

1
2

Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 80

Die Duden-Grammatik subsumiert ihrer Einteilung folgend unter dem Begriff 'Präsens I' beide hier angesprochenen Aspekte. "Die 1. Stammform und ihr Passiv, Präsens genannt, drücken zunächst einfach aus, daß ein Geschehen in der Gegenwart des Sprechers ohne Begrenzung abläuft. ... Weil das Präsens ganz allgemein aussagt, daß ein Geschehen abläuft, eignet sich diese Stammform auch besonders gut für die Wiedergabe von allgemeingültigen oder beständigem Geschehen ...", Duden Bd. 4, a.a.O., S. 79

Eine Sonderrolle spielen Ortsangaben, die gleichzeitig Träger temporaler Informationen sind, so ist "München" in Sp 95 der Austragungsort nicht des nächsten, sondern des übernächsten Spiels.¹

Für das Präsens historicum:

"Klaus Allofs ... b e t o n t: 'Bei mir war es so, daß ich schon eine gewisse Anlaufzeit gebraucht habe.'" (Sp 83)

"Achtzehn Minuten s i n d noch zu spielen. Eine Minute i s t Zico auf dem Rasen. Er s p i e l t den ersten Pass. Traumhaft schön. Der Ball d r e h t sich wie eine Billard-Kugel um den Gegner herum, dreht sich dem rennenden Branco vor die Füße. Branco Im Strafraum an Torwart Bats vorbei und Bats r e i ß t ihn um. Elfmeter. Zico wird schließen." (Sp 62)

Einleitungssyntagmen mit präsentischen Verbformen wie 'A. betont: ...' in Sp 83 sind ein nicht selten auftretendes Phänomen bei der Wiedergabe von Interviews, das nicht nur in Sportpresstexten anzutreffen ist, gleichwohl in seiner häufigen Verwendung ein Spezifikum der Sportpresse zu sein scheint. Die Präsensform mag in diesen Fällen ein Signal für die anhaltende Geltung des Gesagten darstellen. Das Beispiel aus Sp 62 ist mit dem Terminus 'szenisches Präsens', den die Duden-Grammatik verwendet², sicherlich treffend zu beschreiben. Der Autor des Berichts zelebriert geradezu das Auftreten des Fußballstars Zico, indem er im Stil einer Live-Reportage, wie sie im Hörfunk üblich ist, das vergangene Geschehen in die Gegenwart des Lesers zurückholt. Die temporalen Informationen des Textausschnitts werden eingangs durch explizite Zeitangaben gegeben, die die geschilderte Szene im Kontinuum des Spiels genauestens ansiedeln, ergeben sich innerhalb dieser Szene allerdings quasi von selbst durch das kurze Aufeinanderfolgen der geschilderten Aktionen, die entweder im Präsens oder sogar ohne Prädikat geschildert werden, und bestehen am Schluß in der grammatischen Zeitform des Futurs, das die nächste Aktion ankündigt.

Für das allgemeingültige Präsens:

"... das Zusammenspiel muß noch geübt werden. Das w i s s e n auch die Trainer. Während Bertl Vogts sich mehr um die Kondition der Spieler k ü m m e r t ... und ein Sondertraining v e r a n s t a l t e t, k ü m m e r n ich Beckenbauer und Köppel um eben dieses Einspielen." (Sp 25)

"Mit dem Erfolg w ä c h s t auch das Selbstvertrauen. Bestes Beispiel dafür i s t der 19jährige Olaf Janßen ..." (Sp 29)

Der Textauszug aus Sp 25 beschreibt ein Geschehen bzw. einen Zustand, das bzw. der zum Zeitpunkt der Rezeption durch den Leser noch anhält. Das Geschehen vollzieht sich

¹ Die Technik der Verbindung von Ortsangabe und Zeitinformation gilt in der Sportpresse auch für zurückliegende Ereignisse. So ist im Zusammenhang von Fußballweltmeisterschaften z.B. von Mexiko oder auch Argentinien die Rede, gemeint sind - für Kenner der Szene leicht erkennbar - die Jahreszahlen 1970 und 1978.

² Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 80

In der Gegenwart der Rezeptionshandlung. Der Auszug aus Sp 29 beinhaltet eine allgemeingültige und zeitunabhängige Aussage, die mit dem Präsens ausgedrückt wird. Im zweiten Teil allerdings steht das Präsens in einer eher subjektiv eingefärbten Aussage, die mehr Meinung als unumstößliche Wahrheit wiedergibt. Viele Fußballfreunde würden sicherlich ein anderes 'bestes Beispiel' für die zuvor gemachte Aussage anführen wollen.

Wie die Untersuchung zeigt, wird sowohl das Präsens futuri als auch das Präsens historicum wie auch das allgemeingültige Präsens zur Äußerung von persönlicher Meinung herangezogen. Dieses Phänomen wird besonders in der Textsorte Bericht deutlich, da dort das Auftreten von Präsens mit dem Verlassen der dem Bericht eigenen Vergangenheitsebene verbunden ist. Der Tempuswechsel signalisiert geradezu das Einschleiben subjektiv eingefärbter Stellungnahmen des Berichtenden.

Zu diesem Gedankengang korrespondieren die Ausführungen Mackensens, der zu den verschiedenen Verwendungsweisen des Präsens schreibt: "Beim Präsens futuri wird die Illusion der Vergegenwärtigung noch greifbarer: ... Zukunft garantiert Wirklichkeit, indem sie sich als Gegenwart tarnt."¹

Mackensen führt weiter aus: "Richtig ist, daß das Präsens historicum eine Stilfigur ist; sie kann den Bericht reizvoller gestalten. Sie kann aber auch nur dem Hörer einen unrichtigen Zeitbezug vermitteln."² Daraus zieht Mackensen das folgende Fazit: "Dabei vergessen wir, daß nur die Gegenwart, die mittlere unserer Ebenen, real ist. Nur sie ist dem Partner überprüfbar - was wir ihm vom Vergangenen sagen, kann er glauben oder bezweifeln; was wir ins Zukünftige legen, ist hypothetisch."³

Am häufigsten wird die persönliche Meinungsäußerung durch die Verwendung des allgemeingültigen Präsens verschleiert.

Unter Ausnutzung des dem Wesens des Präsens eigenen Anspruchs auf Authentizität tritt subjektive Meinung mit dem Anspruch auf Allgemeingültigkeit auf. In vielen Verwendungssituationen wird dieser Anspruch durch die Verwendung des Auxiliars 'müssen' noch verstärkt. Eine weitere Verstärkung erhalten solche Aussagen durch den Gebrauch unpersonaler Formen für das Agens wie etwa 'man' und durch unpersonale Passivformen, die im allgemeinen mit dem Pronomen 'es' eingeleitet werden (Äußerungen wie etwa: man kann nicht umhin, festzustellen, ...; es muß gesagt werden, daß ...). Lüger⁴ führt in diesem Zusammenhang "Präsätze des Typs 'es ist notwendig/trifft zu/..., daß' an, die er für den Kommentar als besonders kennzeichnend ansieht.

Die Eingrenzung dieser spezifischen Verwendungsweise des Präsens ist streng genommen ein Akt der Interpretation. Sicherlich lassen sich nicht alle Fälle eindeutig dieser Kategorie zuordnen, die im folgenden 'subjektives Präsens' genannt werden soll. Dennoch lassen sich aufgrund der relativ hohen Verwendungshäufigkeit von über 500 Fällen im vorliegenden Material gewisse Tendenzen feststellen. Zur Verdeutlichung des Sachverhalts mögen die folgenden Textbeispiele dienen:

1 Mackensen, a.a.O., S. 238
2 ebenda, S. 237
3 ebenda, S. 237
4 Lüger, a.a.O., S. 83

"Im ersten Zusammentreffen mit den Deutschen bei einer WM enttäuschten die Schotten, die sich nun mit dem Kofferpacken vertraut m a c h e n m ü s s e n, auf der ganzen Linie." (Sp 39)

"Daran, daß der Erfolg der Dänen am Ende hoch verdient war, k a n n es keinen Zweifel g e b e n." (Sp 64)

"Uerdingens Beispiel k a n n nur zur Nachahmung e m p f o h l e n w e r d e n." (Sp 27)

Das Textbeispiel aus Sp 39 enthält einen Tempuswechsel vom Präteritum zum Präsens, wobei die Präsensform eine Prognose des Verfassers wiedergibt, die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung keinesfalls zwingend war. Auch der Auszug aus Sp 64 beinhaltet einen Tempuswechsel vom Präteritum zum Präsens. Das präsensliche Syntagma dient hier als Verstärkungsformel für die zuvor abgegebene durchaus subjektive Wertung. Sehr typisch ist das Textbeispiel aus Sp 27, das eine Form des Passivs enthält, die das Agens des Satzes vorenthält. Diese Form verallgemeinert die individuelle Stellungnahme des Autors und gibt eine im Grunde nicht angemessene allgemeine Gültigkeit der Aussage vor.

Tab. 4 zeigt die Verteilung der Präsensformen innerhalb der Textsorte Bericht.

Tab. 4

Präsensgebrauch (Bericht)

Präsensform	Kontrollgruppe		Sport		RP/WAZ		Kicker		Korpus I		Korpus II		Korpus III	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Futuri Historicum Allgem. Subjektiv.	9	6,5	20	9,3	18	10,5	2	4,4	1	3,3	7	6,5	12	15,4
	0	-	62	28,7	60	35,1	2	4,4	0	-	45	41,7	17	21,8
	114	82,0	73	33,8	62	36,3	11	24,4	6	20,0	32	28,6	35	44,9
	16	11,5	61	28,2	31	18,1	30	66,7	23	76,7	24	22,2	14	17,9
Summe	139	100,0	216	100,0	171	100,0	45	99,9	30	100,0	108	100,0	78	100,0

Konnte im vorhergehenden Kapitel eine deutlich geringere Verwendungshäufigkeit des Präsens in Sporttexten im Vergleich zur Kontrollgruppe nachgewiesen werden, so zeigen sich bei der Untersuchung der bevorzugt verwendeten Formen des Präsens ebenfalls deutlich erkennbare Unterschiede.

Während für die Berichte der Kontrollgruppe das allgemeingültige Präsens mit 82 % den größten Anteil aufweist, läßt sich bei den Sportberichten eine gewisse Verteilung der in dieser Untersuchung unterschiedenen Präsensvarianten erkennen.

- Die geringsten Unterschiede sind bei der Verwendung des Präsens futuri festzustellen. Der Gesamtvergleich ergibt einen etwas höheren Anteil für die Sportberichte (9,3 % - 6,5 %). Allerdings zeigen nicht alle Stichproben eine einheitliche Tendenz. Der Wert für Korpus I liegt unter dem Wert der Kontrollgruppe, Korpus II weist einen mit Kontrollgruppe identischen Wert auf, nur Korpus III liegt deutlich über dem Wert der Kontrollgruppe. Diese uneinheitliche Tendenz wird erklärbar, wenn man die Werte der Sportberichte der Tagespresse mit denen der Berichte des Sportmagazins vergleicht. Hier zeigt sich, daß der Anteil des Präsens futuri nur in den Sportberichten der Tagespresse mit 10,5 % deutlich über dem Anteil bei den Kontrollgruppenberichten liegt, während der für den Kicker ermittelte Wert nur 4,4 % erreicht.
- Sehr deutlich unterscheiden sich der politische Bericht und der Sportbericht hinsichtlich der Verwendung des Präsens historicum. Während von 139 Präsensverwendungen innerhalb der politischen Berichte keine einzige auf das Präsens historicum entfällt, weisen die Sportberichte mit 62 von insgesamt 216 Verwendungen einen Anteil von 28,7 % auf.
- Der Anteil des sog. "subjektiven" Präsens ist in den Sportberichten im arithmetischen Mittel mehr als doppelt so groß wie in den politischen Berichten (28,5 % - 11,5 %). In allen Stichproben liegt der Wert für den Anteil des "subjektiven" Präsens innerhalb der Sportberichte deutlich über den Werten der politischen Berichte.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Sportberichte unter dem Aspekt des Präsensgebrauchs durchaus eigenständige Merkmalsstrukturen aufweisen.

Während der Anteil des Präsens futuri nur in den Sportberichten der Tagespresse deutlich gegenüber dem Wert der Kontrollgruppe erhöht ist, kann ein erhöhter Anteil des Präsens historicum durchaus als Kennzeichen von Sportberichten gelten. Einschränkend muß gesagt werden, daß die einzelnen Stichproben unter diesem Aspekt ein eher uneinheitliches Bild aufweisen (in Korpus I konnte keine Verwendung des Präsens historicum nachgewiesen werden; in Korpus II liegt der Wert überdurchschnittlich hoch bei 41,7 %). Eine autorenspezifische Präzisierung der Anteiligkeitswerte zeigt, daß nicht alle Autoren mit dem Präsens historicum arbeiten. Während einige Autoren gewisse 'Berührungsängste' gegenüber diesem oft der Boulevardpresse zugeschriebenen Stilmittel zu haben scheinen (ihre Texte weisen wenige oder gar keine Verwendungen auf; vgl. Sp 70, 71), läßt sich bei bestimmten Autoren ein geradezu inflationärer Gebrauch erkennen (vgl. Sp 62, 75, 76).

Auch ein erhöhter Anteil des "subjektiven" Präsens kennzeichnet die Sportberichte im vorliegenden Textmaterial. Dabei wird deutlich, daß besonders das Sportmagazin mit einem Anteil von 66,7 % für den hohen Durchschnittswert verantwortlich ist. Allerdings liegen auch die Werte für die Sportberichte der Tagespresse deutlich über den Werten der Kontrollgruppe (18,1 % - 11,5 %). Das verstärkte Auftreten des Phänomens des "subjektiven" Präsens im Sportmagazin deutet auf eine stärkere Kommentierung des geschilderten Geschehens hin, wobei der in der Regel größere zeitliche Abstand zwischen Erscheinen und dem zu berichtenden Sportereignis (bedingt durch das nur zweimalige wöchentliche Erscheinen) eine Verlagerung des Hauptaspekts des Berichts von der aktuellen hin zu einer eher analysierenden Berichterstattung nahelegt. Grundsätzlich kann festgehalten werden, daß die im politischen Presseressort in der Regel deutlich erkennbare Trennung von Bericht bzw. Information einerseits und Meinung bzw. Kommentar andererseits in den Texten der Sportberichterstattung nicht in gleicher Deutlichkeit durchgehalten wird.

Die Verteilung des Präsensgebrauchs in der Textsorte Kommentar verdeutlicht Tab. 5.

Tab. 5

Präsensgebrauch (Kommentar)

Präsensform	Kontrollgruppe		Sport		RP/WAZ		Kicker		Korpus I		Korpus II		Korpus III	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	'79 abs.	%	'86 abs.	%	'88 abs.	%
Futur/ Historicum Allgem. Subjektiv.	15	3,6	100	9,5	35	8,2	65	10,5	30	13,3	27	6,4	43	10,8
	11	3,7	142	13,5	97	22,7	45	7,2	1	0,4	69	16,3	72	18,0
	218	52,5	521	49,7	238	55,7	283	45,6	78	34,7	229	54,1	214	53,5
	171	41,2	285	27,2	57	13,3	228	36,7	116	51,6	98	23,2	71	17,8
Summe	415	100,0	1048	99,9	427	99,9	621	100,0	225	100,0	423	100,0	400	100,1

Bei einer insgesamt geringeren Verwendungshäufigkeit von Präsensformen im Sportkommentar im Vergleich zur Kontrollgruppe (55,7 % - 64,4 %) lassen sich, was die bevorzugte Benutzung bestimmter Präsensvarianten angeht, durchaus - wie bereits bei der Textsorte Bericht - Spezifika für die Sportpresstexte erkennen.

- Das Präsens futuri tritt im Sportkommentar mit einer deutlich erhöhten Anteiligkeit auf (9,5 % - 3,6 %), wobei alle Stichproben diese Relation bestätigen.
- Auch das Präsens historicum kennzeichnet den Sportkommentar gegenüber dem politischen Kommentar durch einen deutlich höheren Anteil an den verwendeten Präsensformen (13,5 % - 2,7 %). Nur in Korpus I kann dieses Verhältnis nicht bestätigt werden.
- Das allgemeingültige Präsens tritt in etwa gleicher Anteiligkeit auf, wobei die einzelnen Stichproben den Wert der Kontrollgruppe jeweils leicht unter- bzw. überschreiten. Das arithmetische Mittel zeigt einen leicht erhöhten Anteil für den politischen Kommentar (52,5 % - 49,7 %).
- Die Verwendung des "subjektiven" Präsens zeigt deutlich geringere Anteile für den Sportkommentar (27,2 % - 41,2 %).

Im Zusammenhang mit den durchgängig geringeren Werten für die futurischen Zeitformen im Sportkommentar¹ ist der in Tab. 5 feststellbare hohe Anteil des Präsens futuri sicherlich als eine Art Korrektiv anzusehen. Im Vergleich der zusammengefaßten absoluten Zahlen von Futur und Präsens futuri zeigen die Sportkommentare sogar eine höhere Verwendungshäufigkeit als die politischen Kommentare. Etwa jeder siebte Satz der untersuchten Sportkommentare enthält eine Form des Futurs oder des Präsens futuri, während dies bei den politischen Kommentaren der Kontrollgruppe nur in jedem zehnten Satz der Fall ist. Angesichts dieser Vergleichsrelation ist die These, daß der Sportkommentar eine geringere Zukunftsperspektivierung als der politische Kommentar aufweise, nicht mehr haltbar. Nicht die Ausrichtung auf die Zukunft ist weniger ausgeprägt, sondern lediglich das sprachliche Mittel zur Perspektivierung der Sportkommentare ist ein anderes.

Die hohen Werte für den Gebrauch des Präsens historicum im Sportkommentar sind über ihre Eigenschaft als spezifisches Stilmittel hinaus auch ein Indiz für den recht hohen Berichtanteil in den Sportkommentaren. Die erhöhten Werte für den Anteil des Präsens historicum korrespondieren zu den erhöhten Werten für den Gebrauch des Präteritums², da das Präsens historicum lediglich eine Sonderzeitform zu Zwecken des Berichtens und Erzählens darstellt.

Das Überwiegen des "subjektiven" Präsens im politischen Kommentar kann als Indiz dafür gedeutet werden, daß prononcierte Meinung eher im politischen Kommentar als im Sportkommentar zu finden ist.

¹ vgl. Tab. 2, S. 16 dieser Arbeit

² vgl. Tab. 1, S. 11 dieser Arbeit

2.1.2.2 Die Gestaltung zeitlicher Perspektiven

In der sehr ausführlichen Arbeit von Singendonk-Heublein¹, die sich mit der Problematik der sprachlichen Darstellung zeitlicher Phänomene befaßt, werden zwei Gruppen sprachlicher Mittel zum Ausdruck zeitlicher Relationen unterschieden.

Im Kapitel "Temporale Adverbialbestimmungen und andere Ausdrucksmöglichkeiten von Zeitverhältnissen" führt Singendonk-Heublein aus:

"Wir haben bisher nur eine bestimmte Ausdrucksmöglichkeit von Zeitverhältnissen betrachtet, den Kern dieses Funktionsfeldes, diejenigen Wörter, die der Darstellung des zeitlichen Verhältnisses ein eigenes Glied im Satz einräumen: die Präpositionen bilden mit der zeitlichen Bezugseinheit zusammen eine temporale Adverbialbestimmung, Subjunktionen leiten einen Temporalsatz ein, der dieselbe Satzgliedfunktion hat (die zeitliche Bezugseinheit ist lediglich als Satz entfaltet), die Adverbien enthalten die Angabe des Verhältnisses und die zeitliche Bezugseinheit und erfüllen als Einzelwort ebenfalls die Satzfunktion der temporalen Adverbialbestimmung."²

An anderer Stelle³ hebt Singendonk-Heublein die expliziten zeitlichen Bestimmungen aus der Gruppe der Adverbialbestimmungen als Sonderform hervor. Gemeint sind Ausdrücke wie Tag, Vortag, Minute, Stunde u.ä. Eine Weitere Möglichkeit des Ausdrucks zeitlicher Verhältnisse beschreibt Singendonk-Heublein im Kapitel "Die Tempora als Mittel zum Ausdruck von Zeitverhältnissen im System Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft". Hier schreibt sie:

"Neben den expliziten zeitlichen Bestimmungen, die das Geschehen der Erzählung zu bestimmten historischen Zeitpunkten ins Verhältnis setzen, erhalten wir Informationen über zeitliche Verhältnisse auch aus den Tempora der finiten Verben."⁴

Als Kriterium für die Auswahl der grammatischen Zeitform des finiten Verbs durch den Sprecher/Schreiber wird üblicherweise das Verhältnis zwischen dem Sprech-/Schreibzeitpunkt und dem erzählten bzw. berichteten Geschehen angegeben.

Bei der "Gliederung des Tempusbereichs im Deutschen" geht der Duden (Bd. 4) jeweils vom Standpunkt des Sprechers aus und ordnet die grammatischen Zeitformen der Verben vier Bereichen zu.⁵

- "In der Gegenwart des Sprechers ablaufendes Geschehen" für Präsens und Futur I
- "In die Gegenwart des Sprechers hineinwirkendes, abgeschlossenes Geschehen" für Perfekt
- "Vergangenes, der Gegenwart des Sprechers entrücktes Geschehen"
 - a) ablaufend: für Präteritum, Präsens, Perfekt
 - b) abgeschlossen: für Plusquamperfekt, Perfekt, Futur II

¹ Singendonk-Heublein, Ingeborg, Die Auffassung der Zeit in sprachlicher Darstellung, Göppingen 1960
² ebenda, S. 258
³ ebenda, S. 137 f
⁴ ebenda, S. 263
⁵ Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 87

- "Erwartetes Geschehen"

- a) nicht abgeschlossen, noch nicht begonnen für Futur I und Präsens
- b) abgeschlossen, noch nicht begonnen für Futur II und Perfekt.

Auch Wunderlich führt in "Tempus und Zeitrelation im Deutschen" ähnliches aus:

"Im Rahmen derjenigen Auffassung, daß die Tempusbedeutungen in Form von Zeitrelationen zu repräsentieren sind, ergeben sich drei Grundbedeutungen, nämlich t_a vor t_s , t_a nach t_s und t_a übl t_s . Dies sind Ausdrücke der Semantiksprache, in denen t_a als Variable über mögliche Aktzeiten und t_s als Variable über mögliche Sprechzeiten bzw. mögliche Kontextzeiten steht. Sie sind als Übersetzung aus Merkmalen (a vor s), (a nach s) bzw. (a übl s) zu gewinnen."¹

Die Relation t_a vor t_s zeigt einen Vergangenheitsbezug an, da die Aktzeit vor der Sprechzeit liegt, die Relation t_a nach t_s zeigt einen Zukunftsbezug an, da die Aktzeit hinter der Sprechzeit liegt. Der Gegenwartsbezug wird angezeigt durch t_a übl t_s , was eine Überlappung von Aktzeit und Sprechzeit anzeigen soll.

Aber nicht nur die Relation zur Sprechzeit, sondern auch die Relation der Geschehnisse im Bereich des Systems t_a , gedacht als eine Akt- oder Ereignisfolge $t_{a1} - t_{an}$, bestimmt die Auswahl der grammatischen Zeitform der finiten Verben. Dies verdeutlicht der bereits an anderer Stelle angeführte Ausschnitt aus Sp 62:

"Eine Minute ist Zico auf dem Rasen. Er spielt den ersten Pass. Traumhaft schön. Der Ball dreht sich wie eine Billard-Kugel um den Gegner herum, dreht sich dem rennenden Branco vor die Füße. Branco im Strafraum, an Torwart Bats vorbei und Bats reißt ihn um. Elfmeter. Zico wird schießen."

Das beschriebene Geschehen läßt sich grob in ein siebenstufiges Ereigniskonzept untergliedern, das der Autor teils unter Auslassung entsprechender Verbalkomplexe, teils im Präsens historicum und schließlich im Futur I wiedergibt:

- t_{a1} (Zicos Einwechslung)
- t_{a2} (Zicos erster Pass)
- t_{a3} (Branco's Eindringen in den Strafraum)
- t_{a4} (Branco's Umspielen des Torhüters)
- t_{a5} (Bats' Foulspiel an Branco)
- t_{a6} (Elfmeterentscheidung)

t_{a7} (Zicos Ausführung)

Das Zeitintervall von $t_{a1} - t_{a2}$ ist mit der Dauer einer Minute genau beschrieben, das Intervall von $t_{a2} - t_{a6}$ stellt einen Komplex von wenigen Sekunden dar. Das Zeitintervall von $t_{a6} - t_{a7}$ wird nicht direkt abgeschlossen, sondern t_{a7} wird als zu erwartende Aktion nur angekündigt, was am Tempuswechsel zum Futur I erkenntlich wird. Der Autor füllt dieses Zeitintervall mit eingeschobenen Reflexionen, so daß sich das individuelle Zeitkonzept mit dem objektiven Ablauf überlagert.

¹ Wunderlich, Dieter, Tempus und Zeitreferenz im Deutschen, in: Linguistische Reihe Bd. 5, hrsg. v. Klaus Baumgärtner u.a., München 1970, S. 186

Die aus Sp 62 zitierte Textstelle geht weiter mit:

"Das Spiel ist entschieden. Zico ist der sicherste Elfmeterschütze und das 2 : 1 werden die Franzosen nicht mehr aufholen."

Erst nach diesem Einschub setzt die Beschreibung der angekündigten a_7 mit dem Präsens historicum wieder ein: "Zico läuft an ...".

Sowohl t_{a1-6} als auch t_{a7} sind vom Zeitpunkt des Sprechens/Schreibens vergangen, dennoch wird mit unterschiedlichen grammatischen Zeitformen gearbeitet. Die Erklärung liegt nicht im Verhältnis der beschriebenen Ereignisse zum Sprech-/Schreibzeitpunkt, sondern in der Darstellung des Verhältnisses der beschriebenen Ereignisse untereinander. Auf ein vergleichbares Phänomen macht auch Singendonk-Heublein aufmerksam, die anhand einer Erzählung (J.P. Hebel, Unverhofftes Wiedersehen) die grammatischen Zeitformen als Mittel zum Ausdruck von Zeitverhältnissen untersucht. Singendonk-Heublein stellt fest: "Schon allein durch das Prät. erfahren wir, daß das Erzählte vor der Erzählgegenwart in der Vergangenheit liegt. Durch das Tempus ist das ausgesagte Geschehen zur Gegenwart ins Verhältnis gesetzt. Vergangenes Geschehen ist in einigen Fällen auch im Plusquamperfekt dargestellt ... Es wird also ... ein zeitliches Verhältnis entworfen, das die Besonderheit hat, daß ein Vollzogen-Sein die Zeiteinheit darstellt, an der eine andere ablaufende Geschehenseinheit ansetzt. Damit zeichnet sich schon ab, daß wir es bei den Tempora nicht nur mit Zeitrelationen zu tun haben, sondern mit perspektivischem Zeitbezug ..."¹

Wenn also im folgenden von zeitlichen Perspektiven die Rede sein wird, so ist damit der Vorgang des sprachlichen Inbezugsetzens unterschiedlicher Ereignisse aus einem Ereigniskonzept gemeint. Dieses Inbezugsetzen kann - wie geschildert - durch den Gebrauch unterschiedlicher grammatischer Zeitformen der Satzprädikate geleistet werden, allerdings auch - und das ist angesichts der festgestellten Tendenz zur Imperfektivierung der Sporttexte (ca. 80 % der Zeitformen im Sportbericht entfallen auf das Prät.) sicherlich von großer Bedeutung - durch den Gebrauch adverbialer Bestimmungen oder temporaler Konjunktionen.

Eine Reihe von Beispielen aus dem untersuchten Textmaterial mag die angesprochenen Möglichkeiten der Konstruktion zeitlicher Perspektiven verdeutlichen.

Die zeitliche Relation der einzelnen Geschehnisse eines Spiels wird zumeist mit Hilfe temporaler Adverbialbestimmungen ausgedrückt:

"Unglücklich der Auftakt, denn Heldenreich verletzte sich nach 180 Sekunden beim ersten Ballkontakt und schied mit einer Zerrung aus. Beim 1 : 0 nach 13 Minuten ließ Beer, ..., seine Klasse erkennen, spielte Schnelder aus ..."
(Sp 1)

Aber auch bloße Minutenangaben ohne Einfügung in die Satzsyntax werden häufig benutzt:¹

"Der kecke WM-Neuling erarbeitete sich einige gute Chancen ... So verfehlte Wilsons Freistoß (18.) nur um Haaresbreite das von Tschanow behütete sowjetische Tor, und auch Norman (54.) hatte einen kanadischen Führungstreffer auf dem Fuß." (Sp 41)

Auch der Gebrauch von temporalen Adverbien und Konjunktionen ist nicht selten anzutreffen:

"Die letzten zwei Minuten bargen noch einmal unendlich viel Spannung in sich. Plötzlich lief Battiston allein auf Torhüter Schumacher zu, der den flachgeschossenen Ball jedoch festhalten konnte. Dann flankte Platini ... vor das deutsche Tor, aber Schumacher faustete die Lederkugel weit ins Mittelfeld zurück. Dann der Konter: ..." (Sp 42)

"Bochum kam wie verwandelt aus der Kabine. Nun mit Fischer und Wegmann, dem notwendigen Willen, einer gehörigen Portion Aggressivität." (Sp 54)

Auch die Bezugnahme aus dem berichteten Spielverlauf heraus auf Ereignisse vor dem Spiel erfolgt zumeist ohne Wechsel der grammatischen Zeitform der Satzprädikate:

"Karl-Helz Rummenigge, der Kapitän, der auch bei diesem Tunler so oft auf dem falschen Dampfer stand, bedankte sich für die herrliche Gelegenheit und erzielte das umjubelte 1 : 2." (Sp 47)

"Zwei Stunden vorher setzte sich der Bus mit Deutschlands Fußballhoffnungen in Bewegung ... Und auch im Stadion ... war Heimspielstimmung ... Doch solche vollmundige Zuversicht schlug schon nach vier Minuten in kleinlautes Entsetzen um ..." (Sp 44)

Oft wird auch auf das letzte Spiel Bezug genommen:

"Nach der deprimierenden 0 : 1 Niederlage gegen Mannheim und dem anschließend überflüssigen Kulissentheater, folgte mit dem 2 : 2 gegen Borussia Mönchengladbach im Ruhrstadion eine Partie, die Rasse und Klasse beinhaltete." (Sp 54)

Die Perspektive auf das jeweils nächste Spiel wird ebenfalls häufig durch adverbiale Zeitangaben eröffnet:

"Das heißt unter anderem, daß unsere Mannschaft in den beiden folgenden Auswärtsspielen am 1. April in Izmir und am 2. Mai in Wrexham gegen Wales auch dringend auf Punkte angewiesen ist." (Sp 8)

Die in Texten der Sportpresse offensichtlich etwas seltener auftretende Möglichkeit, zeitliche Perspektiven durch die Variation der Temporalform der Satzprädikate auszudrücken, wird oft durch zusätzliche Adverbialbestimmungen unterstützt bzw. präzisiert.

1

Diese Art der Zeitangabe wird in der statistischen Auswertung der Einfachheit halber unter der Kategorie "Adverbiale Bestimmung" geführt.

Der Spielverlauf wird vom Ende des Spiels her gesehen:

Es war am Ende ein vollauf verdienter Sieg, weil die deutsche Mannschaft ... über weite Strecken der Partie die spielbestimmende Elf gewesen war." (Sp 39) Präteritum - Plusquamperfekt

Der Bericht suggeriert die unmittelbare Beteiligung im Stil einer Live-Reportage:

"... Bats reißt ihn um. Elfmeter. Zico wird schießen." (Sp 62) Präsens - Futur I

Das folgende Beispiel zeigt die Bezugnahme auf Ereignisse vor dem Spiel:

"Grabowski schlug den Freistoß über bald den ganzen Strafraum hinweg ... Hundertfach schon haben die Frankfurter diesen Freistoß einstudiert, beim 2 : 0-Sieg in Köln hatte es schon einmal geklappt." (Sp 3) Präteritum - Perfekt - Plusquamperfekt¹

Auch der weiter entfernte Zeitraum vor einem Turnier wird häufig angesprochen:

"In seinem 17. Länderspiel degradierte er keinen geringeren als Preben Elkjaer-Larsen zum Statisten, der auch schon in den beiden vorherigen Begegnungen sein Gegenspieler gewesen war." (Sp 90) Präteritum - Plusquamperfekt

Die Perspektive zum nächsten Spiel oder die Aussicht auf die Zeit nach einem Turnier wird in den folgenden Beispielen angesprochen:

"Während die Iberer nach Toren von Butragueno und Julio Salinas ... die Tür zur Zwischenrunde weit aufstießen, werden die Nordiren ... gegen Brasilien möglicherweise bereits ihr letztes Spiel dieses Turniers bestreiten." (Sp 60) Präteritum - Futur I

"Der kleine Kölner, der nach der WM nach Frankreich wechseln wird, bereitete beide deutsche Treffer mit geschickten Aktionen vor." (Sp 39) Futur I - Präteritum

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde das Textmaterial auf die enthaltenen Zeitperspektiven untersucht und eine Unterscheidung getroffen, ob die jeweilige Perspektivierung mit einem Wechsel der grammatischen Zeitform in Zusammenhang steht oder durch andere Mittel, ohne den Wechsel der grammatischen Zeitform, vorgenommen wurde.

Tab. 6 zeigt diese Unterscheidung im Vergleich der Textsorten Bericht und Kommentar.

1

Solche oder ähnliche Mehrfachperspektiven wurden zu Zwecken der statistischen Auswertung segmentiert, d.h. aus dem Gefüge 'Präteritum - Perfekt - Plusquamperfekt' wurden zwei Gefüge: 'Präteritum - Perfekt' und 'Perfekt - Plusquamperfekt'.

Tab. 6

Variation der zeitlichen Perspektivengestaltung

	Kontrollgruppe		Sport		RP/WAZ		Klicker		Korpus I		Korpus II		Korpus III	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	'79 abs.	%	'86 abs.	%	'88 abs.	%
B E R I C H T	71	74,0	149	29,5	116	28,9	33	28,2	16	41,0	78	28,1	55	29,3
	25	26,0	356	70,5	272	70,1	84	71,8	23	59,0	200	71,9	133	70,7
Summe	96	100,0	505	100,0	388	100,0	117	100,0	39	100,0	278	100,0	188	100,0
K O M M E N T A R	58	100,0	190	80,5	124	86,1	66	71,7	keine	84	79,2	106	81,5	
	-	-	46	19,5	20	13,9	26	28,3	Werte*	22	20,8	24	18,5	
* Korpus I enthält nur Berichte														
Summe	58	100,0	236	100,0	144	100,0	92	100,0	106	100,0	130	100,0	100,0	

Die in Tab. 6 repräsentierten Werte zeigen, daß die Sportpresstexte unter dem Aspekt der Gestaltung zeitlicher Perspektiven deutlich von den Texten der Kontrollgruppe abzuheben sind. Dabei werden die festgestellten Unterschiede in allen Stichproben bestätigt.

- Zwischen den Sportberichten und den Berichten der Kontrollgruppe zeigt sich ein genau umgekehrtes Verhältnis. Während die Sportberichte zu 70,5 % zeitliche Perspektiven ohne Wechsel der grammatischen Zeitform entwickeln, ist dies bei den Berichten der Kontrollgruppe nur zu 26 % der Fall. Aus der Umkehrung ergibt sich, daß entsprechend nur 29,5 % der zeitlichen Perspektiven im Sportbericht durch ungleiche grammatische Zeitformen entworfen werden, während dieser Wert für die Kontrollgruppe bei 74 % liegt.
- Für die Kommentare gilt, daß ein wesentlich höherer Anteil der Sporttexte zeitliche Perspektiven durch ungleiche grammatische Zeitformen entwirft. Der Anteil liegt bei ca. 80,5 %. Auffallend ist auch, daß Zeitperspektiven ohne Wechsel der grammatischen Zeitform bei den Kommentaren der Kontrollgruppe, nicht nachgewiesen werden konnten, während für den Sportkommentar ein Wert von 19,5 % ermittelt wurde.

Eng verknüpft mit der für den Sportbericht ermittelten typischen Zeitperspektivierung ohne Wechsel der grammatischen Zeitform ist die im Zusammenhang mit der Untersuchung der verwendeten Tempora festgestellte Tendenz zur Imperfektivierung, die die Variation der Tempusform als Mittel zur Gestaltung zeitlicher Perspektiven innerhalb der berichteten Ereigniszusammenhänge fast ausschließt. Das zeitliche Verhältnis der berichteten Einzelereignisse wird vorwiegend durch die Verwendung adverbialer Bestimmungen der Zeit und temporaler Konjunktionen ausgedrückt.

Die Beschaffenheit der Gestaltung zeitlicher Perspektiven wird in Tab. 7 genauer aufgeschlüsselt.

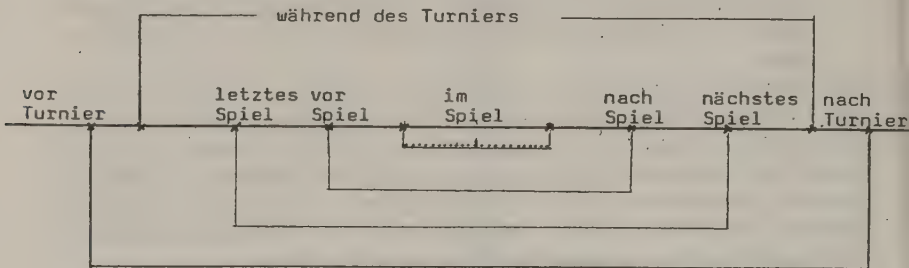
Tab. 7: Zeitperspektiven ohne Wechsel der grammatischen Zeitform

Mittel	Bericht Sporttexte		Kontrollgruppe		Kommentar Sporttexte		Kontrollgruppe	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Adv. Best.	296	83,1	13	52,0	36	78,3	-	-
(davon exakte Zeitang.)	(117)	(32,8)	(1)	(4,0)	(9)	(19,6)	-	-
Temp. Konj.	60	16,9	12	48,0	10	21,7	-	-
Gesamt	356	100,0	25	100,0	46	100,0	-	-

Die Tabelle zeigt, daß der Spielbericht etwa zu einem Drittel (32,8 %) mit exakten Zeitangaben in Form von Minuten- und Sekundenangaben arbeitet, während dies bei den Berichten der Kontrollgruppe nur bei 4 % der Fall ist. Auch der Sportkommentar arbeitet zu fast 20 % mit Zeitangaben auf diesem relativ exakten Skalenniveau, während der politische Kommentar dieses Mittel überhaupt nicht benutzt.

Die Hauptursache für das Überwiegen der Gestaltung zeitlicher Perspektiven ohne Wechsel der grammatischen Zeitform im Sportbericht liegt sicherlich darin begründet, daß den Sportberichten ein einfaches institutionalisiertes Zeitkonzept zugrundeliegt. Zu Zeiten von sportlichen Großereignissen (WM- oder EM-Turnieren u.ä.), aus denen der größte Teil des untersuchten Textmaterials stammt, ergeben sich einfache zeitliche Bezugspunkte, die sich etwa folgendermaßen skizzieren lassen:

Sklzze 1: Institutionalisiertes Zeitkonzept der Fußballberichterstattung



Während für den Spielbericht der Innerste Bezugsrahmen der Skizze ('im Spiel') den Vorrang hat und den Hauptanteil der Zeitperspektivik umfaßt, gewinnen im Sportkommentar die weiter gesteckten zeitlichen Orientierungspunkte an Bedeutung.

Ein vergleichbares institutionalisiertes Zeitkonzept liegt den Texten anderer Presseressorts kaum zugrunde, da diese Texte wie z.B. die politischen Berichte und Kommentare (Kontrollgruppe) auf ständig wechselnde Ereigniskonstellationen und sich verändernde zeitliche Bezugspunkte zu reagieren haben. Das Fehlen eines derartigen einfachen zeitlichen Bezugsrahmens mag die in Tab. 6 erkennbare deutliche Dominanz der Gestaltung zeitlicher Perspektiven mit Hilfe unterschiedlicher grammatischer Zeitformen der Satzprädikate (74 % Bericht, 100 % Kommentar) im politischen Presseressort erklären.

Die statistische Aufschlüsselung der zeitlichen Perspektiven, deren Darstellung mit Hilfe unterschiedlicher grammatischer Zeitformen geleistet wurde, zeigt, daß im vorliegenden Textmaterial neun unterschiedliche Kombinationsvarianten nachgewiesen werden konnten, wobei allerdings ca. 90 Prozent auf vier Kombinationstypen entfallen. Bei diesen vier Typen handelt es sich um die Kombinationen:

Präteritum - Plusquamperfekt

Präsens - Präteritum

Perfekt - Präteritum

Präsens - Perfekt.¹

Tab. 8 zeigt die Verteilung bei der Textsorte Bericht.

¹

Die Reihenfolge des Auftretens der jeweiligen Zeitform wurde nicht unterschieden. Die Folge 'Prät - Plus' wurde statistisch genauso erfaßt wie die Folge 'Plus - Prät'.

Tab. 8

Zeitperspektiven bei wechselnden Temporalformen der Verben (Bericht)

	Kontrollgruppe		Sport		RP/WAZ		Kicker		Korpus I		Korpus II		Korpus III	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	'79	%	'86	%	'88	%
Prät./Plusq.	29	40,8	90	60,4	65	56,0	25	75,8	13	81,3	36	46,2	41	74,5
Präs./Prät.	16	22,5	18	12,1	13	11,2	5	15,2	1	6,3	12	15,4	5	9,1
Perf./Prät.	17	23,9	17	11,4	15	12,9	2	6,1	1	6,3	13	16,7	3	5,5
Präs./Perf.	5	7,0	11	7,4	11	9,5	-	-	-	-	7	9,0	4	7,3
Präs./Plusq.	1	1,4	5	3,4	5	4,3	-	-	-	-	5	6,4	-	-
Perf./Plusq.	2	2,8	3	2,0	3	2,6	-	-	-	-	2	2,6	1	1,8
Präs./Fut.	1	1,4	2	1,3	1	0,9	1	3,0	1	6,3	1	1,3	1	1,8
Prät./Fut.	-	-	2	1,3	2	1,7	-	-	-	-	1	1,3	1	1,8
Perf./Fut.	-	-	1	0,7	1	0,9	-	-	-	-	1	1,3	-	-
Summe	71	99,8	149	100,0	116	100,0	33	100,1	16	100,2	78	100,2	55	100,0

Aufgrund der z.T. sehr geringen Häufigkeitswerte sind zu verallgemeinernde Aussagen bezüglich der Genreunterschiede zwischen den Berichten des Politik- und des Sportressorts nur mit einer gewissen Vorsicht zu treffen.

Drei Aussagen scheinen durch die Untersuchungsergebnisse allerdings hinreichend belegt:

- Die im Sportbericht am häufigsten Verwendung findende Tempusvariation ist die Kombination aus Präteritum und Plusquamperfekt (60,4 %).
- Dieser Konzentration im Sportbericht auf eine bestimmte Kombination steht eine weit stärkere Verteilung auf unterschiedliche Tempusvariationen in der Kontrollgruppe gegenüber. Dennoch ist die Kombination aus Präteritum und Plusquamperfekt auch bei den Berichten der Kontrollgruppe am häufigsten anzutreffen (40,8 %).
- Innerhalb der Sportpresstexte ist festzustellen, daß im Kicker-Sportmagazin mit der im Vergleich zu den Sportberichten der Tagespresse um 20 % höheren Verwendung von Präteritum-Plusquamperfekt-Kombinationen die o.a. Konzentration auf nur eine Variante des Tempuswechsels wesentlich stärker ausgeprägt ist als in der Tagespresse (75,8 % - 56,0 %).

Die dominant auftretende Kombination aus Präteritum und Plusquamperfekt wird in den Sportberichten im wesentlichen zur Darstellung zweier zeitlicher Perspektiven verwendet:

- a) Zur Darstellung von Geschehensabläufen innerhalb eines Spieles, wie etwa in:

"Dietz war in den Rückpaß von Pisanti hineingestartet, Schumacher kam heraus ..." (Sp 49),

wobei die zeitliche Abfolge der Aktionen verdeutlicht werden soll.

- b) Zur Darstellung von zeitlichen Bezügen zwischen Geschehnissen vor dem Spiel und Geschehnissen während des Spiels, wie etwa in:

"Monatelang hatte Pedrag Pasic im Neckarstadion oft genug wenig zu lachen gehabt. Als er jetzt, gegen Schluß, ausgewechselt wurde, pfliffen die Fans enttäuscht." (Sp 48)

Ähnlich wie in den Spielberichten konzentrieren sich die am häufigsten Verwendung findenden Tempusvariationen beim Kommentar auf die bereits beschriebenen vier Kombinationsvarianten.¹ Auch beim Kommentar entfallen auf diese vier Kombinationsvarianten ca. 90 % aller feststellbaren Tempuswechsel.

Tab. 9 zeigt die Verteilung der Tempuswechsel bei der Textsorte Kommentar.

¹ vgl. Seite 37 dieser Arbeit

Tab. 9

Zeitperspektiven bei wechselnden Temporalformen der Verben (Kommentar)

	Kontrollgruppe		Sport		RP/WAZ		Kicker		Korpus I		Korpus II		Korpus III	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	'79 abs.	%	'88 abs.	%	'89 abs.	%
Prät./Plusq.	5	8,6	29	15,3	20	16,1	9	13,6			11	13,1	18	17,0
Präs./Prät.	12	20,7	70	36,8	51	41,1	19	28,8			34	40,5	36	34,0
Perf./Prät.	10	17,2	29	15,3	14	11,3	15	22,7			13	15,5	16	15,1
Präs./Perf.	14	24,1	40	21,1	28	22,6	12	18,2			13	15,5	27	25,5
Präs./Plusq.	4	6,9	3	1,6	3	2,4	-	-	keine Werte		1	1,2	2	1,9
Perf./Plusq.	2	3,4	6	3,2	2	1,6	4	6,1			5	6,0	1	0,9
Präs./Fut.	10	17,2	6	3,2	2	1,6	4	6,1			5	6,0	1	0,9
Prät./Fut.	-	-	4	2,1	3	2,4	1	1,5			1	1,2	3	2,8
Perf./Fut.	1	1,7	3	1,6	1	0,8	2	3,0			1	1,2	2	1,9
Summe	58	99,8	190	100,2	124	99,9	66	100,0			106	100,2	130	100,0

Das Zahlenmaterial zeigt, daß die Kombination aus Präsens und Präteritum im Sportkommentar in allen Stichproben die am häufigsten anzutreffende Form des Tempuswechsels ist und mit einer im Vergleich zum politischen Kommentar deutlich erhöhten Anteiligkeit auftritt (36,8 % - 20,7 %).

Ebenfalls fällt auf, daß der Sportkommentar deutlich weniger Kombinationen mit futurischen Zeitformen aufweist als der politische Kommentar (6,9 % - 18,9 %).

Der letztgenannte Unterschied kann allerdings kaum als Indiz dafür gewertet werden, daß der Sportkommentar eine im Vergleich zur Kontrollgruppe geringere Zukunftsorientierung aufweist, da die in Tab. 9 dargestellten Werte die in der Sportpresse weit verbreitete Form des Präsens futuri nicht gesondert berücksichtigt.¹ Der erstgenannte Unterschied bezüglich der Präsens-Präteritum-Kombinationen verweist m.E. auf die typische inhaltliche Struktur der meisten Sportkommentare. Diese inhaltliche Struktur ist dadurch gekennzeichnet, daß einer geäußerten Erkenntnis oder Behauptung (zumeist im Präsens) in der Regel ein veranschaulichendes bzw. die Richtigkeit der geäußerten Behauptung beweisendes Beispiel (zumeist im Präteritum) folgt, das auf zurückliegende Spielereignisse o.ä. Bezug nimmt. Die folgende Textpassage verdeutlicht dieses Vorgehen:

"So sehr das Wetschließen der Giganten fasziniert, es gibt zu denken, wie beide Ihre Gegner beherrschen; wie leicht den Münchnern Ihr 5 : 0 gegen einen 1. FC Kaiserslautern fiel ... wie die Bremer die Leverkusener an die Wand spielten." (Sp 24)

Aber auch bei den Kombinationen aus Perfekt und Präteritum wie auch aus Präsens und Perfekt kann die beschriebene inhaltliche Grundstruktur der Sportkommentare nachgewiesen werden. Interessant dabei ist die wechselnde Rolle des Perfekts, das einmal im Sinne des "Perfekt I", d.h. zur Beschreibung von in die Gegenwart hineinwirkendem Geschehen, oder im Sinne des "Perfekt III"², d.h. zur Beschreibung von abgeschlossenem Geschehen, gebraucht werden kann.

So dient das Perfekt einmal zum Aufstellen einer Behauptung (in der Kombination aus Perfekt und Präteritum), wie etwa in:

"Das große Nervenflattern beim HSV hat eingesetzt! Gegen Nürnberg reichte es - dank der beiden 'Rückkehrer' Kaltz und Gründel." (Sp 28)

Zum anderen kann es aber auch zur Beschreibung des Beweises einer Behauptung eingesetzt werden (in der Kombination aus Präsens und Perfekt), wie das folgende Beispiel zeigt:

"Aufgefallen ist sicher nicht nur mir, daß die Spieler sich in der dünnen Luft von Mexiko daran gewöhnen müssen, daß die Bälle weiter fliegen als in Europa. Dies hat sich beim ersten Tor durch Altobelli gezeigt." (Sp 30)

Neben der qualitativen Ausprägung der Gestaltung zeitlicher Perspektiven und den in diesem Zusammenhang für die Sportpresse festgestellten typischen Verwendungsanteilen

¹ vgl. dazu Tab. 5, S. 27 dieser Arbeit
² Die Termini "Perfekt I" bzw. "Perfekt III" werden in der Diktion der Duden-Grammatik (Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 81 f) gebraucht.

ist auch die Frage von Bedeutung, inwieweit sich die Verwendungshäufigkeiten pro Texteinheit zwischen Sportpresse und Kontrollgruppe unterscheiden.

Tab. 10 zeigt die Relation der auftretenden Zeitperspektiven zur Satzzahl der untersuchten Texte.

Tab. 10: Häufigkeit zeitlicher Perspektiven in Relation zur Satzzahl

Stichprobe	Bericht			Kommentar		
	Häufigkeit	Satzzahl	Quotient x 1000	Häufigkeit	Satzzahl	Quotient x 1000
Kontrollgruppe	96	470	204,3	58	220	263,6
Sport gesamt	505	1245	405,6	236	1066	182,1
RP/WAZ	388	855	453,8	144	543	265,2
Kicker	117	390	300,0	92	523	175,9
Korpus I '79	39	197	198,0	keine Werte		
Korpus II '86	278	669	415,5	106	585	181,2
Korpus III '88	188	379	496,0	130	481	270,3

Unter Berücksichtigung der Werte aus Tab. 10 wird deutlich, daß der Sportbericht durch eine hohe Dichte an zeitlichen Perspektiven gekennzeichnet ist. Der Quotient für den Sportbericht ist sogar doppelt so hoch wie der Wert für die Berichte der Kontrollgruppe (405,6 - 204,3). Mit Ausnahme des Korpus I zeigen alle Stichproben einen gegenüber der Kontrollgruppe deutlich erhöhten Wert.

Eine wahrscheinliche Erklärung für das beobachtete Phänomen liegt in der sehr dichten Ereignisstruktur sportlichen Geschehens, in der sich Aktion an Aktion reiht, so daß für den Berichtenden eine Vielzahl von möglichen zeitlichen Bezugspunkten und damit auch der Anlaß zur Darstellung zeitlicher Perspektiven gegeben ist.

Ein ähnlicher genrespezifischer Unterschied kann für die Textsorte Kommentar nicht festgestellt werden. Die Werte der einzelnen Stichproben der Sportpresse liegen teils über, teils unter dem Wert der Kontrollgruppe.

2.2 Der Gebrauch des Konjunktivs

Wenn Mittelberg¹ bei seiner Untersuchung der Bild-Zeitung feststellt: "Die Journalisten der BZ umgehen den Konjunktiv", und den seltenen Gebrauch des Konjunktivs innerhalb der Bild-Zeitung auf den "geringen Bruchteil kommentierender und reflektierender Sätze"² zurückführt, so gewinnt der Gebrauch des Konjunktivs - in Umkehrung des oben angeführten Gedankenganges - geradezu die Rolle eines Qualitätsindikators für die jeweiligen Presstexte.

Empirische Daten zum Konjunktivgebrauch in Presstexten finden wir bei Piirainen u.a.: Die dort ermittelten Werte weisen für den Konjunktiv einen Anteil von 11,9 %³ bzw. 8,4 %⁴ der finiten Verbformen aus. Das arithmetische Mittel bei dieser Untersuchung liegt für das gesamte Textmaterial (Kontrollgruppe und Sportpresstexte) bei 7,2 %.

Tab. 11 zeigt die Aufschlüsselung zwischen Sportpresse und Kontrollgruppe, unterschieden nach Textsorten.

¹ Mittelberg, Ekkehart, Wortschatz und Syntax der Bild-Zeitung, Marburg 1967, S. 293
² ebenda, S. 294
³ Piirainen/Skog-Södersved, a.a.O., S. 57
⁴ ders./Airismäki, a.a.O., S. 213

Tab. 11

Der Gebrauch des Konjunktivs

	Kontroll- Sport- gruppe presse (gesamt)		Kontroll- Sport- gruppe presse B e r i c h t		Kontroll- Sport- gruppe presse K o m m e n t a r	
Finite Verbformen	1402	4187	673	2138	729	2049
Konjunktiv- formen	169	232	84	63	85	169
Anteil	12,1 %	5,5 %	12,5 %	3,0 %	11,7 %	8,3 %

Tab. 11 zeigt die Aufschlüsselung zwischen Sportpresse und Kontrollgruppe, unterschieden nach Textsorten.

Während der für die Kontrollgruppentexte ermittelte Konjunktivanteil von 12,1 % etwa in der Größenordnung der bei Piirainen/Skog-Södersved für den Leitartikel der FAZ festgestellten Werte liegt, erreicht der in dieser Untersuchung für die Sportpresstexte ermittelte Wert nur 5,5 %. Am deutlichsten ist die zwischen Sportpresse und Kontrollgruppe auftretende Diskrepanz bei der Textsorte Bericht. Hier stehen die Anteile in einem Verhältnis von ca. 3,0 zu 12,5 %. Deutlich geringer ist diese Diskrepanz bei der Textsorte Kommentar mit 8,3 zu 11,7 %.

Würde man dem eingangs im Zusammenhang mit Mittelbergs Untersuchungen geäußerten Gedankengang folgen, so müßte - in Anbetracht der jeweils geringeren Werte für den Konjunktivgebrauch innerhalb der Sportpresse - den Sportjournalisten auch ein geringerer Gebrauch "kommentierender und reflektierender Sätze" attestiert werden.

Angesichts der vielfältigen sprachlichen Leistungen des Konjunktivs bedarf ein solches Werturteil allerdings eine differenziertere Sicht des Sachverhalts. Wir finden innerhalb der Duden-Grammatik eine komprimierte Darstellung der Funktionen des Konjunktivs. So dient der

"Konjunktiv I

als Ausdruck eines Wunsches, einer Aufforderung o.ä.: Indirekt und mittelbar geäußert

...

als Kennzeichnung der indirekten Rede: wiedergegeben, nur vermittelt, ohne Gewähr für die Richtigkeit ...

als Kennzeichnung von irrealen Vergleichssätzen ...

Konjunktiv II

als Ausdruck des nur Vorgestellten, der Irrealität: nicht gegeben, nur gedacht, nur vorgestellt, irreal ...

als Ersatzform für nicht eindeutige und mißverständliche Formen des Konjunktivs I in der indirekten Rede ...

als Ausdruck des Zweifels, der Skepsis gegenüber einer berichteten Aussage ..."¹

Die weitergehende Betrachtung des Konjunktivgebrauchs sollte aus Gründen der Vergleichbarkeit, die Formen des Konjunktivs, die zur Redewiedergabe benutzt werden, gesondert erfassen, um zu verdeutlichen, inwieweit die untersuchten Texte eigenständige Reflexionen und Kommentierungen enthalten.²

Eine weitere Differenzierung in diesem Bereich sollte die Unterscheidung von Konjunktivformen ohne oder mit Modalverbzusatz erbringen. Erben³ mißt den Konjunktivformen unter Verwendung von Modalverben wie 'dürfen', 'können', 'mögen', 'müssen', 'sollen' und 'wollen' eine besondere semantische Differenzierungsleistung zu:

¹ Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 117

² Dieses Vorgehen finden wir auch bei Jäger. Vgl. dazu: Jäger, Siegfried, Der Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart, Düsseldorf 1971, S. 30 ff bzw. S. 188 ff.

³ Erben, a.a.O., S. 104

"Offensichtlich leisten 'Modalverben' mehr als funktionsverwandte Formen des Konjunktivs ..., indem sie einerseits vor allem mithelfen, eine vielstufige Skala der Wahrscheinlichkeit einer Aussage zu konstituieren (...) und andererseits die objektiven bzw. subjektiven Bedingungen (...) für die Verwirklichung einer Verbalhandlung zu signalisieren (...)."
Unter Berücksichtigung dieser Überlegungen ergibt sich für die Textsorte Bericht folgendes Bild innerhalb des untersuchten Textmaterials:

Konjunktivgebrauch (Bericht)

- 47 -

	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
Finite Verbformen	673	2138	1462	676	373	1058	714
A : Konjunktiv ohne Modalverbzusatz Anteil	3 0,46 %	36 1,68 %	22 1,50 %	14 2,07 %	7 1,88 %	20 1,89	9 1,26 %
B : Konjunktiv mit Verbzusatz Anteil	16 2,38 %	27 1,26 %	16 1,09 %	11 1,63 %	7 1,88 %	7 0,66 %	13 1,82 %
A + B Anteil	19 2,82 %	63 2,95 %	38 2,60 %	25 3,70 %	14 3,75 %	27 2,55 %	22 3,08 %
C : Konjunktiv Indirekter Rede Anteil	65 9,76 %	- -	- -	- -	- -	- -	- -
Gesamtvorkommen Anteil	84 12,48 %	63 2,95 %	38 2,60 %	25 3,70 %	14 3,75 %	27 2,55 %	22 3,08 %

In bezug auf Tab. 12 scheinen vor allem drei Beobachtungen interessant zu sein.

1. Der Sportbericht tendiert zum Gebrauch von Konjunktivformen ohne Modalverbzusatz, während die Berichte der Kontrollgruppe eindeutig den Einsatz von Konjunktivformen mit Modalverbzusatz bevorzugen.
2. Der politische Bericht und der Sportbericht weisen unter Außerachtlassung der Konjunktivformen innerhalb der Indirekten Rede kaum unterschiedliche Konjunktivanteile an finiten Verbformen auf. Die Werte aller vorkommender Stichproben gruppieren sich um den Wert für die Kontrollgruppe und liegen im arithmetischen Mittel leicht darüber (2,95 % - 2,82 %).
3. Der Sportbericht benutzt zur Redewiedergabe nicht das Mittel der Indirekten Rede.

Dieses Phänomen konnte in den untersuchten Texten nicht nachgewiesen werden.

Typisch für den Sportbericht ist die Redewiedergabe in der sog. 'wörtlichen Rede'. Die beiden ersten Beobachtungen scheinen eine gegenläufige Tendenz aufzuweisen, da die Autoren der Sportberichte einerseits das Mittel der präzisierenden Differenzierung ihrer Aussagen durch Modalverbzusätze weniger nutzen als ihre Kollegen aus dem politischen Ressort, andererseits aber Konjunktivformen außerhalb der Indirekten Rede insgesamt häufiger verwenden. Die Berechnung der Dichte des Vorkommens solcher Konjunktivformen zeigt, daß innerhalb der Sportberichte pro Texteinheit mehr solcher Konjunktivformen auftreten.

Tab. 13 zeigt, daß etwa in jedem 25. Satz der Kontrollgruppenberichte eine Konjunktivform außerhalb der Indirekten Rede auftritt, während dies bei etwa jedem 20. Satz der Sportberichte der Fall ist.

Tab. 13

Konjunktivgebrauch ohne "indirekte Rede" (Bericht)

	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
Konjunktivformen							
Häufigkeit/Satzzahl	19/470	63/1245	38/855	25/390	14/197	27/869	22/379
Q x 1000	40,4	50,6	44,4	64,1	71,1	40,4	58,0

Nimmt man den Konjunktivgebrauch als Indikator für eine vorsichtig reflektierende Betrachtungsweise des geschilderten Geschehens, so steht der Sportbericht im vorliegenden Textmaterial - insbesondere unter Berücksichtigung der Werte aus Tab. 13 - in keiner Weise hinter den Berichten aus dem politischen Ressort zurück.

Die folgenden Textbeispiele verdeutlichen die Verwendungweise des Konjunktivs im Sportbericht:

"... streng genommen sah es lediglich in der ersten Viertelstunde so aus, als könnten die Spanier abermals der große Spielverderber für die Deutschen werden." (Sp 99)

"Wieder scheint es, als sollte sie (die deutsche Mannschaft; Anm. des Verfassers) ihre Turnier-Qualitäten ausspielen und von Begegnung zu Begegnung zu mehr Geschlossenheit finden." (Sp 69)

Der Auszug aus Sp 99 zeigt die Kommentierung geschilderten Geschehens, während der Auszug aus Sp 69 einen reflektierenden Ausblick auf kommende Spiele dokumentiert. Beide Verwendungssituationen sind typisch für den Konjunktivgebrauch im Sportbericht. Die Tatsache, daß in den vorliegenden Sportberichten nicht eine Konjunktivform innerhalb der indirekten Rede nachgewiesen werden kann, ist in ihrer Eindeutigkeit sicherlich überraschend. Für den Sportbericht charakteristisch sind wörtliche Zitate, die oft deutlich größeren Umfang besitzen als die aus der Boulevardpresse bekannten Ein- bis Zweiwort-Zitate. Diesen Sachverhalt macht der folgende Textauszug aus dem untersuchten Material deutlich:

"Kapitän Lothar Matthäus ... behauptete: 'Wir sind durch eine klare Fehl-Entscheidung ausgeschieden. Ohne den Elfer hätte Holland nicht gewonnen. Uns aber hat der Strafstoß einen Knacks gegeben.'" (Sp 99)

Die differenzierte Sicht des Konjunktivgebrauchs innerhalb der Textsorte Kommentar zeigt Tab. 14.

Konjunktivgebrauch (Kommentar)

	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
Finite Verbformen	729	2049	866	1183	394	865	790
A : Konjunktiv ohne Modalverbzusatz Anteil	27 3,70 %	74 3,61 %	26 3,00 %	48 4,06 %	16 4,06 %	35 4,05 %	23 2,91 %
B : Konjunktiv mit Verbzusatz Anteil	39 5,35 %	76 3,71 %	20 2,31 %	56 4,73 %	22 5,58 %	28 3,01 %	28 3,54 %
A + B Anteil	66 9,05 %	150 7,32 %	46 5,31 %	104 8,79 %	38 9,64 %	61 7,05 %	51 6,46 %
C : Konjunktiv indirekter Rede Anteil	19 2,61 %	19 0,93 %	16 1,85 %	3 0,25 %	- -	12 1,39 %	7 0,89 %
Gesamtorkommen Anteil	85 11,66 %	169 8,25 %	62 7,16 %	107 9,04 %	38 9,64 %	73 8,44 %	58 7,34 %

Die Verteilung der Konjunktivformen in der Textsorte Kommentar zeigt geringe Genreunterschiede. Dabei scheinen die Verwendungshäufigkeiten im Sportkommentar durchgängig etwas geringer als in der Kontrollgruppe zu sein. Während der Gesamtanteil des Konjunktivs an den finiten Verbformen der untersuchten Kommentare für die Sportpresstexte bei 8,25 % liegt, erreichen die Kommentare der Kontrollgruppe 11,66 %. Auffällig ist, daß der Anteil der Konjunktivformen innerhalb der indirekten Rede beim Sportkommentar nur 0,95 % im Vergleich zu 2,61 % bei der Kontrollgruppe beträgt. Allerdings zeigt sich die Sportpresse nicht einheitlich. Das Sportmagazin benutzt die indirekte Rede äußerst selten (0,25 %), der Wert für die Tagespresse liegt mehr als siebenmal so hoch (1,85 %). Der Vergleich der Werte ohne Berücksichtigung der Konjunktivformen innerhalb der indirekten Rede ergibt für die Sportkommentare einen geringeren Wert im Vergleich zur Kontrollgruppe (7,32 % - 9,05 %). Allerdings sind auch hier deutliche Unterschiede innerhalb der Sportpresse zu verzeichnen. RP und WAZ erreichen einen Wert von 5,31 % und liegen damit deutlich unter dem Wert des Kicker von 8,79 %. Allerdings sind die hohen Werte für den Kicker auf die Kommentare eines Autors zurückzuführen, dessen Texte insbesondere auch den Wert für Korpus I (9,64 %) überdurchschnittlich erhöhen.

Hinsichtlich des Modalverbeinsatzes bei den Konjunktivformen zeigt sich ein geringerer Wert für die Sportkommentare (3,71 % - 5,35 %), während die Konjunktivformen ohne Modalverbzusatz etwa gleiches Niveau erreichen (3,70 % - 3,61 %).

Auf der Grundlage der insgesamt geringen Unterschiede lassen sich kaum genrespezifisierende Merkmale für den Sportkommentar unter dem Aspekt des Konjunktivgebrauchs ermitteln.

Deutlich wird allenfalls, daß auch der Sportkommentar die bereits im Sportbericht festgestellte Tendenz zur Vermeldung der indirekten Rede in leicht abgeschwächter Form bestätigt.

Tab. 15 zeigt die Dichte der im Sportkommentar auftretenden Konjunktivformen im Vergleich zur Kontrollgruppe. Unter Außerachtlassung der Konjunktivformen innerhalb der indirekten Rede ergeben sich Quotienten von 115,8 für die Sportkommentare und 157,5 für die politischen Kommentare, was einem Vorkommen in etwa jedem sechsten bzw. jedem achten Satz entspricht.

Gegenüber der Textsorte Bericht sind die Häufigkeitswerte deutlich erhöht. Bei der Kontrollgruppe verzeichnen wir eine Vervierfachung (40,4 - 157,5), während bei den Sportpresstexten in etwa eine Verdopplung erreicht wird (50,6 - 115,8).

Angesichts dieser Zahlenwerte wird deutlich, daß der Konjunktivgebrauch eher als Textsortenspezifikum und nur in wenigen Aspekten als Genremerkmal anzusehen ist.

Tab. 15

Konjunktivgebrauch ohne "Indirekte Rede" (Kommentar)

	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
Konjunktivformen							
Häufigkeit/Satzzahl	66/419	150/1295	46/543	104/752	38/229	61/585	51/481
Q x 1000	157,5	115,8	84,7	138,3	165,9	104,3	106,0

2.3 Der Gebrauch des Passivs

Zu den Formen des Passivs führt der Duden aus:

"Sämtliche Formen des Passivs sind umschriebene Formen. Man unterscheidet zwischen einem werden-Passiv und einem sein-Passiv... Das werden-Passiv wird mit dem Hilfsverb 'werden' ..., das sein-Passiv mit dem Hilfsverb 'sein' umschrieben ... In jedem Falle wird das 2. Partizip des jeweiligen Vollverbs gebraucht."¹

An anderer Stelle führt der Duden aus:

"Das Passiv kommt gegenüber dem Aktiv jedoch nur relativ selten vor. In Werken der Dichtung nur mit durchschnittlich 1,5 % aller finiten Verbformen. In wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Werken mit 6,7 %, in der Trivialliteratur mit 1,2 %, in Zeitungen mit 9 % und in der Gebrauchsliteratur (Kochbüchern u.a.) mit 10,5 %. Auf alle finiten Verbformen umgerechnet, ergeben sich für das werden-Passiv 5,1 %."²

Die vorliegende Untersuchung faßt die beiden o.a. Varianten des Passivs zusammen. Tab. 16 zeigt Dichte und Anteiligkeit der Passivformen im untersuchten Textmaterial.

¹
²

Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 142
ebenda, S. 92. Die angegebenen Zahlenwerte führt der Duden nach einer Untersuchung von Brinker an. Vgl. dazu: Brinker, Klaus, Das Passiv im heutigen Deutsch - Reihe: Heutiges Deutsch, I/2, Düsseldorf/München 1971, S. 68. Zu ergänzen wäre der Wert von 1,8 % für das sein-Passiv, den Brinker an gleicher Stelle anführt, so daß der Anteil der Passivkonstruktionen insgesamt bei 6,9 % liegt.

Tab. 16

Dichte und Anteiligkeit der Passivformen

	Kontroll- gruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Klicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 Finite Verbformen Anteil 72/470 153,2 (673) 10,7 %	47/1245 37,8 (2138) 2,2 %	30/855 35,1 (1462) 2,0 %	17/390 43,6 (676) 2,5 %	13/197 66,0 (373) 3,5 %	18/689 26,9 (1058) 1,7 %	16/379 42,2 (714) 2,2 %
K O M M E N T A R	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 Finite Verbformen Anteil 42/419 100,2 (729) 5,8 %	53/1295 40,9 (2049) 2,6 %	23/543 42,4 (866) 2,7 %	30/752 39,9 (1183) 2,5 %	12/229 52,4 (394) 3,0 %	25/585 42,7 (865) 2,9 %	16/481 33,3 (790) 2,0 %

Die ermittelten Werte ermöglichen eine deutliche Trennung zwischen den Texten des Sportressorts und der Kontrollgruppe.

Innerhalb der Textsorte Bericht weisen die Sporttexte etwa nur in jedem 26. Satz eine Passivkonstruktion auf, während dies bei der Kontrollgruppe in etwa jedem 6. Satz der Fall ist.

Etwas geringer, aber nicht weniger deutlich, ist der Unterschied bei den Kommentaren. Einer Verwendung in jedem 24. Satz der Sportkommentare steht eine Verwendung in jedem 10. Satz der politischen Kommentare gegenüber.

Auch die Anteiligkeitswerte der Passivkonstruktionen am Gesamtvorkommen der finiten Verben macht den o.a. Unterschied deutlich.

Der Sportbericht verwendet fünfmal weniger Passivkonstruktionen als der politische Bericht (2,2 % - 10,7 %). Im Bereich des Kommentars weisen die Sporttexte weit weniger als die Hälfte der Passivkonstruktionen der politischen Kommentare auf (2,6 % - 5,8 %). Sowohl die geringe Dichte als auch die geringen Anteiligkeitswerte finden in den einzelnen Stichproben der Sportpresse ihre Bestätigung. Auffallend ist auch, daß die Werte für beide Textsorten im Bereich der Sportpresse etwa auf gleichem Niveau liegen, während im politischen Ressort durchaus textsortenspezifische Unterschiede erkennbar werden. Im Bereich der Kontrollgruppe zeigt der Bericht bezüglich der Dichte den eineinhalbfachen Wert der Kommentare, bezüglich des Anteils sogar den doppelten Wert. Auch im Vergleich zu dem im Duden angeführten Wert für Presstexte von 9 % lassen sich die im vorliegenden Sportpressematerial ermittelten Werte von 2,2 % und 2,6 % deutlich abheben. Interessant ist auch, daß die für die Kontrollgruppe ermittelten Anteiligkeitswerte für Passivkonstruktionen mit einem arithmetischen Mittel von etwa 8,3 % recht nahe an dem im Duden aufgeführten Wert liegen.

Piirainen/Skog-Södersved¹ ermitteln einen Wert von 7,26 % für den Leitartikel der FAZ, und bei Piirainen-Airismäki² finden wir einen Wert von 11,1 % für das Handelsblatt.

Ein weiterer interessanter Aspekt ergibt sich, wenn man die anhand des vorliegenden Textkorpus ermittelten Werte mit den Werten bei Schoenthal vergleicht, die die textsortenspezifische Distribution von Passivkonstruktionen in gesprochenen Texten untersucht. Für die Textsorte Reportage (das Textkorpus enthält 12 Rundfunkreportagen, von denen 10 Sportreportagen sind) ist bezeichnenderweise der in diesem Zusammenhang ermittelte Wert von 3,9 % der niedrigste der Untersuchung. "Eine Ausnahme bildet lediglich die Textmenge Reportage, die deutlich 2 % weniger werden-Passivbildungen enthält als alle anderen Texte."³

Die deutliche Zurückhaltung der Sportjournalisten bei der Verwendung von Passivkonstruktionen kann auf der Grundlage der vorliegenden Statistik mit einiger Sicherheit als genrespezifisch gelten, zumal sie auch deutlich unter dem von Brinker ermittelten Durchschnittswert von 6,9 % für schriftsprachliche Texte unterschiedlicher Art liegen.

¹ Piirainen/Skog-Södersved, a.a.O., S. 59

² ders./Airismäki, a.a.O., S. 214

³ Schoenthal, Gisela, Das Passiv in der deutschen Standardsprache, Reihe: Heutiges Deutsch I/7, München 1976, S. 172

Als Erklärung für die offenkundige Zurückhaltung der Sportjournalisten bei der Verwendung von Passivkonstruktionen sind zwei Überlegungen denkbar. Beide fußen auf der in Kap. 2.8 noch näher zu belegenden Tendenz zur Verkürzung der Sportpresstexte. Zum einen erscheint die Form des Passivs durch die Notwendigkeit zur Umschreibung mit den Hilfsverben 'haben' oder 'sein', die ja stets zu mehrteiligen Prädikaten führt, aufgrund ihrer größeren sprachlichen Schwerfälligkeit oder einfach aufgrund des größeren quantitativen Umfangs solcher Konstruktionen gegenüber entsprechenden Formen des Aktivs ins Hintertreffen zu geraten. Mit wenigen Ausnahmen kann ja jede Passivkonstruktion mit einem transitiven Verb in eine Aktivkonstruktion transformiert werden, sofern die geänderte Sichtweise des Geschehens in Kauf genommen wird.

Zum anderen fällt auf, daß die Sporttexte selbst bei Vorgängen, bei denen eine Passivkonstruktion angebracht scheint, die Neigung erkennen lassen, diese Vorgänge nicht verbal, sondern eher nominal zu beschreiben.

So finden wir in Sp 73 folgendes Zitat:

"Die Gäste im Parkstadion wurden nach Buchwalds Auswechslung kaum besser ..." (Sp 73)

Der Spieler X wird nicht ausgewechselt, sondern es handelt sich um die Auswechslung von X.

Auf diese Weise wird aus

'X wird verkauft' 'der Transfer von X',

'X wird verwahrt' 'die Verwahrung von X',

'X wird aufgestellt' 'die Aufstellung von X',

'X wird gefoult' 'das Foul an X' usw.

Durch dieses Vorgehen werden ganze Verbalsatzkomplexe in Form von Passivkonstruktionen eingespart und als Satzglieder in die, allem Anschein nach, etwas eingängigere Aktiv-Satzkonstruktion integriert.

Das folgende Beispiel verdeutlicht diesen Vorgang.

Ein paraphrasiertes Zitat aus dem Textmaterial könnte lauten:

/Nachdem Guido Buchwald ausgewechselt worden war, ..., wurde der Bremer Borowka eingesetzt, .../

Das Original lautet aber:

"Mit der Auswechslung von Guido Buchwald, ..., kam der Bremer Borowka zum Einsatz ..." (Sp 73)

Aus dem Satzgefüge aus temporalem Nebensatz und Hauptsatz wird ein einfacher Hauptsatz mit den Nominalisierungen "Auswechslung" und "Einsatz".

Einige weitere Nominalisierungsbeispiele mögen die o.a. Tendenz dokumentieren:

"Attacke" (Sp 98),

"Bewachung" (Sp 98),

"Personelle Veränderung" (Sp 96),

"Seitenwechsel" (Sp 87)

"Aufstellung" (Sp 97), usw.

Diese Liste könnte fortgesetzt werden.

Vollständig ausformulierte Passivkonstruktionen bilden eine ausgesprochene Seltenheit. Daß sie dennoch im vorliegenden Textmaterial nachgewiesen werden können, zeigen die folgenden Beispiele:

"... er (Maradona; Anm. d. Verf.) war damals in ... Barcelona des Feldes verwiesen worden ..." (Sp 85)

"Kim Pyung-Suk war gegen den 25jährigen Star aus Neapel dermaßen überfordert, daß er von seinem Coach schon nach 22 Minuten aus dem Spiel genommen wurde." (Sp 85)

Sowohl Schoenthal¹ als auch Pape-Müller² stellen in Ihren Untersuchungen die Funktion des Passivs im Zusammenhang mit der Textkonstitution, speziell mit der Abfolge von Thema und Rhema heraus. Beide kennzeichnen die Verwendung von Passivkonstruktionen als ein probates Mittel zur Aufrechterhaltung der Thema-Rhema-Abfolge. Die auffallend niedrigen Werte im vorliegenden Textmaterial und der damit verbundene weitgehende Verzicht auf dieses Mittel der Textkonstitution lassen kaum den Schluß zu, daß der Thema-Rhema-Bezug in Sporttexten weniger ausgeprägt ist als in anderen Textgruppen, allerdings ließen sich, läßt man diese Vermutung zu, Parallelen zu den Ergebnissen des noch darzustellenden Kap. 2.6.3 über die Vorfeldbesetzung ziehen.

2.4 Der Gebrauch der Modalverben

"Die Verben 'dürfen', 'können', 'mögen', 'müssen', 'sollen' und 'wollen' werden oft in Verbindung mit einem Infinitiv ohne 'zu' gebraucht. Sie sind Teil des Prädikats. Man nennt sie Modalverben."³ Diese Einteilung des Duden ist nicht ganz unumstritten - z.B. Ehlich/Rehbein⁴ zählen auch 'nicht brauchen' und 'werden' zu dieser Klasse -, dennoch folgt diese Untersuchung der Einteilung des Duden.

In diesem Zusammenhang wurden alle Satzprädikate aus Modalverben und dem Infinitiv ohne 'zu' erfaßt, etwa wie:

"Nun muß Lineker ohne das geringste Erfolgserlebnis mit seinem geschlagenen englischen Team nach Hause fliegen." (Sp 35)

Auch die Formen, in denen ein Partizip II hinzutritt, wurden berücksichtigt, z.B.:

"Es sind also die Spielregeln, die eingehalten werden müssen, auch wenn man dabei mitunter Ungerechtigkeiten zu schlucken hat." (Sp 31)

¹ vgl. dazu: Schoenthal, a.a.O., S. 111 ff

² vgl. dazu: Pape-Müller, Sabine, Textfunktionen des Passivs, Reihe: Germanistische Linguistik 29, Tübingen 1980, S. 121 ff u. S. 236

³ Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 66 f

⁴ Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen, Einige Interrelationen von Modalverben, in: Wunderlich, Dieter (Hrsg.), Linguistische Pragmatik, Frankfurt/M. 1972, S. 318

Die besondere textqualifizierende Bedeutung der Modalverben ist allgemein unumstritten. So mißt Glinz z.B. Gefügen wie "soll arbeiten, muß arbeiten" eine größere Klarheit und Aussageschärfe zu als Gefügen aus 'haben' und 'sein': "'Haben' und 'sein' sind dagegen sehr allgemeine Verben, die in verschiedenen Gefügen ganz verschiedene Werte enthalten können."¹ Ehlich/Rehbein heben die pragmatische Relevanz der Modalverben hervor: "Die pragmatische Dimension ist selbstverständlich von noch hervorragender Bedeutung für die Interrelation von Wörtern, die ihrerseits zum pragmatischen Apparat der Sprache gehören. Solche Wörter regeln die Stellung der Sprecher zueinander, zu ihren Äußerungen und zu denen der anderen, und ihre Stellung im Ablauf der Ereignisse bzw. die Interpretation dieses Ablaufs, dessen Perspektivierung. Eine bedeutsame und seit langem eigens herausgehobene Gruppe dieser Art sind die Modalverben."²

Der Duden unterscheidet bei der Beschreibung der Leistung der Modalverben den objektiven und den subjektiven Gebrauch:

"Bei objektivem Gebrauch der Modalverben wird das Verhältnis zwischen dem Subjekt und dem, was (im Infinitiv) ausgesagt wird, gekennzeichnet; es werden Bedingungen und Voraussetzungen genannt, unter denen das (im Infinitiv) Ausgesagte vom Subjekt getan, vollzogen wird. Bei subjektivem Gebrauch der Modalverben drückt der Sprecher eine persönliche Stellungnahme aus. Er macht deutlich, wie er das, was er mit dem Infinitiv über das Subjekt aussagt, subjektiv beurteilt."³

Die ausgesprochene Vielfältigkeit der Modalverben läßt auch in der Fach- und Sondersprachenforschung noch ein weites Arbeitsfeld vermuten. Aber auch die relativ undifferenzierte Sicht dieser Arbeit, die unter diesem Aspekt lediglich die Häufigkeit der Modalverben ohne weitere Differenzierung erfaßt, verdeutlicht textsorten- und genrespezifische Unterschiede.

Der Gebrauch der sechs im Duden aufgeführten Modalverben kann auch im vorliegenden Textmaterial nachgewiesen werden.

Dabei treten Prädikate unter der Verwendung von 'müssen' und 'sollen' am häufigsten auf. Weniger häufig sind Formen von 'können' zu registrieren, seltener von 'wollen' und Formen von 'mögen' sind kaum vertreten.

Beispielhaft für die im vorliegenden Sportpressematerial auftretenden Verwendungsweisen der Modalverben sind die folgenden Textstellen:

- dürfen -

"Spielerisch blieben noch manche Wünsche offen. Doch in dieser Beziehung dürfen wir die Erwartungen nicht zu hochschrauben." (Sp 33)

- können -

"Die Beckenbauer-Truppe kann mit den Gruppengegnern mithalten." (Sp 33)

- mögen ⁴

"Schiedsrichter Christov hätte man schon mehr Durchsetzungsvermögen gegen diese durchsichtige Taktik der Südamerikaner wünschen mögen ..." (Sp 38)

¹ Glinz, a.a.O., S. 351

² Ehlich/Rehbein, a.a.O., S. 318

³ Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 68 und S. 72

⁴ Aufgrund der Infinitiv-Form nicht statistisch erfaßt.

- müssen -

"Kritik muß sich auch Berthold gefallen lassen. Thomas muß einfach mehr aus seinen athletischen Vorteilen machen." (Sp 33)

- sollen -

"Hergot sollte er (der Team-Chef; Anm. d. Verf.) das Vertrauen schenken." (Sp 33)

- wollen -

"Als wollten die Bayern dokumentieren, daß sie bis zum Gipfeltreffen am 22. April in Bremen keinen Fußbreit Boden preisgeben werden, wiederholten sie am Samstag Werders 5 : 0 Sieg vom Vorabend auf den Treffer genau." (Sp 24)

Tabelle 17 zeigt Dichte und Anteiligkeit der Modalverben.

Tab. 17

Dichte und Anteiligkeit der Satzprädikate aus Modalverben und dem Infinitiv ohne "zu"

	Kontroll- gruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Klicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 Finite Anteil	131/1245 105,2 (2138) 6,1 %	74/855 86,5 (1462) 5,1 %	57/390 146,2 (676) 8,4 %	29/197 147,2 (373) 7,8 %	58/869 86,7 (1058) 5,5 %	44/379 116,1 (714) 6,2 %
K O M M E N T A R	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 Finite Anteil	171/1295 132,0 (2049) 8,3 %	61/543 47,1 (866) 7,0 %	110/752 146,3 (1183) 9,3 %	44/229 192,1 (394) 11,2 %	52/585 88,9 (865) 6,0 %	75/481 155,9 (790) 9,5 %

In den Sportberichten ist das untersuchte Textkorpus nur bedingt homogen. Zwar liegt der Wert der Dichte für die Gesamtheit der Sportberichte deutlich unter dem der Kontrollgruppe (105,2 - 140,4), was einem Vorkommen in jedem 7. bzw. jedem 10. Satz entspricht, die isolierte Betrachtung der Werte von Kicker und Korpus I zeigt aber, daß diese sich durchaus im Bereich der Kontrollgruppenwerte bewegen.

Was die Anteiligkeitswerte betrifft, so tendieren alle Stichproben der Sportberichte unter den Wert der Kontrollgruppe, wobei allerdings der Vergleich zwischen den Tageszeitungen und dem Kicker einen deutlich höheren Wert für den Kicker ausweist (5,1 % - 8,4 %).

Die Verhältnisse im Bereich der Textsorte Kommentar sind eindeutiger. Alle Stichprobenwerte der Sportkommentare liegen deutlich unter den Werten der Kontrollgruppe, was hier eine klare Abgrenzung der beiden Pressegenres zuläßt.

Etwa jeder 4. Satz der Kommentare der Kontrollgruppe enthält ein Modalverb, während dies nur für etwa jeden 8. Satz der Sportkommentare zutrifft. Die Anteiligkeitswerte weisen für die Kontrollgruppe 13,7 % und für den Sportkommentar 8,3 % aus. Auch hier erzielt der Kicker gegenüber den Tageszeitungen einen höheren Wert (9,3 % - 7,0 %). Interessant ist, daß die Sprache der Rubriken ein und derselben Zeitung unter diesem Aspekt stärker differieren (die Kontrollgruppe entstammt ja den Tageszeitungen), als dies im Vergleich zu dem untersuchten Sportmagazin der Fall ist. Ungeachtet dieser Tatsache bleibt allerdings die Tendenz zur Interhomogenität der Sporttexte erhalten (7,0 % und 9,3 % - 13,7 %).

Im Vergleich zu der Untersuchung politischer Leitartikel unterschiedlicher Tageszeitungen von Pfeil ergibt sich eine deutliche Übereinstimmung. Pfeil zählt 875 Modalverben bei einer Gesamtzahl von 6.735 finiten Verben, was einem Anteil von 13,0 % entspricht.¹

Der Wert für die politischen Kommentare meiner Kontrollgruppe beträgt 13,7 %. Piirainen/Skog-Södersved ermitteln für den Leitartikel der FAZ einen Anteil von 11,11 %.² Die textsortenübergreifende Untersuchung zur Sprache des Handelsblattes ergibt einen Wert von 8,7 %.³

Die Auswertung des Zahlenmaterials läßt die folgenden Feststellungen zu:

1. Im Vergleich zur Kontrollgruppe enthalten die Sportberichte durchgängig einen geringeren Anteil an Modalverben.
2. Im Vergleich zur Kontrollgruppe enthalten die Sportkommentare durchgängig einen erheblich geringeren Anteil an Modalverben.
3. Im ressortinternen Vergleich enthalten die Kickertexte deutlich mehr Modalverben als die Texte der Tageszeitungen.
4. Der Modalverbelsatz ist ein textsortenkonstituierendes Merkmal. Die Textsorte Kommentar zeichnet sich durch einen erhöhten Anteil an Modalverben aus (unabhängig vom Pressegenre).

Die eher zurückhaltende Handhabung der Modalverben durch die Sportjournalisten scheint eine weniger distanzierte, weniger vorsichtige und weniger differenzierte

¹ Pfeil, a.a.O., S. 177 ff
² Piirainen / Skog-Södersved, a.a.O., S. 55
³ ders./Ailismäki, a.a.O., S. 211

Berichterstattung und Kommentierung sportlicher Ereignisse zu signalisieren, als dies bei ihren Kollegen aus dem politischen Ressort bei der Berichterstattung und Kommentierung politischer Geschehnisse der Fall ist. Dies kann, das muß man den Sportjournalisten allerdings zugute halten, an der weniger komplizierten Ereignisstruktur des zu berichtenden oder zu kommentierenden Geschehens liegen, das eine distanziertere und differenziertere Sicht gar nicht erfordert. Ferner bestehen weitere Möglichkeiten zur Modifizierung von Aussagen, deren Nutzung in dieser Arbeit allerdings nicht untersucht wurden. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die Arbeit zum Modal-System von A. Gerstenkorn¹, der neben den Modalverben noch zwölf weitere Modifizierungsmöglichkeiten anführt.

2.5 Der Gebrauch mehrteiliger Prädikate

Die vorliegende Untersuchung hat bislang unter verschiedenen Gesichtspunkten mehrteilige Prädikate erfaßt. Es sind dies Prädikatsgruppen, die bei der Bildung zusammengesetzter Zeitformen (Perfekt/Plusquamperfekt)², beim Einsatz von Modalverben und bei der Bildung von Passivkonstruktionen entstehen. Eine unter diesem Aspekt zusammenfassende Sicht der Untersuchungsergebnisse läßt eine deutlich geringere Tendenz zur Bildung mehrteiliger Prädikate innerhalb der Sporttexte im Vergleich zu den Texten der Kontrollgruppe annehmen.

Den Vergleich der in dieser Untersuchung erfaßten mehrteiligen Prädikate zeigt Tab. 18. Die Darstellung erfaßt die Prädikate nicht additiv, sondern z.T. nur unter wechselnden Untersuchungsaspekten.

¹ Gerstenkorn, Alfred, Das "Modal"-System im heutigen Deutsch, Reihe: Münchener Germanistische Beiträge, Bd. 16, München 1976, S. 183 ff

² Die Werte des Futur II bleiben unberücksichtigt, da sie aufgrund des geringen Vorkommens mit denen des Futur I zusammengefaßt werden.

Tab. 18

Gebrauch mehrteiler Satzprädikate

Mehrtellige Prädikate	Kontroll- gruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Klicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	7,6 % 12,1 % 9,8 % 2,4 % 10,7 %	3,1 % 5,3 % 6,1 % 1,3 % 2,2 %	3,7 % 5,9 % 5,1 % 1,1 % 2,0 %	1,8 % 4,0 % 8,4 % 1,6 % 2,5 %	2,5 % 3,9 % 7,8 % 1,9 % 3,5 %	3,9 % 4,6 % 5,5 % 0,7 % 1,7 %	2,2 % 8,1 % 6,2 % 1,8 % 2,2 %
K O M M E N T A R	12,0 % 2,6 % 13,7 % 5,4 % 5,8 %	8,0 % 2,3 % 8,3 % 3,7 % 2,6 %	7,2 % 3,7 % 7,0 % 2,3 % 2,7 %	8,6 % 1,3 % 9,3 % 4,7 % 2,5 %	9,3 % 0,8 % 11,2 % 5,6 % 3,0 %	6,6 % 2,1 % 6,0 % 3,0 % 2,9 %	8,9 % 3,3 % 9,5 % 3,5 % 2,0 %

Die Auswertung des Zahlenmaterials erfolgt in einer schematischen Darstellung. Dabei wird auch die Notwendigkeit der textsortenspezifischen Trennung der Untersuchung deutlich.

1. Der ressortinterne Vergleich der Textsorten Bericht und Kommentar zeigt eine in beiden Ressorts parallele Entwicklung. Dies verdeutlicht die schematische Gegenüberstellung:

	Sport		Politik	
	Kom.	Ber.	Kom.	Ber.
Perf.	+	-	+	-
Plusqu.	-	+	-	+
Modalverb + Inf. (Ind.)	+	-	+	-
Modalverb + Inf. (Konj.)	+	-	+	-
Passiv	+	-	+	-

2. Der jeweilige Wert für die Sporttexte ist geringer als der der Kontrollgruppe. Auch dies wird im Schema besonders deutlich:

		Sport	Politik
Ber.	Perf.	-	+
	Plusqu.	-	+
	Modalverb	-	+
	+ Inf. (Ind.)		
	Modalverb		
	+ Inf. (Konj.)	-	+
	Passiv	-	+
Kom.	Perf.	-	+
	Plusqu.	-	+
	Modalverb	-	+
	+ Inf. (Ind.)		
	Modalverb		
	+ Inf. (Konj.)	-	+
	Passiv	-	+

3. Die genrespezifischen Unterschiede treten in der Textsorte Bericht wesentlich deutlicher zutage als in der Textsorte Kommentar.

Soweit Ursachen für die auftretenden Unterschiede zwischen den Pressegenres erkennbar sind, wurden diese in den einzelnen Untersuchungskapiteln diskutiert.

Festzustellen bleibt an dieser Stelle - ungeachtet aller semantischen Implikationen - die Tendenz der Sportjournalisten zur syntaktischen Vereinfachung der Satzprädikate, die auf der rein quantitativen Ebene zu einer textverkürzenden Wirkung führt.

Eine Ausnahme in diesem Zusammenhang bilden mehrteilige Satzprädikate, die aus einer finiten Verbform und einem Präpositionalzusatz gebildet werden. Die nachfolgenden Überlegungen zeigen aber, daß es sich dabei um eine lexikalische Besonderheit der Fachsprache des Sports handeln dürfte.

Der Duden spricht in diesem Zusammenhang von Verben mit Verbzusatz: "Der Verbzusatz ist der Teil eines Verbs, der aus Adverbien, Adjektiven oder Substantiven hervorgegangen ist (...). Es steht in keiner selbständigen Satzgliedrolle mehr, sondern modifiziert den Ablauf des vom Verb bezeichneten Geschehens wie ein Präfix. Der Verbzusatz unterscheidet sich von den Präfixen nur dadurch, daß er in bestimmten finiten Fällen vom Verb getrennt steht (...). Verbzusätze müssen von gleichlautenden Adverbien, Adjektiven und Substantiven unterschieden werden. In jedem Falle stehen wir vor zwei verschiedenen sprachlichen Elementen."¹

Je nach Satztyp variiert die Stellung der Prädikatstelle. Die Verben mit Präpositionalzusätzen treten nur in bestimmten Satztypen getrennt auf. Der Duden unterscheidet den Kernsatz, den Stimsatz und den Spannsatz.² Während in Kern- und Stimsätzen die Prädikatstelle in der Regel getrennt auftreten und auf diese Weise eine "verbale Klammer"³ entsteht, bilden die Prädikatstelle in Spannsätzen einen Block. Das o.a. getrennte Auftreten zeigt das folgende Textbeispiel:

"Leichtfüßig spurtete er (der Italiener Vialli; Anm. d. Verf.) Hergert und Kohler davon ..." (Sp 71)

Im vorliegenden Textmaterial lassen sich für den Sportbericht 152 (7,1 %) , für den Sportkommentar 57 (2,8 %) und für die Berichte und Kommentare der Kontrollgruppe 13 (1,9 %) bzw. 8 (1,1 %) solcher verbaler Satzklammern ermitteln. Die höheren Anteiligkeitswerte für die Sporttexte⁴ - sie erreichen mehr als den dreifachen bzw. doppelten Wert - signalisieren eine lexikalische Eigenheit der Fachsprache des Sports, die hier auch den Sprachgebrauch der Sportjournalisten kennzeichnet.

Da das getrennte Auftreten dieser Verbform von der jeweiligen Satzstruktur abhängt, muß, um diese Aussage zu verifizieren, die Gesamtheit der Verben mit Präpositionalzusatz (also auch die finiten Formen, die einteilige Prädikate bilden) untersucht werden.

Insgesamt konnten 385 Verben mit Präpositionalzusatz im Sportpressematerial nachgewiesen werden.⁵

1 Duden, Bd. 4, a.a.O., S. 391
 2 ebenda, S. 619 f
 3 vgl. Tabelle 63, S. 178 dieser Arbeit
 4 vgl. ebenda
 5 vgl. Tabelle 64, S. 179 dieser Arbeit

Einige Beispiele verdeutlichen den Sachverhalt:

abwenden (Sp 70),
aufstützen (Sp 74),
ausmanövrieren (Sp 48),
auswechseln (Sp 65),
davonspurten (Sp 71),
durchstarten (Sp 48),
durchtanken (Sp 75),
einköpfen (Sp 63),
einschießen (Sp 77),
freispielen (Sp 77),
hochsteigen (Sp 61),
losbrechen (Sp 57),
nachfassen (Sp 72),
umholzen (Sp 71),
umkurven (Sp 60),
unterlaufen (Sp 72),
vorbeischlenzen (Sp 61),
vorbeiziehen (Sp 74),
weiterleiten (Sp 68).

Die Beispiele zeigen in einigen Fällen (umkurven, unterlaufen) feste, in der Regel aber nicht feste Verbzusätze, d.h. eine verbale Klammerbildung ist in einigen Fällen erforderlich, in anderen Fällen allerdings unmöglich. Eine einfache Vertauschungsprobe verdeutlicht diesen Sachverhalt:

Er unterlief seinen Gegenspieler.

Er lief seinen Gegenspieler unter.*

Der Torwart faßte zweimal nach.

Der Torwart nachfaßte zweimal.*

Die mit "*" gekennzeichneten Sätze sind ungrammatisch.

Die semantische Leistung der Verbzusätze besteht in der jeweiligen Modifikation der Bedeutung des Verbs, zu dem sie hinzutreten, oder aber - allerdings seltener - in der Schaffung eines völlig neuen Bedeutungsinhalts.

Der erhöhte Gebrauch solcher Verbformen ist Indiz für den fachsprachlichen Einfluß auf die Sportberichterstattung und hebt die Texte der Sportpresse von den Texten des politischen Bereichs ab.

Entfernt sich der Text thematisch vom direkten sportlichen Geschehen (z.B. im Kommentar), so nimmt der Anteil entsprechender Verbformen ab.¹

Der Gebrauch der Verben mit Präpositionalzusatz dürfte - bei vorsichtiger Verallgemeinerung - nicht nur für die Fußballberichterstattung, sondern auch für die Berichte aller Ballsportarten mit ähnlicher räumlicher und zeitlicher Struktur sein.

¹ vgl. dazu: Tabelle 64, S. 179 dieser Arbeit

2.6 Die Satz- und Textstruktur

Konnte bislang das untersuchte Sportpressematerial unter dem Aspekt des Gebrauchs der Verben, d. h. bezüglich der Tempusdistribution, des Gebrauchs spezifischer Tempusformen, einiger Aspekte des Konjunktivgebrauchs sowie einiger Erscheinungsformen mehrteiliger Prädikate als ein homogenes Textkorpus im Sinne der Intra-homogenität beschrieben werden, so soll im folgenden Kapitel an Hand ausgewählter Aspekte der Satz- und Textstruktur der Versuch unternommen werden, weitere Spezifika des Sprachgebrauchs innerhalb der Sportpresse zu bestimmen.

Die Begriffswahl "ausgewählte Aspekte der Satz- und Textstruktur" signalisiert, daß in diesem Zusammenhang kein Vollständigkeitsanspruch erhoben werden kann, sondern daß vielmehr solche Aspekte untersucht werden, die nach ersten heuristischen Vorüberlegungen (z. T. auch kurzen statistischen Pilotuntersuchungen) Daten zur Kennzeichnung genrespezifischer Sprachverwendungsweisen innerhalb des Sportpressematerials liefern können.

So werden im folgenden Kapitel die Verteilung parataktischer und hypotaktischer Satzeinheiten und deren Verbindung sowie die Verteilung bestimmter Nebensatzarten im Textkorpus sowie Auffälligkeiten in der Besetzung der Stellungsfelder der Sätze - im Zusammenhang damit einige Aspekte des Rhema-/Thema-Bezugs innerhalb der Texte - untersucht.

2.6.1 Die Distribution der Satzarten

Der Satz-begriff ist sicherlich eine der meistdiskutierten Größen der Linguistik. Ich vermag dieser Diskussion kaum neue Aspekte hinzuzufügen, was allerdings auch nicht der Zielsetzung dieser Arbeit entspräche, die lediglich ein bestimmtes Textkorpus mit einfachen statistischen Methoden beschreiben möchte. Fragen der statistischen Handhabbarkeit überwiegen hier das Bestreben, einen sprachwissenschaftlich möglichst exakten Satz-begriff zu entwickeln. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen bei Piirainen/Airismäki, die ihrer statistischen Erhebung eine recht ausführliche Darstellung des Satz-begriffs der traditionellen Grammatik voranstellen¹, im wesentlichen aber der von Eggers² in seiner Untersuchung "Deutsche Sprache im 20. Jahrhundert" verwendeten Einteilung folgen.

Die vorliegende Untersuchung folgt in diesem Teilbereich ebenfalls aus Gründen der Vergleichbarkeit und der statistischen Erfassung im großen und ganzen den Vorgaben, die wir bei Eggers antreffen.

Eggers unterscheidet vier Kategorien, die die Beschaffenheit derjenigen Größe, die in dieser Untersuchung als 'Satz' bezeichnet wurde, beschreiben. Ich erinnere an dieser Stelle noch einmal an die zuvor gegebene Satzdefinition, die die Wortfolgen zwischen

¹ Piirainen / Airismäki, a.a.O., S. 160 ff.

² Eggers, H.: Deutsche Sprache im 20. Jahrhundert. München 1973, S. 41 ff.

zwei satzabschließenden Zeichen (Punkt, Ausrufungszeichen, Fragezeichen) als Satz beschreibt.¹

Eggers² unterscheidet im einzelnen:

Setzungen

"Als 'Setzungen' bezeichnen wir solche Äußerungen, die nicht zu grammatisch vollständigen Sätzen ausformuliert sind, in denen vor allem das verbale Prädikat und meistens auch das Subjekt fehlt."

Einfachsätze

" 'Einfachsätze' sind Satzgebilde, die nur aus einem Hauptsatz bestehen, in denen also kein Nebensatz und kein satzwertiger Infinitiv vorhanden ist."

Reihen

"In den 'Reihen' sind zwei oder mehr vollständige Hauptsätze mit allen grammatisch erforderlichen Satzgliedern aneinandergerelht, aber nicht durch ein schweres Satzzeichen voneinander getrennt."

Satzgefüge

" 'Satzgefüge' endlich sind alle diejenigen Satzgebilde, die außer dem Hauptsatz mindestens einen Nebensatz oder satzwertigen Infinitiv enthalten."

Die im Begriff der Setzung implizierte Unvollständigkeit orientiert sich am traditionellen Satzbegriff, wie er vor allem in der Schulgrammatik auch heute noch anzutreffen ist. Die kommunikative Leistung der hier erfaßten Kurzsatztypen ist allerdings höchst vielfältig und qualitativ sehr verschiedenartig.³ Wenn im folgenden von 'Setzung' oder 'unvollständigem Satz' (uS) die Rede ist, so geschieht dies auf einer rein deskriptiven Ebene, ohne diesen Kurzsätzen den Status des Defektiven⁴ zuzumessen.

Unter statistischem Aspekt werden als 'Setzung' nur die unvollständigen Sätze registriert, die allein und nicht in einem syntaktischen Zusammenhang zu anderen Teilsätzen stehen. Die Setzungen in größeren Satzzusammenhängen werden unter der Kategorie 'Satzreihe' oder 'Satzgefüge' erfaßt.⁵

¹ Vgl. dazu: Satzdefinition dieser Arbeit, S. 10

² Eggers, a.a.O., S. 41

³ Vgl. dazu: Ortner, Hans-Peter, Textsortenspezifische Kurzsatztypen, in: DS 10, 1982, S. 119-138.

⁴ Vgl. dazu: Pfeil, a.a.O., S. 258

⁵ Ich folge hier der Darstellungsweise bei Piirainen/Alrismäki, a.a.O., S. 166 und S. 186/187

Unter der Kategorie 'Einfachsätze' (ES) werden alleinstehende Einheiten erfaßt, die die Kriterien des vollständigen Hauptsatzes der Schulgrammatiker erfüllen.

Die Kategorie 'Satzreihe' (SR) erfaßt Einheiten aus mindestens zwei nebengeordneten Teilsätzen (auch Kurzsätzen in Nebenordnung), von denen mindestens ein Teilsatz ein vollständiger Hauptsatz im Sinne der Schulgrammatik ist.

Unter 'Satzgefüge' (Sgf) sollen solche Einheiten erfaßt werden, die mindestens einen Nebensatz enthalten. In der Regel sind dies Gefüge aus mindestens einem Hauptsatz (im o. a. Sinne) und einem oder mehreren Nebensätzen. Aber auch Einheiten aus Kurzsatz und Nebensatz werden unter dieser Kategorie subsumiert. Satzwertige Infinitivkonstruktionen werden wie Nebensätze gezählt.

Die hier beschriebene Vierereinteilung zur Kennzeichnung der Satzstrukturen ist zugegebenermaßen recht grob, sie dient einzig der statistischen Erfassung. Insbesondere die Problematik der Verkürzung syntaktischer Einheiten wird allerdings noch näher untersucht werden.¹ Wörtliche Zitate und Überschriften bleiben von der Untersuchung ausgeschlossen.

Tab. 19 zeigt die Verteilung der vier o. a. Kategorien im Textmaterial:

¹ Vgl. Kap. 2.7, S. 114 dieser Arbeit.

Die Untersuchung erfaßt 2.523 Sätze, davon entfallen 409 Sätze auf die Kontrollgruppe und 2.114 Sätze auf die Sportpresstexte (Korpus II und III).

Die Werte für die unterschiedlichen Satzstrukturen lassen in Ihrer Gesamtheit eine deutliche Trennung von Sporttexten und Texten politischer Thematik zu.

Auffällig ist, daß die Texte der Kontrollgruppe kaum Differenzen zwischen den Textsorten Kommentar und Bericht aufweisen. Die Schwankungen liegen zwischen 0,3 % und 0,5 %. Weitaus weniger homogen ist das Sportressort, in dem die Schwankungen zwischen den Textsorten zwischen 2,8 % und 4,0 % liegen.

Die Sporttexte weisen im Vergleich zur Kontrollgruppe eine deutliche Tendenz zu Einfachsätzen und Satzreihen auf. Diese Tendenz gilt für beide Textsorten (Bericht: ES 39,0 % - 33,9 %, SR 18,7 % - 11,1 %; Kommentar: ES 38,9 % - 33,6 %, SR 15,9 % - 11,4 %). Dementsprechend ist der Anteil der Satzgefüge innerhalb der Sporttexte geringer (Bericht: Sgf 38,8 % - 54,5 %; Kommentar: Sgf 42,8 % - 54,1 %).

Hinsichtlich der Setzungen zeigen die Sporttexte einen deutlich höheren Anteil (Bericht: uS 3,5 % - 0,5 %; Kommentar: uS 2,4 % - 0,9 %).

Im Vergleich der Textsorten Bericht und Kommentar innerhalb der Sporttexte erweist sich der Trend zu Einfachsätzen und Satzreihen im Kommentar als deutlich abgeschwächt. Ein weiterer Vergleichsaspekt fördert deutliche Unterschiede zutage. Die Sporttexte aus den Tageszeitungen differieren stark von Texten des Kicker; dies gilt für beide Textsorten. Die Schwankungen liegen zwischen 0,2 % und 11,4 %. Die Texte des Kicker enthalten deutlich mehr Satzreihen, im Bereich des Kommentars auch deutlich mehr Einzelsätze. Entsprechend sind die Werte für die Satzgefüge in beiden Textsorten beim Kicker weit unter denen der Tageszeitungstexte angesiedelt.

Der Vergleich zu anderen Untersuchungen, die allerdings keine Textsortendifferenzierung vornehmen, zeigt weniger deutliche Unterschiede. Zum Vergleich werden herangezogen:

Mittelberg (1967) Bildzeitung (BZ)

Eggers (1973) Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)

Piirainen/u. a. (1982) Leitartikel der FAZ (LA)

ders. /u. a. (1987) Handelsblatt (HB).

Tab. 20: Verteilung der Satzarten in anderen Untersuchungen

	Sport		BZ	FAZ	LA	HB
	KOM	BER				
ES	38,9 %	39,0 %	61,5 %	46 %	38,2 %	39,5 %
SR	15,9 %	18,7 %	4,8 %	4 %	11,4 %	17,0 %
Sgf	42,8 %	38,8 %	20,1 %	47 %	48,6 %	42,6 %
uS	2,4 %	3,5 %	13,5 %	3 %	1,7 %	0,9 %

Der Vergleich der Werte verdeutlicht augenfällig, daß die Sprache der Bildzeitung (und sicherlich auch anderer vergleichbarer Boulevardblätter) eine Klasse für sich bildet. Sie erscheint kaum geeignet, Vergleichswerte zu liefern, da eine Abweichung von vornherein anzunehmen ist.

Die Gegenüberstellung zeigt darüber hinaus, daß die Sporttexte auf der Grundlage dieses Analyserasters sehr nahe an die Texte des Handelsblattes heranreichen, während eine gewisse Distanz zu den Texten der FAZ zu erkennen ist. Die Zahl der Satzungen ist allerdings auch gegenüber dem Handelsblatt erhöht.

2.6.1.1 Einfachsätze

Eggers stellt fest, "daß im heutigen Schriftdeutsch der prozentuale Anteil des Einfachsatzes, also die einfachste Form des grammatisch korrekten Satzgebildes, sehr stark zugenommen hat"¹. Diese Tendenz scheint sich in der Sportpresse stärker zu manifestieren als im politischen Presseresort.

Von den im vorliegenden Textmaterial festgestellten 962 Einfachsätzen entfallen 824 auf die Sporttexte und 138 auf die Kontrollgruppe. Auf die Textsorten bezogen entspricht das für die Sporttexte einem Anteil von 39,0 % (Ber.) und 38,9 % (Kom.), die Werten von 33,9 % (Ber.) und 33,6 % (Kom.) innerhalb der Kontrollgruppe gegenüberstehen.

Bei genauerer Kontrolle zeigt sich allerdings, daß besonders der Wert für den Sportbericht nach unten korrigiert werden muß, da hier die stilistische Eigenheit eines Autors den Gesamtwert stark beeinflußt. Es sind dies die Texte von U. Schröder, die eine Ausnahme bilden (ES: 58,9 %, Sgf: 16,2 %, uS: 6,4 %). Die Notwendigkeit dieser Korrektur gilt auch für die Werte aus Korpus II und den Tageszeitungen. Zuverlässig erscheint der Wert aus den Kickertexten, der immerhin mit 36,3 % noch 2,4 % über dem Wert der Kontrollgruppe liegt.

Anders als im Vergleich zu den politischen Texten der Kontrollgruppe liegt der Anteil der Einfachsätze im Verhältnis zu den für den Leitartikel der FAZ (Pirainen/u. a. 1982) und den für das Handelsblatt (Pirainen/u. a. 1987) ermittelten Werten etwa auf gleicher Ebene (Sport: 39,0 %/38,9 %, LA: 38,2 %, HB: 39,5 %).

Auch die Dichte der ES im Sportbericht mit einer Häufigkeit von 409 ES in 1048 'Sätzen' ($Q = 390,3$) entspricht in etwa der Dichte des ES im Handelsblatt mit 176 ES in 446 'Sätzen' ($Q = 394,6$).

Unter der Berücksichtigung der notwendigen Korrektur liegen die Werte für die Sporttexte wahrscheinlich sogar etwas niedriger, so daß zusammenfassend festgestellt werden muß, daß der Gebrauch des Einfachsatzes kein eigenständiges Merkmal der Sportberichterstattung zu sein scheint.

Die Beschaffenheit des Beispielmateri als zeigt, daß der Einfachsatz im vorliegenden Textmaterial keineswegs mit einem beschränkten Aussagevermögen ausgestattet sein

¹ Eggers, a.a.O., S. 43

muß. Ist das Grundmodell des Satzes durch die Valenz des jeweiligen als Prädikat fungierenden Verbs auch vorgegeben, so kann dennoch auf dem Wege der Attributierung, der Umstandsangabe oder partizipaler Konstruktionen die Integration weiterer Aussagekomplexe erreicht werden.

Beispiele aus dem Textmaterial:

"Das merkt man gleich." (Sp 100)

"Das war schon die Entscheidung." (Sp 52)

"Als nachrückende Abwehrspieler erfüllten auch Briegel, Brehme und Eder mehr als ihr eigentliches Pensum." (Sp 42)

"Die Schwächen der deutschen Mannschaft war wieder einmal in der Sturmspitze die mangelnde Chancenauswertung." (Sp 42)

"Am Beginn der französischen Misere hatte gestern abend in Guadalajara ausgerechnet der im vorausgegangenen Treffen mit den Brasilianern hervorragende Torwart Bats gestanden." (Sp 42)

"Bei der durch dieses EM-Turnier klar bestätigten Leistungsdichte in Europa können eventuell aber auch die Engländer, Belgier und Franzosen dem deutschen Team einen Rang im Vorfeld streitig machen." (Sp 93)

Das Gros der Satztlängen dürfte deutlich bei über 10 Wörtern liegen; Auffälligkeiten im Vergleich zur Kontrollgruppe ergeben sich nicht. Die Satztlängen korrespondieren zu den bei Piirainen u. a.¹ festgestellten Werten von 10-15 Wörtern und liegen deutlich über den von Mittelberg² für die BILD-Zeitung registrierten Werten von 5-8 Wörtern.

Die im Zusammenhang mit den Einfachsätzen registrierten Satzungen (uS) sind in den Texten der Sportpresse mit 3,5 % zu 0,5 % für die Berichte und mit 2,4 % zu 0,9 % für die Kommentare häufiger anzutreffen als in den Texten der Kontrollgruppe. Auch im Vergleich zum Handelsblatt, in dem Piirainen / u. a.³ 0,5 % Satzungen nachweisen, sind die Werte der Sporttexte erhöht.

Da die Problematik der Kurzsätze im Kapitel 2.7 'Die Verkürzung als zentrale Tendenz' noch ausführlich aufgegriffen wird, erübrigt sich an dieser Stelle eine weitere Darlegung des Sachverhalts.

2.6.1.2 Satzreihen

Während Eggers⁴ den Rückgang der Reihenbildung für das heutige Schriftdeutsch für merkmalshaft hält und Anteiligkeitswerte von etwa 4-6 % nennt, muß für das vorliegende Textmaterial ein wesentlich höherer Anteil festgestellt werden. Dies machen die Tabellen 21 und 22 deutlich, die sowohl die Verteilung der Anteile der unterschiedlich komplexen Satzreihen als auch deren Dichte im Textkorpus aufzeigen.

1 Piirainen / Airismäki, a.a.O., S. 165
2 Mittelberg, a.a.O., S. 186
3 Piirainen / Airismäki, a.a.O., S. 187
4 Eggers, a.a.O., S. 43 ff.

Tab. 21

Anzahl der Teilsätze in den Satzreihen und deren Verteilung

Anzahl der Teilsätze	Kontrollgruppe abs. Ant.	Sport ges. abs. Ant.	RP/WAZ abs. Ant.	Klicker abs. Ant.	Korpus II abs. Ant.	Korpus III abs. Ant.
B	19 90,5 %	133 67,9 %	95 66,9 %	38 70,4 %	83 72,2 %	50 61,8 %
E	2 3,5 %	37 18,9 %	28 19,7 %	9 16,7 %	18 15,7 %	19 23,5 %
R	-	18 9,2 %	14 9,9 %	4 7,4 %	9 7,8 %	9 11,1 %
I	-	5 2,6 %	4 2,8 %	1 1,9 %	3 2,6 %	2 2,5 %
C	-	2 1,0 %	-	2 3,7 %	2 1,7 %	-
H	-	1 0,5 %	1 0,7 %	-	-	1 1,2 %
T	-	196 100,1 %	142 100,0 %	54 100,0 %	115 100,0 %	81 100,1 %
Ges.	21 100,0 %					
K	19 76,0 %	143 84,1 %	68 81,0 %	75 87,2 %	75 86,2 %	68 81,9 %
O	6 24,0 %	18 10,6 %	8 9,5 %	10 11,6 %	8 9,2 %	10 12,0 %
M	-	8 4,7 %	7 8,3 %	1 1,2 %	4 4,6 %	4 4,8 %
E	-	1 0,6 %	1 1,2 %	-	-	1 1,2 %
N	25 100,0 %	170 100,0 %	84 100,0 %	86 100,0 %	87 100,0 %	83 99,9 %
Ges.						

Tab. 22

Dichte der Satzreihen unterschiedlicher Komplexität

	Kontroll- gruppe	Satz ges.	RP/WAZ	Klicker	Korpus II	Korpus III
B	(189)	(1048)	(855)	(193)	(889)	(378)
E	19	133	95	38	83	50
I	100,5	128,9	111,1	196,9	124,1	131,9
R	2	37	28	9	18	19
C	10,6	35,3	32,7	46,6	28,9	50,1
H	-	26	19	7	14	12
T	-	24,8	22,2	36,3	20,9	31,7
K	(220)	(1066)	(543)	(523)	(585)	(481)
O	19	143	68	75	75	68
M	86,4	134,1	125,2	143,4	128,2	141,3
E	6	18	8	10	8	10
N	27,3	16,9	14,7	19,1	13,7	20,8
T	-	9	8	1	4	5
A	-	8,4	14,7	1,9	6,8	10,4

Von den 412 festgestellten Satzreihen entfallen 366 (Bericht: 196, Kommentar: 170) auf die Sporttexte und 46 (Bericht: 21, Kommentar: 25) auf die Kontrollgruppe.

Der Vergleich zwischen Sporttexten und den politischen Texten zeigt für beide Textsorten im Sportbereich deutlich höhere Anteile der Satzreihen (Sport: Bericht: 18,7 %, Kommentar: 15,9 %; Kontrollgruppe: Bericht: 11,1 %, Kommentar: 11,4 %).

Auch die Dichte der Satzreihen im Textkorpus zeigt diese Tendenz. Nur jeder 9. Satz der Kontrollgruppenberichte besteht aus einer Satzreihe, wogegen jeder 5. Satz der Sportberichte eine solche Satzverbindung enthält. Im Kommentar ist das Verhältnis vergleichbar. Die Sportkommentare enthalten in etwa jedem 7. Satz eine Satzreihe, die Kommentare der Kontrollgruppe nur in jedem 12. Satz.

Weiterhin ist festzustellen, daß die Neigung zur Reihenbildung nicht nur die Ressorts deutlich unterscheidet, sondern daß auch innerhalb der Textsorten Unterschiede festzustellen sind. So weist der Sportbericht eine wesentlich höhere Dichte an Satzreihen als der Sportkommentar auf (jeder 5. Satz - jeder 7. Satz).

Im Vergleich zu den Ergebnissen anderer Untersuchungen liegt der Anteil der Satzreihen innerhalb der Sporttexte mit einer Ausnahme über dem jeweils festgestellten Wert.

Tab. 23: Anteil SR im Vergleich

Sport Bericht:	18,7 %
Sport Kommentar:	15,9 %
Leitartikel FAZ ¹ :	11,4 %
FAZ ² :	4,0 %
Spiegel ³ :	10,9 %
Handelsblatt ⁴ :	17,0 %

Während sich das Sportpressematerial unter dem Aspekt der Reihenbildung von den meisten untersuchten Pressetexten abhebt, scheint eine Unterscheidung von den Texten des Handelsblattes nur durch eine weitere Differenzierung möglich.

Tab. 24: Anteil unterschiedlicher SR im Vergleich

Zahl der Teilsätze	SPORT		Handels- blatt ⁵
	Bericht	Kommentar	
2	67,9 %	84,1 %	81,5 %
3	18,9 %	10,6 %	11,8 %
4 und mehr	13,3 %	5,3 %	6,5 %

¹ Piirainen / Skog-Södersved, a.a.O., S. 73

² Eggers, a.a.O., S. 43

³ Piirainen / Airismäki, a.a.O., S. 186

⁴ ebenda, S. 186

⁵ Die Werte wurden nach den Angaben bei Piirainen / Airismäki, a.a.O., S. 167 errechnet.

Tab. 25: Dichte unterschiedlicher SR im Vergleich

Sätze ges.	SPORT		Handels- blatt (446)
	Bericht (1048)	Kommentar (1066)	
2 Teils. abs.:	133	143	62
Q x 1000:	126,9	134,1	139,0
3 Teils. abs.:	37	18	9
Q x 1000:	35,3	16,9	20,2
4 und mehr Teils. abs.:	26	9	5
Q x 1000:	24,8	8,4	11,2
SR ges. abs.:	196	170	76
Q x 1000:	187,0	159,5	170,4

Um eine Abgrenzung der Sporttexte von den Texten des Handelsblattes hinsichtlich der Reihenbildung zu ermöglichen, müssen die Textsorten der Sportpresse unterschieden werden.

Während der Sportkommentar im Anteiligkeitsvergleich sehr nahe bei den Werten des Handelsblattes liegt, läßt sich der Sportbericht deutlich von diesen Werten abheben. Es zeigt sich, daß mit zunehmender Zahl der Teilsätze der Satzreihen der Anteiligkeitswert für den Sportbericht größer wird. Rund ein Drittel der Satzreihen des Sportberichts hat drei und mehr Teilsätze. Ähnliches gilt auch für die Werte der Dichte der Satzreihen im Textkorpus. Ist die Dichte der Satzreihen aus zwei Teilsätzen im Handelsblatt noch höher als in den Sportberichten (139,0 - 126,9), so ist sie bei der Satzreihe aus drei Teilsätzen (20,2 - 35,3) und bei der Satzreihe aus vier und mehr Teilsätzen (11,2 - 24,8) deutlich geringer. Damit kann festgestellt werden, daß die Verwendung der Satzreihe, speziell für den Sportbericht (etwas abgeschwächt auch für den Sportkommentar), ein kennzeichnendes Merkmal darstellt. Besonders der Anteil längerer Satzreihen ist im Sportbericht erhöht.

Dieses Merkmal ist im genreinternen Vergleich zwischen den Sportberichten der Tageszeitungen und den Berichten des Kicker, was die Dichte anbelangt, innerhalb des Sportmagazins weitaus deutlicher ausgeprägt (196,9 - 111,1).

Eine Erklärungsmöglichkeit für den festgestellten Sachverhalt bietet das zu berichtende Sportgeschehen selbst. Für die Wiedergabe der schnellen Ereignisfolgen, die das Geschehen der meisten Sportspiele (so auch des Fußballspiels) kennzeichnen, scheint die Bildung von Satzreihen das geeignetste sprachliche Mittel zu sein. Kombinationen, nacheinandergeschaltete Aktionen, die zu einem Torerfolg führen - oder zumindest zu einer gefährlichen Spielsituation - werden häufig in der Form der Satzreihe beschrieben. Dabei geht es dem Autor in der Regel um die reine Wiedergabe und nicht so sehr um die Erklärung oder Kommentierung der einzelnen Aktionen, was sich ja auch in der stärkeren Neigung zur Bildung von Satzreihen in der Textsorte Bericht manifestiert.

Während Satzreihen aus zwei Teilsätzen im Sportkommentar bereits 84,1 % ausmachen, liegt der Anteil im Sportbericht nur bei 67,9 %. Rund ein Drittel der Satzreihen dient vor allem der Wiedergabe enggeknüpfter Ereignisketten.

Das Beispielmateriale berücksichtigt sechs Auszüge aus den Sportberichten und zwei Auszüge aus den Sportkommentaren. Es zeigt Satzreihen mit unterschiedlicher Anzahl der Teilsätze. Die Art der Satzverbindung ist in der Hauptsache asyndetisch, sie erfolgt durch Komma - und was besonders auffallend ist - oft auch durch den Doppelpunkt. Die syndetischen Verbindungen erfolgen durch 'und', 'denn' und 'aber'. Eine nähere Untersuchung der Satzverbindungen erfolgt in Kap. 2.6.1.4.

Ein Großteil der erfaßten Teilsätze ist im Sinne der traditionellen Grammatik unvollständig.

Beispiele:

2 Teilsätze (Bericht)

"Die Entscheidung war nicht anfechtbar, denn Rolff hatte den auf das deutsche Tor zustrebenden Olsen nur durch ein Foul bremsen können." (Sp 64)

3 Teilsätze (Bericht)

"Der Teamchef löste das Problem auf seine Art: Er ließ sie beide (Thon und Littbarski; Anm. d. Verf.) spielen, und setzte stattdessen den Leverkusener Defensiv-Renner Wolfgang Rolff auf die Bank." (Sp 71)

3 Teilsätze (Kommentar)

"Früher präsentierten sie sich als Mitglieder einer verschworenen Gemeinschaft, duzten sich mit Offiziellen und Trainern, schlurften mit den gleichen bunten Hemdchen wie die Spieler durchs Trainingslager." (Sp 96)

4 Teilsätze (Bericht)

"Mancini zauberte, und Vialli hatte schon nach vier Minuten die ganz große Chance zum Erfolg: Leichtfüßig spurtete er Herget und Kohler davon, und Eike Immel mußte mit letztem Einsatz den Ball um den Pfosten drehen." (Sp 71)

4 Teilsätze (Kommentar)

"Der Fußball feiert sein Fest: EURO 88, die Europameisterschaftsendrunde in deutschen Landen ist erst drei Tage alt und bereits ein toller Renner." (Sp 94)

5 Teilsätze (Bericht)

"Die Torchancen häuften sich mit zunehmender Spieldauer, und in der 53. Minute fiel auch prompt das erste Tor: Ein Paß von Donadoni fand Mancini allein im Strafraum, der Genuese schlug noch schnell einen Haken und zog dann aus rund zehn Metern einen scharfen Schuß ins linke Eck ab." (Sp 71)

6 Teilsätze (Bericht)

"Obendrein hatte der VfB die drei atemberaubendsten Torchancen überhaupt: Ein tolles Allgöwer-Solo (40.), Klinsmann (47.) nach einem Mißverständnis auf und davon, Buchwalds Slalomlauf (55.), freie Bahn - und ein Pfostenschuß." (Sp 57)

7 Teilsätze (Berich)

"Mancini und Vialli verpaßten noch je einmal, aber dann durfte der rot-weiß-grüne Sturm der 'Tifosi' auf den Rängen losbrechen: Vialli tankt sich rechts durch, flankt schulmäßig auf den erst eine Minute zuvor eingewechselten Altobelli, der nimmt den Ball mit dem Rücken zum Tor stehend an, dreht sich in Gerd-Müller-Manier und schließt das 1:0." (Sp 75)

2.6.1.3 Satzgefüge

Wie bereits festgestellt, ist der Anteil der Satzgefüge in den Sporttexten deutlich geringer als in den Texten der Kontrollgruppe. Von den 1.085 erfaßten Satzgefügen entfallen 863 auf die Sporttexte (Bericht: 407, Kommentar: 456) und 222 auf die Kontrollgruppe (Bericht: 103, Kommentar: 119). Das entspricht Anteilswerten von 38,8 % für den Sportbericht und 42,8 % für den Sportkommentar. Die Berichte der Kontrollgruppe erreichen 54,5 %, die Kommentare 54,1 %.

Allerdings unterscheidet sich nur der Sportbericht durch seine niedrigen Anteilswerte für das Satzgefüge von anderen pressesprachlichen Texten. Die Sportkommentare erreichen etwa vergleichbare Anteile.

Tab. 26 verdeutlicht diesen Sachverhalt.

Tab. 26: Anteil der Sgf im Vergleich¹

Sport Bericht:	38,8 %
Sport Kommentar:	42,8 %
Leitartikel FAZ:	48,6 %
FAZ:	47,0 %
Spiegel:	39,5 %
Handelsblatt:	42,6 %

Die Untersuchung der Komplexität der Satzgefüge gibt weitere Aufschlüsse über die Struktur der Sporttexte.

Die Satzgefüge im vorliegenden Textmaterial zeichnen sich durch höchst unterschiedliche Komplexitätsgrade aus. Der Komplexitätsgrad schwankt zwischen Gefügen aus einem Hauptsatz und einem Nebensatz und Gefügen aus bis zu acht Hauptsätzen einerseits und bis zu fünf Nebensätzen andererseits.

Angesichts dieser Spannweite erscheint es sinnvoll, Anteiligkeit und Dichte der Satzgefüge unterschiedlicher Komplexität näher zu untersuchen, um auf diese Weise weitere spezifische Merkmale der Sporttexte herauszuarbeiten.

¹

Zitierweise wie in Tab. 23, S. 77 dieser Arbeit.

Haupt- und Nebensätze werden bei der näheren Untersuchung getrennt behandelt. Dabei werden alle selbständigen Sätze als Hauptsätze gewertet. Auch Kurzsätze (Setzungen), von denen weitere Sätze in einem grammatischen Abhängigkeitsverhältnis stehen, werden zu der Klasse der Hauptsätze gezählt.¹

Die Tabellen 27 und 28 zeigen Anteiligkeit und Dichte der Satzgefüge mit unterschiedlicher Anzahl der Hauptsätze:

¹ Diese Vorgehensweise korrespondiert zu der bei Pfeil, a.a.O., S. 104; und Piirainen / Airismäki, a.a.O., S. 176

Tab. 27

Hauptsätze in den Satzgefügen (Anteil)

Anzahl der HS in den Sgf	Kontrollgruppe abs. Ant.	Sport ges. abs. Ant.	RP/WAZ abs. Ant.	Klicker abs. Ant.	Korpus II abs. Ant.	Korpus III abs. Ant.
B 1	100 97,1 %	292 71,7 %	245 71,0 %	47 75,8 %	163 73,8 %	129 69,4 %
E 2	3 2,9 %	73 17,9 %	59 17,1 %	14 22,6 %	35 15,8 %	38 20,4 %
I 3	- -	27 6,6 %	26 7,5 %	1 1,6 %	14 6,3 %	13 7,0 %
C 4	- -	9 2,2 %	9 2,6 %	- -	4 1,8 %	5 2,7 %
H 5 u. T mehr	- -	6 1,5 %	6 1,7 %	- -	5 2,3 %	1 0,5 %
Ges.	103 100,0 %	407 99,9 %	345 99,9 %	62 100,0 %	221 100,0 %	186 100,0 %
K 1	102 85,7 %	369 80,9 %	209 80,7 %	160 81,2 %	176 78,6 %	193 83,2 %
O 2	15 12,6 %	73 16,0 %	46 17,8 %	27 13,7 %	41 18,3 %	32 13,8 %
M 3	2 1,7 %	11 2,4 %	4 1,5 %	7 3,6 %	5 2,2 %	6 2,6 %
E 4 u. N T mehr	- -	3 0,7 %	- -	3 1,5 %	2 0,9 %	1 0,4 %
A R Ges.	119 100,0 %	456 100,0 %	259 100,0 %	197 100,0 %	224 100,0 %	232 100,0 %

Dichte der Satzgefüge mit unterschiedlicher Anzahl der Hauptsätze

HS in Sgf	Kontroll- gruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Klicker	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	Satz- zahl ges. Sgf 1 HS abs. Q x 1000 2 HS abs. Q x 1000 3 HS abs. Q x 1000 4 HS abs. Q x 1000 5 HS(+) abs. Q x 1000	(189) 100 529,1 3 15,9 - - - - - -	(855) 245 268,5 59 69,0 26 30,4 9 10,5 6 7,0	(193) 47 243,5 14 72,5 1 5,2 - - - -	(669) 163 243,6 35 52,3 14 20,9 4 6,0 5 7,5	(379) 129 324,9 38 100,3 13 34,3 5 13,2 1 2,6
K O M M E N T A R	Satz- zahl ges. Sgf 1 HS abs. Q x 1000 2 HS abs. Q x 1000 3 HS abs. Q x 1000 4 HS abs. Q x 1000	(220) 102 463,6 15 68,2 2 9,1 - -	(543) 209 384,9 46 84,7 4 7,4 - -	(523) 160 305,9 27 51,6 7 13,4 3 5,5	(585) 176 300,9 41 70,1 5 8,5 2 3,4	(481) 193 401,2 32 66,5 6 12,5 1 2,1

Hinsichtlich der Komplexität der Satzgefüge zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Sporttexten und den Texten der Kontrollgruppe.

Diese Unterschiede werden in der Hauptsache bei der Textsorte Bericht erkennbar. Während die Berichte der Kontrollgruppe nur 2,9 % Satzgefüge mit zwei und mehr Hauptsätzen aufweisen, beträgt dieser Anteil bei den Sportberichten 28,3 %. Der Vergleich der Kommentare zeigt geringe Unterschiede: Hier entfallen für die Kontrollgruppe 14,3 % auf solche Satzgefüge, während die Sportkommentare 19,1 % aufweisen. Die Berechnung der Dichte fördert ähnliche Unterschiede zutage. So ist ungefähr jeder 2. Satz der Kontrollgruppen-Berichte ein Satzgefüge mit einem Hauptsatz, während dies nur für jeden 4. Satz der Sportberichte zutrifft. Aber bereits bei den Satzgefügen mit zwei Hauptsätzen zeigt sich eine deutlich höhere Dichte bei den Sportberichten, in denen etwa jeder 14. Satz ein solches Satzgefüge darstellt, während innerhalb der Kontrollgruppenberichte nur etwa jeder 63. Satz aus einem Satzgefüge mit zwei Hauptsätzen besteht. Den Vergleich zur Struktur der Satzgefüge in anderen Pressetexten ermöglicht die Untersuchung zur Sprache des Handelsblatts.

Tab. 29: Anteil der HS in Sgf im Vergleich

Zahl der Hauptsätze	SPORT		Handels- blatt ¹
	Bericht	Kommentar	
1	71,7 %	80,9 %	80,5 %
2	17,9 %	16,0 %	14,7 %
3	6,6 %	2,4 %	1,6 %
4	2,2 %	0,7 %	1,6 %
5 und mehr	1,5 %	-	1,6 %

Tab. 30: Dichte der Sgf mit unterschiedlicher Anzahl der HS im Vergleich

Sätze ges.:	SPORT		Handels- blatt ²
	Bericht (1048)	Kommentar (1066)	
Sgf 1HS abs.:	292	369	153
Q x 1000:	278,6	346,2	343,0
Sgf 2HS abs.:	73	73	28
Q x 1000:	69,7	68,5	62,8
Sgf 3HS und mehr abs.:	42	14	9
Q x 1000:	40,1	13,1	20,2

¹ Vgl. Piirainen / Alrismäki, a.a.O., S. 177

² Vgl. ebenda, S. 177

Auch im Vergleich zum Handelsblatt zeigt sich tendenziell das gleiche Ergebnis wie im Vergleich zur Kontrollgruppe.

Nur der Sportbericht läßt sich von den Texten des Handelsblattes abheben, während die Sportkommentare hinsichtlich des Hauptsatzanteils in Satzgefügen auf vergleichbarem Niveau liegen.

Während der Anteil der Satzgefüge mit zwei und mehr Hauptsätzen im Sportbericht 28,3 % erreicht, ist dieser Wert im Handelsblatt mit 19,5 % zu beziffern. Im Bereich der Dichte zeigt sich die festgestellte Tendenz am deutlichsten am Beispiel der Satzgefüge mit drei Hauptsätzen; hier liegt der Wert für die Dichte mit 40,1 zu 20,2 für die Sportberichte etwa doppelt so hoch wie für die Texte des Handelsblattes.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Texte der Sportpresse (der Bericht wesentlich stärker als der Kommentar) sich durch einen erhöhten Anteil von Hauptsätzen in den Satzgefügen gegenüber anderen Presstexten auszeichnen.

Dieses Ergebnis steht in enger Verbindung mit dem im Zusammenhang mit der Satzreihenbildung festgestellten Ergebnis, das besagt, daß der Anteil der längeren Satzreihen (mit drei und mehr Teilsätzen) besonders im Sportbericht gegenüber anderen Presstexten deutlich erhöht ist.

Die Hauptursache für das im Zusammenhang mit der Bildung von Satzgefügen festgestellte Ergebnis dürfte ebenfalls in dem Bestreben der Sportjournalisten liegen, längere enggeknüpfte Ereignisfolgen durch mehrere Hauptsätze auch in Satzgefügen darzustellen. Das Satzgefüge bietet dabei im Gegensatz zur reinen Satzreihe eher die Möglichkeit, innerhalb der abhängigen Nebensätze einzelne Aktionen zu kommentieren oder die entsprechenden Akteure näher zu beschreiben.

Die Beispiele aus dem Textmaterial verdeutlichen die o. a. Ausführungen. Besonders die Satzgefüge mit mehreren Hauptsätzen beziehen sich auf Ereignisfolgen des jeweiligen Spielgeschehens.

1 uS (Setzung), 3 NS (Kommentar)

"Viele Fragen, viele Forderungen, viele mehr oder minder gutgemeinte Ratschläge, die ulkigerweise besonders laut von jenen Menschen unters Volk gestreut werden, die früher selbst das berühmte Trikot trugen und damals gegenüber dem leisesten Anflug von Kritik äußerst dünnhäutig gewesen sind." (Sp 94)

1 HS, 1 NS (Bericht)

"Erst nach einer Stunde wechselte Furgeson angesichts der sich abzeichnenden Niederlage in McAvennie seine zweite Angriffsspitze ein, der wenig später in Cooper auch noch der dritte Stürmer folgen sollte." (Sp 39)

2 HS, 1 NS (Bericht)

"Nach einer flauen ersten Halbzeit, in der die Sowjets nur verteidigten und dem Gegner das Feld überließen, stiegerten sich zwar beide Mannschaften nach dem Wechsel, aber das prophezeite große Fußballfest fand nicht statt." (Sp 72)

3 HS, Parenthese, 1 NS (Kommentar)

"Beide Trainer planen mit der Aufstellung des ersten Spiels, haben aber auch noch ein Sorgenkind: Italiens Mittelfeldmann di Napoli (Knöchelverstauchung) kann höchstwahrscheinlich mitwirken, während Spaniens Kapitän Camacho wegen einer Schulterverletzung voraussichtlich erst in München wieder spielen kann." (Sp 95)

4 HS, 2 NS (Bericht)

"120 Sekunden später stockte den Deutschen jedoch für einen Augenblick der Atem: Argentinens Superstar Maradona, der den Ball behandelt, streichelt und behätscht, als wäre es ein Stück von ihm, flankte von der Ecke aus, die DFB-Abwehr sah hilflos zu, aber Batista und Valdano verstopften die Chance im Duett." (Sp 47)

Das letzte Beispiel bildet eine Ausnahme, es enthält acht als Hauptsatz gewertete Einheiten und zwei Nebensätze. Typisch ist die durch Doppelpunkteinsatz gegebene asyndetische Satzverbindung.

8 HS, 2 HS (Bericht)

"Er (Maradona; Anm. d. Verf.) dribbelte, er zauberte, er flankte, und er war ganz selbstverständlich daran beteiligt, daß die Deutschen nach rund 50 Minuten vorentscheidend zurückgeworfen wurden: Valdano erzielte das 2:0, wobei den Torwart Schumacher keinerlei Schuld traf: Ein Spielzug wie aus dem Lehrbuch des Fußballs, ein herrlicher Treffer, offensichtlich schon das frühe Ende in diesem Finale." (Sp 47)

Die Auszählung der Nebensätze in den Satzgefügen hat eine Anzahl von 1.073 Nebensätzen ergeben, die sich zu je 103 auf die Berichte der Kontrollgruppe, zu 414 auf die Sportberichte, zu 91 auf die Kommentare der Kontrollgruppe und zu 465 auf die Sportkommentare verteilen.

Den Anteil und die Dichte der Satzgefüge, unterschieden nach der Anzahl der Nebensätze, zeigen die Tabellen 31 und 32:

Tab. 31

Anzahl der Nebensätze in den Sgf (Anteil)

Anzahl der NS	Kontrollgruppe abs.Ant.	Sport ges. abs. Ant.	RP/WAZ abs. Ant.	Klicker abs. Ant.	Korpus II abs. Ant.	Korpus III abs. Ant.
B 1 NS	84 81,6 %	301 72,7 %	252 72,2 %	49 75,4 %	166 71,9 %	135 73,8 %
E 2 NS	18 17,5 %	91 22,0 %	80 22,9 %	11 16,3 %	54 23,4 %	37 20,2 %
R 3 NS	1 1,0 %	17 4,1 %	15 4,3 %	2 3,1 %	7 3,0 %	10 5,5 %
I 4 u. mehr NS	- -	5 1,2 %	2 0,6 %	3 4,6 %	4 1,7 %	1 0,5 %
CHT						
Ges.	103 100,1 %	414 100,0 %	349 100,0 %	65 100,0 %	231 100,0 %	183 100,0 %
K 1 NS	64 70,3 %	327 70,3 %	197 75,2 %	130 64,0 %	154 67,0 %	173 73,6 %
O 2 NS	22 24,2 %	109 23,4 %	56 21,4 %	53 26,1 %	57 24,8 %	52 22,1 %
M 3 NS	5 5,5 %	16 3,4 %	5 1,9 %	11 5,4 %	9 3,9 %	7 3,0 %
M 4 u. mehr NS	- -	13 2,8 %	4 1,5 %	9 4,4 %	10 4,3 %	3 1,3 %
T A R						
Ges.	91 100,0 %	465 99,9 %	262 100,0 %	203 99,9 %	230 100,0 %	235 100,0 %

Tab. 32

Anzahl der Nebensätze in den Sgf (Dichte)

Zahl der NS	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	(189) Satz- zahl ges. 84 1 NS abs. 444,4 2 NS abs. 18 Q x 1000 95,2 3 NS abs. 1 Q x 1000 5,3	(1048) 301 287,2 91 86,8 17 16,2	(855) 252 294,7 80 93,6 15 17,5	(193) 49 253,9 11 57,0 2 10,4	(669) 188 248,1 54 80,7 7 10,5	(379) 135 356,2 37 97,6 10 26,4
K O M M E N T A R	(220) Satz- zahl ges. 64 1 NS abs. 290,9 2 NS abs. 22 Q x 1000 100,0 3 NS abs. 5 Q x 1000 22,7 4 NS abs. - Q x 1000 -	(1066) 327 306,8 109 102,3 16 15,0 13 12,2	(543) 197 362,8 56 103,1 5 9,2 4 7,4	(523) 130 248,6 53 101,3 11 21,0 9 17,2	(585) 154 263,2 57 97,4 11 15,4 10 17,1	(481) 173 359,7 52 108,1 7 14,6 3 6,2

Der Vergleich zu den Texten der Kontrollgruppe zeigt wiederum nur für den Sportbericht abgrenzbare Werte.

Es fällt auf, daß der Sportbericht deutlich höhere Anteile für Satzgefüge mit zwei und mehr Nebensätzen aufweist als die Berichte der Kontrollgruppe (27,3 % - 18,5 %). Der Vergleich der Werte für die Dichte zeigt einen geringeren Unterschied, bestätigt aber die Tendenz (107,8 - 100,5).

Auffällig ist, daß Satzgefüge mit einem bzw. zwei Nebensätzen weit über 90 Prozent der Satzgefüge insgesamt ausmachen. Der Sportbericht weist 94,7 % solcher Satzgefüge auf, der Bericht der Kontrollgruppe sogar 99,1 %. Der Sportkommentar erreicht 93,7 % und der Kommentar der Kontrollgruppe 94,5 % solcher Satzgefüge.

Die nahegelegende Aussage, daß die Sporttexte insgesamt zu komplexeren Satzgefügen neigen, ist allerdings auf der Grundlage des geringen absoluten Zahlenumfangs kaum als bewiesen anzusehen.

Daß die Anzahl der Nebensätze in Satzgefügen kein besonderes Kennzeichen der Sportpresse ist (dies gilt weder für besonders niedrige noch für besonders hohe Werte) zeigt die Tab. 33:

Tab. 33: Anzahl der NS in Sgf Im Vergleich (Anteil)

Zahl der NS	Sport		Kontroll- gruppe	Handels- blatt
	Bericht	Kommentar		
1	72,7 %	70,3 %	81,6 %	63,2 %
2	22,0 %	23,4 %	24,2 %	31,1 %
3	4,1 %	3,4 %	-	3,1 %
4 und mehr	1,2 %	2,8 %	5,5 %	2,6 %

Dort, wo die Sporttexte höhere Werte aufweisen als die Texte der Kontrollgruppe, liegen die Werte für das Handelsblatt noch höher als in den Sporttexten. Dort, wo die Sporttexte niedrigere Werte als die Texte der Kontrollgruppe erreichen, liegen die Werte des Handelsblattes noch niedriger als in den Sporttexten.

Auf der Grundlage dieses Zahlenvergleichs ist die Anzahl der Nebensätze in Satzgefügen als Kennzeichen der Sporttexte mit größter Wahrscheinlichkeit auszuschließen.

Ob dieser Ausschluß auch für den Grad der Abhängigkeit der Nebensätze in den Satzgefügen gilt, verdeutlichen die Tabellen 34 und 35.

Tab. 34

Abhängigkeitsgrade der Nebensätze in Satzgefügen (Anteil)

NS in Sgf	Kontrollgruppe abs. Ant.	Sport ges. abs. Ant.	RP/WAZ abs. Ant.	Kicker abs. Ant.	Korpus II abs. Ant.	Korpus III abs. Ant.
B 1. Grad. E	118 95,9 %	508 91,7 %	433 92,9 %	75 85,2 %	282 91,6 %	226 91,9 %
R 2. Grad. I	5 4,1 %	45 8,1 %	32 6,9 %	13 14,8 %	26 8,4 %	19 7,7 %
C 3. Grad. H	- -	1 0,2 %	1 0,2 %	- -	- -	1 0,4 %
T Ges.	123 100,0 %	554 100,0 %	466 100,0 %	88 100,0 %	308 100,0 %	246 100,0 %
K 1. Grad. O	111 90,2 %	574 88,9 %	320 92,2 %	254 84,9 %	297 86,8 %	277 91,1 %
M 2. Grad. M	11 8,9 %	69 10,7 %	27 7,8 %	42 14,0 %	42 12,3 %	27 8,9 %
E 3. Grad. N	1 0,8 %	3 0,5 %	- -	3 1,0 %	3 0,9 %	- -
T Ges. A	123 99,9 %	646 100,1 %	347 100,0 %	299 99,9 %	342 100,0 %	304 100,0 %
R						

Tab. 35

Abhängigkeitsgrade der Nebensätze in Satzgefügen (Dichte)

Zahl Sgf	Kontroll- gruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	Satz- zahl ges. 1. Grades abs. Q x 1000 2. Grades abs. Q x 1000 3. Grades abs. Q x 1000	(1048) 508 484,7 45 42,9 1 1,0	(855) 433 506,4 32 37,4 1 1,2	(193) 75 388,6 13 67,4 - -	(669) 282 421,5 26 38,9 - -	(379) 226 596,3 19 50,1 1 2,6
K O M M E N T A R	Satz- zahl ges. 1. Grades abs. Q x 1000 2. Grades abs. Q x 1000 3. Grades abs. Q x 1000	(1066) 574 538,5 69 64,7 3 2,8	(543) 320 589,3 27 49,7 - -	(523) 254 485,7 42 80,3 3 5,7	(585) 297 507,7 42 71,8 3 5,1	(481) 277 575,9 27 56,1 - -

Nebensätze 1. Grades werden im Bericht in 626 Fällen festgestellt (Sport: 508, Kontrollgruppe: 118). Nebensätze 2. Grades finden sich in 50 Fällen (Sport: 45, Kontrollgruppe: 5), während ein Nebensatz 3. Grades nur in einem Fall in einem Sportbericht auftritt.

In den Kommentaren werden 685 Nebensätze 1. Grades gefunden (Sport: 574, Kontrollgruppe: 111). Nebensätze 2. Grades treten in 80 Fällen auf (Sport: 69, Kontrollgruppe: 11). Die Nebensätze 3. Grades sind auch im Kommentar äußerst selten, sie treten in einem Fall in der Kontrollgruppe und in drei Fällen in den Sporttexten auf.

Die Ergebnisse zeigen, daß sich die Sporttexte auch im Hinblick auf den Grad der Abhängigkeit der Nebensätze in Satzgefügen nicht signifikant von anderen Pressetexten unterscheiden. Im Vergleich zur Kontrollgruppe kann zwar für den Bericht ein erhöhter Anteil und eine höhere Dichte für Nebensätze 2. und 3. Grades festgestellt werden, im Vergleich zu den Texten des Handelsblattes sind die entsprechenden Werte der Sporttexte allerdings geringer.

Tab. 36

Dichte und Anteil der NS unterschiedlichen Grades im Vergleich

NS	Sport				Kontrollgruppe				Handelsblatt ¹	
	BERICHT		KOMMENTAR		BERICHT		KOMMENTAR			
	Di.	Ant.	Di.	Ant.	Di.	Ant.	Di.	Ant.	Di.	Ant.
1. Grades	484,7	91,7 %	538,5	88,9 %	624,3	95,9 %	504,5	90,2 %	358,7	84,2 %
2. Grades	42,9	8,1 %	64,7	10,7 %	26,5	4,1 %	50,0	8,9 %	65,0	15,3 %
3. Grades	1,0	0,2 %	2,8	0,5 %	-	-	4,5	0,8 %	2,2	0,5 %

1 Berechnet auf der Grundlage der bei Piirainen / Airismäki, a.a.O., S. 181 angegebenen Werte

Auch wenn keine Abgrenzung zu anderen presssprachlichen Texten möglich zu sein scheint, sollen einige Beispiele aus dem untersuchten Textkorpus die Komplexität der Satzgefüge innerhalb der Sporttexte dokumentieren:

1 HA, 1 NS (Kommentar)

"Nach der Gewaltleistung vom Mittwoch traute den Uerdingern wohl niemand zu, daß sie drei Tage später den HSV so vorführen könnten." (Sp 27)

1 HS, 2 NS (Bericht)

"Wie sehr die deutsche Elf in der Schlußphase schon an Ihrem vergeblichen Sturm auf das Tor von Alvez zu verzweifeln drohte, machte nur wenige Minuten vor dem Ausgleichstreffer noch jene Szene in der 80. Minute deutlich, als Augenthaler völlig unmotiviert und aussichtslos einen Weitschuß fast von der Mittellinie probierte." (Sp 38)

1 uS, 3 NS, Abhängigkeit 2. Grades (Bericht)

"Ein Team, das Teamchef Franz Beckenbauer noch am Vortag überraschend umbesetzt hatte, indem er Augenthaler doch auf den Libero-Posten beordnete und Rolff herausnahm." (Sp 38)

1 HS, 3 NS (davon 1 Infinitivkonstruktion), Abhängigkeit 3. Grades (Kommentar)

"Ich erinnere mich noch heute genau daran, daß an manchen Tagen mehr als 20 Journalisten um mich waren, die mich immer wieder aufforderten, nun doch endlich auszupacken." (Sp 31)

1 HS, 4 NS (davon 1 Infinitivkonstruktion), (Kommentar)

"Die Dresdner, die eine Halbzeit lang souverän den anrennenden Gegner abgefangen und selbst drei Tore geschossen hatten, erinnerten sich offensichtlich mit jedem Tor, das Uerdingen erzielte, mehr und mehr an den ihnen vor ziemlich genau einem Jahr widerfahrenen Schrecken, nach einem 3:0-Heim Sieg über Rapid durch die 0:5-Niederlage im Rückspiel aus dem Europapokal zu fliegen." (Sp 27)

1 HS, 4 NS, Abhängigkeit 2. Grades (Bericht)

"Ehe Allofs noch der vielumjubelte Ausgleichstreffer gelang, der die Chance auf ein Weiterkommen in der ersten Finalrunde weiterhin gut sein läßt, hatte die deutsche Mannschaft Glück, daß der Gegner bei Kontermöglichkeiten, die sich gegen die immer weiter aufrückende Abwehr boten, sehr wenig Durchschlagskraft verriet." (Sp 38)

1 HS, 5 NS, Abhängigkeit 2. Grades (Kommentar)

"So sehr das Wetschießen der Giganten fasziniert, es gibt zu denken, wie beide ihre Gegner beherrschen; wie leicht den Münchnern ihr 5:0 gegen einen 1. FC Kaiserslautern fiel, der schließlich um den Klassenerhalt kämpft, wie die Bremer die Leverkusener an die Wand spielten." (Sp 24)

2.6.1.4 Zusammenfassung

Wie aufgrund der jeweils erhöhten Anteile von Hauptsätzen in den drei Kategorien
Einfachsatz,

Satzreihe,

Satzgefüge

zu erwarten ist, liegt der Anteil der Hauptsätze in den Sporttexten im arithmetischen
Mittel mit 69,1 % höher als in den Texten der Kontrollgruppe mit 65,8 %.

Tab. 37 zeigt die Anteile von Hauptsätzen, Nebensätzen und Setzungen.

Tab. 37

Anteile von Hauptsätzen, Nebensätzen und Setzungen (uS)

	Kontrollgruppe abs. Ant.	Sport ges. abs. Ant.	RP/WAZ abs. Ant.	Klicker abs. Ant.	Korpus II abs. Ant.	Korpus III abs. Ant.
B HS In	214 63,3 %	1492 71,7 %	1208 71,0 %	284 74,7 %	904 72,7 %	588 70,1 %
E ES	(64)	(409)	(399)	(70)	(305)	(104)
R SR	(44)	(493)	(357)	(136)	(283)	(210)
I Sgf	(106)	(512)	(78)	(316)	(274)	
C NS	123 36,4 %	554 26,6 %	465 27,3 %	89 23,4 %	311 25,0 %	243 29,0 %
H uS	1 0,3 %	36 1,7 %	29 1,7 %	7 1,8 %	28 2,3 %	8 1,0 %
T Ges.	338 100,0 %	2082 100,0 %	1702 100,0 %	380 99,9 %	1243 100,0 %	939 100,1 %
K HS In	268 68,2 %	1355 66,9 %	695 66,4 %	660 67,3 %	730 67,4 %	625 66,3 %
O ES	(74)	(415)	(189)	(226)	(257)	(158)
M SR	(138)	(377)	(193)	(184)	(180)	(187)
M Sg	(56)	(563)	(313)	(250)	(283)	(280)
E NS	123 31,3 %	646 31,9 %	340 32,5 %	306 31,2 %	336 31,0 %	310 32,9 %
N uS	2 0,5 %	25 1,2 %	11 1,1 %	14 1,4 %	17 1,6 %	8 0,8 %
T Ges.	393 100,0 %	2026 100,0 %	1046 100,0 %	980 99,9 %	1083 100,0 %	943 100,0 %
A R						

Der Vergleich zur Kontrollgruppe zeigt für den Bericht in allen Stichproben deutlich höhere Werte für die Sporttexte, während beim Kommentar die Werte der Kontrollgruppe leicht unterschritten werden. Im Vergleich zu weiteren Untersuchungen zum Aspekt der Verteilung von Haupt- und Nebensätzen weisen die Sportberichte den höchsten Anteil an Hauptsätzen auf. Dies verdeutlicht Tab. 38.

Tab. 38: Verteilung von Hauptsätzen und Nebensätzen im Vergleich¹

	Sport- bericht	Sport- kommentar blatt	Handels- blatt	Capital	Spiegel	Hamburger Abendblatt
HS	71,7 %	66,9 %	67,9 %	65,0 %	63,5 %	51,6 %
NS	26,6 %	31,9 %	31,6 %	32,4 %	29,7 %	47,4 %

Die Werte zeigen, daß der Hauptsatz das bevorzugte Ausdrucksmittel der Sporttexte darstellt. Im arithmetischen Mittel, das eine bessere Vergleichsbasis zu den textsorten-unspezifischen Werten der anderen Untersuchungen ergibt, liegen die Texte der Sportpresse mit 69,1 % Hauptsätzen deutlich über allen anderen Untersuchungswerten. Die Werte für das Sportmagazin liegen mit durchschnittlich 71,0 % sogar noch einmal um ca. 2 % höher.

Die Tatsache, daß der Hauptsatz innerhalb der Sporttexte eine besondere Bevorzugung erhält, sagt nichts über die Komplexität der Sätze dieser Texte aus, da nachgewiesen werden konnte, daß besonders mehrteilige Teilsatzsequenzen mit entsprechend hohem Hauptsatzanteil für den Sportbericht kennzeichnend sind. Dies erscheint plausibel, da der Anteil der Einfachsätze in den Sporttexten im Vergleich zu anderen Untersuchungen ähnliche Werte aufweist.

Im Zusammenhang mit der Auszählung der Satzarten wurde auch die Qualität der Satzverbindungen zahlenmäßig erfaßt. Der Duden führt zu diesem Aspekt aus:

"Eine Satzreihe besteht aus zwei oder mehreren gleichwertigen Sätzen, die syndetisch (mit Konjunktion) oder asyndetisch (ohne Konjunktion) miteinander verknüpft sein können. Die Reihung von einfachen Sätzen nennt man Satzverbindung, und die Reihung von Glied- oder Attributsätzen Gliedsatz- oder Attributsatzreihen."²

Die Auswertung des Textmaterials bezieht sich ausschließlich auf die Verknüpfung von Hauptsätzen. Insgesamt wurden 460 Satzverbindungen registriert, die sich zu 227 auf die Berichte und zu 233 auf die Kommentare verteilen. Die Auswertung ergibt im Vergleich zur Kontrollgruppe keine durchgängig bestätigten Differenzen, da die Werte der Einzelstichproben uneinheitlich sind. Der Vergleich der Verteilung asyndetischer und syndetischer Satzverbindungen zeigt sowohl für die Kontrollgruppe als auch für die Sporttexte eine deutliche Tendenz zur asyndetischen Verknüpfung. Die Relation liegt in einem Zahlenverhältnis von etwa 3:1 für die konjunktionslose (asyndetische) Satz-

¹ Die Angaben werden nach Piirainen / Airismäki, a.a.O., S. 187 zitiert. Der Anteil der uS bleibt unberücksichtigt.

² Duden Bd. 4, a.a.O., S. 592

verknüpfung, womit die Sportberichte mit Werten von 71,8 % (asyndetisch) bzw. 28,2 % (syndetisch) und die Sportkommentare mit 74,0 % (asyndetisch) bzw. 26,0 % (syndetisch) Werte erreichen, die mit den für das Handelsblatt errechneten Werten von 76,5 % (asyndetisch) bzw. 23,5 % (syndetisch) vergleichbar sind.¹

Auf der Grundlage dieses Befundes scheidet die Qualität der Satzverbindung als Merkmal zur Kennzeichnung der Sprachverwendungsweisen der Sportpresse aus.

Auf Beispielmaterial soll an dieser Stelle verzichtet werden, da bereits in den Kapiteln zur Satzreihe und zum Satzgefüge entsprechendes Anschauungsmaterial vorhanden ist.

2.6.2 Die Nebensätze

Die 1.446 Nebensätze des untersuchten Textmaterials lassen sich grob in vier Untergruppen einteilen:

- satzwertige Infinitivkonstruktionen
- relative Nebensätze
- konjunktionale Nebensätze
- indirekte Fragesätze
- Nebensätze ohne Einleitungswort.

Bei den Satzwertigen Infinitiven handelt es sich um Infinitivkonstruktionen, die einem Finalsatz, Konsekutivsatz oder Modalsatz² entsprechen.

Die Unterscheidung von Relativsatz und Konjunktionalsatz trifft der Duden wie folgt:

"eingebettete Sätze mit einem Pronomen oder einem Adverb als Einleitungswort" sind Relativsätze, "eingebettete Sätze mit einer Konjunktion als Einleitungswort"³ sind Konjunktionalsätze.

Die indirekten Fragesätze subsumiert der Duden unter der Kategorie der Konjunktionalsätze, sie werden hier wegen ihrer formalen Auffälligkeit getrennt aufgeführt. Der Duden führt dazu aus: "Die ob-Sätze sind indirekte Fragesätze (...). Man nennt sie so, weil man sie in Entscheidungsfragen umwandeln kann... Fraglich ist in diesen Sätzen immer das durch das Verb des ob-Satzes ausgedrückte Geschehen."⁴

Zu den Nebensätzen ohne Einleitungswort finden wir im Duden: "Da diesen Sätzen das Einleitungswort fehlt, kann man sie nur an dem inhaltlichen Abhängigkeitsverhältnis erkennen, das zwischen den Teilsätzen besteht. Dazu tritt als Erkennungszeichen - soweit noch üblich - der Konjunktiv..."⁵

Während die erstgenannten Kategorien bereits durch Textbeispiele belegt sind, soll das Vorhandensein der seltener auftretenden Nebensätze im Textmaterial kurz dokumentiert werden:

¹ Die Zahlenwerte sind den Tabellen 65, 66, S. 180 f dieser Arbeit entnommen. Die Werte für das Handelsblatt wurden nach Piirainen / Alrismäki, a.a.O., S. 174 berechnet.

² Vgl. dazu: Duden Bd. 4, a.a.O., S. 561 ff.

³ Duden Bd. 4, a.a.O., S. 567

⁴ ebenda, S. 574

⁵ ebenda, S. 580

Indirekter Fragesatz (Kommentar)

"Ob die Italiener aber diesen Linecker noch wollen?" (Sp 35)

Uneingeleiteter Nebensatz (Kommentar)

"Weil die WM 1974 in Deutschland stattfand, meinte er, seine Brasilianer müßten dort 'europäisch' spielen, um erfolgreich zu sein." (Sp 26)

Tab. 39 zeigt die Verteilung der Nebensätze im Vergleich zur Kontrollgruppe und im Vergleich zu den Befunden im Handelsblatt¹:

¹ Piirainen / Airismäki, a.a.O., S. 184

Tab. 39

Verteilung der Nebensatzarten im Vergleich

NS-Art	Kontrollgruppe				Sport gesamt				Handelsblatt	
	BERICHT		KOMMENTAR		BERICHT		KOMMENTAR		abs. Ant.	
	abs. Ant.		abs. Ant.		abs. Ant.		abs. Ant.		abs. Ant.	
rel. NS	32	26,0 %	51	41,5 %	233	42,1 %	215	34,3 %	121	43,8 %
konj. NS	54	49,9 %	58	47,2 %	232	41,9 %	307	47,5 %	116	42,0 %
ind.Fr.S.	1	0,8 %	2	1,6 %	-	-	12	1,9 %	1	0,4 %
ohne Einleite- wort	15	12,2 %	3	2,4 %	-	-	9	1,4 %	5	1,8 %
Inf. konstr.	21	17,1 %	9	7,3 %	89	16,1 %	103	15,9 %	33	12,0 %
Gesamt	123	100,0 %	123	100,0 %	554	100,1 %	646	100,0 %	276	100,0 %

Im Vergleich zur Kontrollgruppe läßt sich für den Sportbericht feststellen, daß er deutlich mehr Relativsätze aufweist, daß er aber demgegenüber weder indirekte Fragesätze noch uneingeleitete Nebensätze enthält. Der Sportkommentar enthält weniger Relativsätze als der politische Kommentar, aber etwa gleich viele konjunktionale Nebensätze.

Der deutliche Unterschied im Bereich der Textsorte Bericht, was die Relativsätze angeht (42,1 % - 26,0 %), läßt sich durch die hohen Anteile des politischen Berichts im Bereich der Redewiedergabe erklären. Den Sachverhalt zeigt Tabelle 40 (ohne Infinitivkonstruktionen!).

Tab. 40: Nebensätze zur Redewiedergabe

NS-Art	BERICHT		KOMMENTAR	
	Sport	Kontr.	Sport	Kontr.
konj. NS	-	35	32	6
ind. Fr. S.	-	1	12	2
ohne Einleitewort	-	15	9	3
Gesamt:	-	51	53	11
Anteil:	-	50,5 %	9,8 %	9,6 %

Der Anteil der zur Redewiedergabe verwendeten Nebensätze im politischen Bericht liegt bei über 50 %, während der Sportbericht diesen Verwendungszweck nicht zu kennen scheint. Im Sportkommentar erreichen die Werte in etwa die Werte des politischen Kommentars (9,8 % - 9,6 %). Im wesentlichen handelt es sich dabei um Inhaltssätze, die mit der Konjunktion 'daß' eingeleitet werden¹.

Im Vergleich zu den Werten des Handelsblattes (Tab. 39) zeigen sich für die Sportberichte fast identische Werte, während der Sportkommentar deutlich weniger Relativsätze aufweist (34,3 % - 43,8 %).

Um eine genauere Sicht der Nebensatzverwendung innerhalb der Sporttexte zu erreichen und um deutlich abgrenzbare Werte zur Kontrollgruppe sichtbar machen zu können, muß eine weitere Differenzierung vorgenommen werden. Als in diesem Zusammenhang interessant haben sich diejenigen konjunktionale Nebensätze erwiesen, die (in der Terminologie des Duden) "Konjunktionalsätze in der Rolle von Umstandsergänzungen und freien Umstandsangaben"² genannt werden.

Tab. 41 zeigt den Vergleich zwischen Sporttexten und den Texten der Kontrollgruppe unter diesem Aspekt.

¹ Vgl. dazu: Duden Bd. 4, a.a.O., S. 572 ff.
² ebenda, S. 575 ff.

Tab. 41: Konjunktionalsätze in der Rolle von Umstandsergänzungen und freien Umstandsangaben (Anteil und Dichte)

	Sporttexte BERICHT	KOMMENTAR	Kontrollgruppe BERICHT	KOMMENTAR
NS ges.	465	541	101	114
Um.erg.				
Um.ang.abs.	167	146	17	31
Anteil	<u>35,9 %</u>	<u>27,0 %</u>	<u>16,8 %</u>	<u>27,2 %</u>
(Sätze ges.)	(1048)	(1066)	(189)	(220)
Q x 1000	<u>159,4</u>	<u>136,9</u>	<u>89,9</u>	<u>140,9</u>

Auffallend ist, daß der Sportbericht den höchsten Anteil aufweist (35,9 % - 16,8 %), während die Kommentare in beiden Presseressorts ähnliche Anteile erreichen. Die Dichtewerte bestätigen diese Tendenz: etwa jeder 6. Satz der Sportberichte enthält eine freie Umstandsangabe oder eine Umstandsergänzung in der Form eines konjunktionalen Nebensatzes, während dies im politischen Bericht nur für jeden 11. Satz zutrifft.

Dieser augenfällige Unterschied gibt zu der Frage Anlaß, welche Umstände des berichteten Geschehens innerhalb der Sportberichte besonders mit dem Mittel des konjunktionalen Nebensatzes erfaßt und beschrieben werden.

Der Einteilung des Duden folgend, werden acht Klassen unterschieden:

- Temporalsatz,
- Modalsatz,
- Kausalsatz,
- Konditionalsatz,
- Konsekutivsatz,
- Finalsatz,
- Konzessivsatz,
- Instrumentalsatz.

"Der Temporalsatz gibt an, wann sich das durch den Trägersatz ausgedrückte Geschehen vollzieht." Dabei bestehen zwischen Trägersatz und Nebensatz zeitliche Beziehungen in der Form der Gleichzeitigkeit, der Vorzeitigkeit und der Nachzeitigkeit. "Der Modalsatz gibt an, wie sich das durch den Trägersatz ausgedrückte Geschehen vollzieht... Der reine Kausalsatz gibt den Grund für das im Trägersatz genannte Geschehen oder Sein an... Der Konditionalsatz gibt die Bedingung an, unter der das im übergeordneten Satz genannte Geschehen oder Sein eintritt, sich vollzieht... Der Konsekutivsatz gibt die Folge (die Wirkung) des im Trägersatz genannten Sachverhalts an... Der Finalsatz gibt an, zu welchem Zweck oder aus welcher Absicht heraus sich das Geschehen im Trägersatz vollzieht... Der Konzessivsatz nennt einen Gegengrund zu dem im Trägersatz genannten Sachverhalt. Dieser Grund reicht jedoch nicht aus, um den im übergeordneten Satz

genannten Sachverhalt zu beeinflussen oder zu verhindern... Der Instrumentalsatz nennt das Mittel, durch das der im Trägersatz genannte Sachverhalt eintritt, sich vollzieht."¹

Die Aufschlüsselung der einzelnen Arten der konjunkionalen Nebensätze in der Rolle von Umstandsergänzungen und freien Umstandsangaben zeigen Tab. 42 und 43.

¹ Duden Bd. 4, a.a.O., S. 575 ff.

Tab. 43

Anteil der Umstandsergänzungen und freien Umstandsangaben am Gesamt der Konjunktionalsätze (Kommentar)

Konj. NS	Kontrollgruppe abs. Ant.	Sport abs. Ant.	RP/WAZ abs. Ant.	Klicker abs. Ant.	Korpus II abs. Ant.	Korpus III abs. Ant.
Temporals.	7 12,1 %	43 14,0 %	25 16,8 %	18 11,4 %	15 9,4 %	28 18,9 %
Modals.	3 5,2 %	27 8,8 %	10 6,7 %	17 10,8 %	15 9,4 %	12 8,1 %
Kausals.	4 6,9 %	19 6,2 %	12 8,1 %	7 4,4 %	9 5,7 %	10 6,8 %
Kond.s.	8 13,8 %	27 8,8 %	16 10,7 %	11 7,0 %	19 11,9 %	8 5,4 %
Konsek.s.	7 12,1 %	13 4,2 %	6 4,0 %	7 4,4 %	8 5,0 %	5 3,4 %
Finals.	1 1,7 %	3 1,0 %	2 1,3 %	1 0,6 %	- -	3 2,0 %
Konz.s.	1 1,7 %	14 4,6 %	8 5,4 %	6 3,8 %	7 4,4 %	7 4,7 %
Instru.s.	- -	- -	- -	- -	- -	- -
andere	27 46,6 %	161 52,4 %	70 47,0 %	91 57,6 %	86 54,1 %	75 50,7 %
Ges.	58 100,1 %	307 100,0 %	149 100,0 %	158 100,0 %	159 99,9 %	148 100,0 %

Die Interpretation der Zahlenwerte aus Tabelle 42 und 43 bedarf aufgrund der z. T. sehr niedrigen absoluten Zahlen für das Vorkommen der untersuchten Phänomene einiger Vorsicht.

Auffallend ist allerdings, daß dem Temporalsatz im Sportbericht eine zentrale Rolle zukommt (Anteil: 36,6 %), wobei alle Stichproben dieses Ergebnis bestätigen.

Deutlich weniger treten Modal- und Kausalsätze in Erscheinung (Anteil: 9,9 % bzw. 10,8 %). Die übrigen Formen spielen im Sportbericht nur eine untergeordnete Rolle.

Im Gegensatz zu dieser Konzentrationstendenz sind die Werte für den politischen Bericht eher gleichmäßig verteilt (drei Formen konnten allerdings nicht nachgewiesen werden).

Die Textsorte Kommentar scheint insgesamt ausgeglichene Zahlenwerte zu zeigen, und sich dadurch von der Textsorte Bericht abzuheben. Gleichwohl machen die Temporalsätze auch im Sportkommentar mit 14,0 % den größten Anteil aus.

Besonders für den politischen Kommentar fällt auf, daß die Konditionalsätze den größten Anteil besitzen (13,8 %), was dem Wesen dieser Textsorte - der spekulativen Vorausschau auf der Grundlage bestimmter Vorbedingungen und Einschätzungen - zu entsprechen scheint. Kennzeichnend in diesem Zusammenhang sind die Gefüge aus 'wenn/dann-Sätzen'.

Die hohen Anteilswerte finden auch durch die Berechnung der Dichte im Textkorpus ihre Bestätigung. Im Sportbericht liegt der Wert bei 81,1 ($Q \times 1000$), im politischen Bericht bei 26,4 ($Q \times 1000$), was einem Vorkommen in etwa jedem 12. Satz bzw. jedem 38. Satz entspricht. Der Anteil begründender (kausaler) und modifizierender (modaler) Umstandsangaben tritt gegenüber den Zeitangaben zurück, liegt aber noch deutlich über den realistischen Varianten der Umstandsangaben und Umstandsergänzungen.

Der Befund legt, was die Temporalsätze anbelangt, zwei Überlegungen nahe. Die eine geht davon aus, daß die hohe Verwendungshäufigkeit ein Indiz dafür ist, daß die bereits mehrfach erwähnte besondere Ereignisdichte sportlicher Spielereignisse die temporale Einordnung einzelner Ereignisse oder Aktionen in das Kontinuum Spiel ständig erforderlich macht.

Eine weitere Überlegung erfaßt den temporalen Bezugsrahmen, den Spielserien in Form von Meisterschaftsrunden oder Turnieren entstehen lassen. Vorgriffe auf kommende Spiele und Turniere wie auch Rückgriffe auf zurückliegende Spiele und Turniere sind beliebte zeitliche Perspektiven der Sportjournalisten (vgl. dazu Kap. 2.1.3.2 Die Gestaltung zeitlicher Perspektiven!).

Auch in diesem Zusammenhang sollen einige Textbeispiele die zuvor gemachten Ausführungen verdeutlichen. Die Beispiele beziehen sich allerdings nur auf die drei häufigsten Formen der Konjunktionalsätze (Temporal-, Modal- und Kausalsatz).

Temporalsatz (nachzeitig und gleichzeitig)

"Nachdem die Fußball-Fans aus Dänemark und Deutschland nach einer guten halben Stunde eigentlich nur noch wenig zu beklatschen hatten, kamen wenigstens die Deutschen noch einmal auf Touren, als der Ex-Schalker und Neu-Münchener mit dem 2:0 für die endgültige Entscheidung sorgte." (Sp 73)

Temporalsatz (nachzeitig)

"Das Führungstor durch Jürgen Klinsmann fiel denn auch eher zufällig, nachdem Rudi Völler und der Dänen-Torwart Peter Schmeichel zusammengerasselt waren." (Sp 73)

Temporalsatz (gleichzeitig)

"Erst als Bayern im Gefühl des sicheren Sieges und im Hinblick auf die Europapokal-Begegnung in Anderlecht einen Gang zurückschaltete, konnten die Waldhofer mithalten, doch reichte das nicht aus, um den Meister in Bedrängnis zu bringen." (Sp 50)

Temporalsatz (vorzeitig)

"Noch ehe die beiden anderen Star-Teams, noch ehe die Brasilianer und die Franzosen eingriffen, hatten die Italiener gezeigt, wo's lang geht bei dieser Weltmeisterschaft." (Sp 43)

Modalsatz

"Ein Team, das Teamchef Franz Beckenbauer noch am Vortag umbesetzt hatte, indem er Augenthaler doch auf den Libero-Posten beorderte und Rofft herausnahm." (Sp 38)

Kausalsatz

"Auf die tolle Stimmung hatte dieser Vorgang allerdings überhaupt keinen Einfluß, weil die deutsche Nationalelf den nahtlosen Übergang vom Ende der ersten zum Auftakt zweiten Halbzeit feierte und in der 50. Minute eines der Tore für die Unvergeßlichkeit erzielte." (Sp 74)

2.6.3 Die Stellungsfelder des Satzes

"Durch die Stellung der Prädikatstelle wird der Satz in bestimmte Abschnitte, in Teile..., gegliedert."¹ Wir unterscheiden mit Engel² sog. Stellungsfelder, die in Relation zu den Prädikatstellen Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld genannt werden. Bei Hoberg³ finden wir ein Satzmodell, das die Stellungsfelder des Satzes für Haupt- und Nebensätze verdeutlicht.

Skizze 2: Satzmodell (nach Hoberg)

<u>HS:</u>	VF	Fin - SR1 - Sub	MF	VK _{inf} - SR2 - VDK	NF
<u>NS:</u>					

¹ Duden Bd. 4, a.a.O., S. 622

² Engel, Ulrich, Regeln zur Wortstellung, in: Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 5. Mannheim 1970, S. 39 ff.

³ Hoberg, Ursula, Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache. Reihe: Heutiges Deutsch I/10. München 1981, S. 25

"In HS wird der Satzrahmen (SR) gebildet aus dem Finitum (Fin) als linkem Rahmenteil und den infiniten Teilen des Verbalkomplexes (VK_{inf}) als rechtem Rahmenteil. Daß dieser Verbalrahmen in Hauptsätzen nicht immer aktualisiert ist (bei eingliedrigem Verbalkomplex), spielt für das abstrakte Satzschema keine Rolle: Der Rahmen ist virtuell immer vorhanden und läßt sich leicht herstellen, z. B. durch Transformation aus dem Präsens ins Perfekt oder Futur, also durch Erweiterung des Hauptverbs um Auxiliärverben."¹

Im Nebensatz besteht der linke Rahmenteil (SR 1) in der Regel aus Konjunktionen oder Pronomen und Adverbien (Konjunktionalsatz, Relativsatz), der rechte Rahmenteil (SR 2), aus dem gesamten Verbalkomplex (VK).

Für diese Untersuchung interessant ist vor allem die Besetzung des Vorfeldes. Im Hauptsatz ist das Vorfeld in der Regel (Ausnahmen bilden sog. Stirnsätze mit dem Verb in Spitzenstellung² mit dem Subjekt des Satzes besetzt.

In Sp 49 finden wir:

Der 1. FC Köln VF	enttäuschte - SR1 - Fin	auf der ganzen Linie. MF	- SR2	- NF
----------------------	-------------------------------	-----------------------------	----------	---------

Der Beispielsatz mit nicht entfaltetem zweiten Rahmenteil und fehlender Nachfeldbesetzung - "Notwendig ist die Besetzung des Nachfeldes in keinem Falle"³ - zeigt das Subjekt in der Vorfeldbesetzung.

Die Vorfeldbesetzung kann allerdings auch durch andere Teile des Satzes erfolgen, wie das Beispiel aus Sp 50 zeigt:

Geschickt VF	hielten - SR1 - Fin	sie den Ball in den eigenen Reihen. MF	
-----------------	---------------------------	---	---

¹ Hoberg, a.a.O., S. 26

² Vgl. dazu: Duden Bd. 4, a.a.O., S. 621

³ Duden Bd. 4, a.a.O., S. 625

Tritt ein anderer Teil des Satzes an die Spitze, so wird das Subjekt aus dem Vorfeld hinter das Finitum in das Mittelfeld des Satzes verdrängt, ein Vorgang, der allgemein als Inversion bezeichnet wird.¹

Zur Funktion des Satzvorfeldes unterscheidet der Duden u. a. zwei Aspekte:

"Häufig nennt der Sprecher mit dem Satzglied, das im Vorfeld steht, etwas, was dem Hörer bekannt ist, was als bekannt vorausgesetzt wird; oder der Sprecher schließt mit dem Satzanfang an etwas an, was bereits gesagt worden ist. In diesen Fällen wird das Satzglied im Vorfeld nicht besonders betont und hervorgehoben."² Im Rahmen der allgemein bekannten 'Thema/Rhema-Abfolge' wäre das die Thema-Funktion.

"Der Sprecher kann aber auch das Satzglied, mit dem er etwas Neues, Ihm Wichtiges angeben will, ins Vorfeld setzen. Dieses Satzglied wird dann besonders betont und hervorgehoben, mitunter auch zur Andeutung eines Gegensatzes... Oft ist der Gebrauch ein Zeichen dafür, daß der Sprecher innerlich stark beteiligt ist...

Diese Stellung nennt man Ausdrucksstellung."³ Im Rahmen der 'Thema/Rhema-Abfolge' wäre das die Rhema-Funktion.

Hoberg unterscheidet vier Typen der Vorfeldbesetzung⁴:

"'Dummy'-Element

Gewissermaßen als 'dummy' fungieren das expletive 'es' und die ...Elemente (da, so...) im Vorfeld." Dem expletiven 'es' kommt eine reine Füllfunktion zu, es füllt das sonst leere Vorfeld lediglich auf. Elemente wie 'da', 'so', usw. haben eher eine satzverbindende Funktion.

"Thema Element mit Satzverknüpfungsfunktion

Die Besetzung des Vorfeldes mit einem thematischen Element, das zugleich der Satzverknüpfung, dem Anschluß an den vorangegangenen Text dient, ist der am häufigsten anzutreffende Typ der Vorfeldrealisierung."

Oft haben diese Vorfeldelemente deiktischen Charakter. Das zeigt der Auszug aus Sp 98:

"Der Spott der Fans,..., richtete sich vor allem gegen Trainer Bobby Robson. Ihm wird in erster Linie das miserable Abschneiden in die Schuhe geschoben."

"Thema-Element ohne Satzverknüpfungsfunktion

Bei diesem Vorfeldtyp des 'harten Einsatzes' tritt die Funktion, die das Vorfeldelement für die gegebene Einzelaussage hat, so stark in den Vordergrund, daß die satzverknüpfende Leistung daneben so gut wie ganz verschwindet oder höchstens noch bei Berücksichtigung großer Textzusammenhänge erkennbar ist; natürlich gibt es aber Übergänge und Mischformen zwischen diesem und dem satzverknüpfenden Typ."

1 Duden Bd. 4, a.a.O., S. 623

2 ebenda, S. 624

3 ebenda, S. 624

4 Hoberg, a.a.O., S. 166 ff.

Auch hierzu sei ein Textauszug zitiert:

"Zwischen der 46. und 55. Minute passierte mehr als in der vorausgegangenen dreiviertel Stunde der ersten Halbzeit... Mit Ihrem ersten gelungenen Konter stellten die Sowjets das vorausgegangene Geschehen auf den Kopf." (Sp 72)

"Rhema-Element

Die Besetzung des Vorfeldes mit dem Rhema, d. h. also das Aufrollen der Äußerung vom Mitteilungskern aus, läßt in der Regel keinen Raum für die kontextuelle Einbettung der Äußerungsbasis, obwohl sich Rhema- und Satzverknüpfungsfunktion nicht grundsätzlich ausschließen müssen. Die Spitzenstellung des Rhemas ist, ..., in der geschriebenen Sprache noch seltener als das andere Extrem der Vorfeldbesetzung (als das 'Dummy'-Element; Anm. d. Verf.). Die Corpusanalyse läßt nicht erkennen, daß dieser Vorfeldtyp auf bestimmte Textsorten beschränkt ist; allerdings hat er einen deutlichen Schwerpunkt in den Texten der 'Boulevardpresse' (hier besonders in Überschriften). Das korrespondiert mit der allgemeinen Einschätzung dieser Art der Vorfeldbesetzung als Merkmal expressiv-emotionaler Ausdrucksweise, die für gewöhnlich jedoch nur der gesprochenen (Alltags-) Sprache zugeschrieben wird."

Das zuletzt beschriebene Phänomen, das Im Duden (Bd. 4) als "Ausdrucksstellung" beschrieben wird, ist keinesfalls nur auf Alltagssprachliche Texte oder auf die Texte der Boulevardpresse beschränkt. Innerhalb der Forschungsbeiträge zur Pressesprache firmiert das o. a. Phänomen auch unter der Bezeichnung "Spitzmarkentechnik"¹, die Just als Technik definiert, "bei der das aussagestärkste Wort des Satzes an den Anfang gebracht wird."

Just hält das von ihm als "Spitzmarkentechnik" bezeichnete Phänomen für die Sprachverwendungsweise der Spiegelautoren für besonders kennzeichnend. Leider nennt er keine empirischen Daten, so daß ein direkter Vergleich zu den in dieser Untersuchung analysierten Textkorpora nicht möglich ist.

Wie die vorliegende Untersuchung zeigt, ist diese spezifische Vorfeldbesetzung keineswegs auf die Texte der Boulevardpresse beschränkt. Sie tritt sowohl in den politischen Berichten und Kommentaren von RP und WAZ auf als auch in beiden Textsorten der Sportpresse.

Tab. 44 zeigt die Dichte des Vorkommens dieses Phänomens in beiden untersuchten Textsorten.

1

Vgl. Just, Dieter, Der Spiegel, Arbeitsweise-Inhalt-Wirkung, in: Arbeitsmaterialien Deutsch-Pressesprache. Stuttgart 1971, S. 112

Tab. 44

Vorfeldbesetzung mit Rhema-Element (Dichte)

	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus II	Korpus III
Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000	29/189 153,4	224/1048 213,7	186/855 217,5	38/193 196,9	127/869 189,8	97/379 255,9
B E R I C H T						
Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000	16/220 72,7	204/1066 131,4	123/543 226,5	81/523 154,9	93/585 159,0	111/481 230,8
K O M M E N T A R						

Der untersuchte Typ der Vorfeldbesetzung kann insgesamt 473 mal nachgewiesen werden, wobei das politische Ressort 45 Fälle in 409 Sätzen ($Q \times 1000 = 110,0$) und das Sportressort 428 Fälle in 2114 Sätzen ($Q \times 1000 = 202,5$) aufweist.

Innerhalb der Kontrollgruppe weisen die Berichte etwa doppelt so viele Vorfeldbesetzungen mit einem Rhema-Element auf wie die Kommentare (153,4 - 72,7). Diese Differenz ist in den Sporttexten sehr viel geringer ausgeprägt (Bericht: 213,7 - Kommentar: 191,4). Lediglich die Texte des Kicker bilden in dieser Hinsicht eine gewisse Ausnahme. Die Werte für den Kicker-Kommentar sind deutlich geringer als die für den Kicker-Bericht (196,9 - 154,9).

Festzustellen bleibt allerdings, daß alle Stichproben der Sporttexte wesentlich höhere Werte aufweisen als die entsprechenden Texte der Kontrollgruppe. Auf der Grundlage dieses Ergebnisses kann davon ausgegangen werden, daß die Tendenz zur Rhematisierung des Satzvorfeldes, die ja in vielen pressesprachlichen Texten nachgewiesen werden kann, in den Texten der Sportpresse besonders stark ausgeprägt ist und als kennzeichnendes Merkmal betrachtet werden muß.

Die Rhematisierung des Satzvorfeldes führt in vielen Fällen zu einer Unterbrechung der 'Rhema/Thema-Abfolge'. Es kommt zu einer eher sprunghaften Mitteilungsprogression, die im Gegensatz zu einer eher fließenden Mitteilungsprogression steht, wie wir sie in Texten mit einer kontinuierlichen Abfolge von Thema und Rhema finden¹.

Auch in diesem Zusammenhang sollen einige Textbeispiele den geschilderten Sachverhalt verdeutlichen.

Das erste Beispiel aus Sp 49 zeigt die bereits bekannte Reihenbildung aus verblosen Kurzsätzen mit zweimaliger Spitzenstellung des Rhemas. Der Textauszug ist Teil einer aufzählenden Zusammenfassung der Torerfolge einer Mannschaft. Die Torerfolge bestimmter Spieler sind hier thematisch.

"Sehenswert das Tor von Hartmann zum 2:0. Ein langer Paß von Dierssen auf Dietz, eine Maßflanke von 'Enatz', und aus der Luft nahm Hartmann das Leder." (Sp 49)

Das folgende Beispiel zeigt die Einsparung des expletiven 'es' als 'Dummy'-Element:

"Erstaunlich erscheint freilich, daß beide Mannschaften, die Italiener aber auch die Bulgaren, ein in der Grundeinstellung offensives Spiel führten." (Sp 26)

Zwei weitere Beispiele mögen zur Dokumentation der Spitzenstellung des Rhemas in Sporttexten genügen:

"45 Minuten Nachhilfeunterricht in Sachen Fußball bekam der SV Waldhof vom FC Bayern München erteilt. ... Schwach der SV Waldhof. Er fand kein probates Mittel, um die Bayern im Spielaufbau zu hindern." (Sp 50)

¹ Der Befund korrespondiert zu der in Kap. 2.3 geäußerten Vermutung einer geringeren Ausprägung des Thema/Rhema-Bezugs in Sporttexten.

"So wurde der unsichere Dassajew, ..., nur durch Hollands Libero Koeman geprüft, mit dessen 25-Meter-Schuß er sehr viel Mühe hatte. Glück hatte Dassajew, als Bosmann nach Kopfballvorlage von Gullit den Ball knapp über die Querlatte hob." (Sp 72)

Im Gegensatz zur Vorfeldbesetzung bietet das Phänomen der "Ausklammerung" - die Besetzung des Nachfeldes - im vorliegenden Material keine Unterscheidungsmöglichkeit zwischen Sporttexten und den Texten der Kontrollgruppe. Das im vorliegenden Textmaterial relativ selten auftretende Phänomen wird im Duden folgendermaßen beschrieben: "Der Sprecher kann in bestimmten Fällen Teile des Satzes aus der Klammer herausnehmen und dem letzten Klammerteil folgen lassen ... Das Feld rechts von dem letzten Klammerteil nennt man das Nachfeld."¹

Die Nachfeldbesetzung wird in dieser Untersuchung nicht statistisch erfaßt, zwei Beispiele zeigen das Vorkommen in den Texten der Sportpresse:

"Die Italiener haben zum Teil Haarsträubendes geboten in den Spielen vor der WM." (Sp 26)

"Sie sind Geschenke, diese Stunden, diese Spiele." (Sp 62)

Im letzten Beispiel wird deutlich, daß die Nachfeldbesetzung eine spannungssteigernde Wirkung besitzen kann, da erst am Ende des Satzes die Satzbedeutung erschlossen wird. So gesehen ist die Nachfeldbesetzung sicherlich - wie die Vorfeldbesetzung mit dem Rhema - ein Mittel der Hervorhebung.

¹ Duden Bd. 4, a.a.O., S. 625

2.7 Die Verkürzung als zentrale Tendenz

Neben den bislang in dieser Untersuchung beschriebenen sprachlichen Phänomenen zur Kennzeichnung von Sportpresstexten gilt es, ein weiteres wichtiges Merkmal zu beschreiben. Es handelt sich um die Tendenz der Verkürzung oder besser: um das Bestreben, möglichst viele Informationen auf möglichst engem Raum unterzubringen. Dieser Tendenz zur Sprachökonomie hat sicherlich zum großen Teil Ihre Ursachen innerhalb der Produktionsbedingungen der Presstexte. Vorgegebene und begrenzte Druckflächen und Zellenzahlen zwingen zu einer komprimierten Darstellungsweise. Insofern ist die Tendenz zur Sprachökonomie ein Kennzeichen aller - oder zumindest der meisten - pressemündlichen Texte. Allerdings gibt es sicherlich auch Gründe für die noch näher zu beschreibenden Verkürzungstendenzen, die über die Zwänge der Produktionsbedingungen hinausgehen. Ursachen dieser Art werden im Einzelfall jeweils noch zu belegen sein.

Festzuhalten bleibt an dieser Stelle die Hypothese, die zur Untersuchung der Verkürzungstendenzen geführt hat. Diese Hypothese besteht in der Annahme, daß die für alle pressemündlichen Texte geltende Verkürzungstendenz innerhalb der Sportpresse eine besondere Ausprägung hinsichtlich Qualität und Quantität besitzt.

Die Untersuchung unterscheidet Verkürzungstendenzen im Bereich der Lexik und referentieller Ausdrücke und Verkürzungen, die die syntaktische Ebene betreffen.

2.7.1 Die Verkürzung im Bereich der Lexik und referentieller Ausdrücke

Dieser Untersuchungsbereich ist nicht statistisch untersucht worden. Insofern verstehen sich die Ausführungen in diesem Zusammenhang lediglich als noch zu belegende Annahmen. Sprechen wir also von Auffälligkeiten, die sich bei intensiver Betrachtung von Sporttexten ergeben.

Der Duden (Bd. 4) nennt im Zusammenhang mit der Wortbildung die vier Varianten Ableitung,

Zusammenbildung,

Zusammenrückung,

Zusammensetzung¹,

wobei für die Belange dieser Untersuchung nur die Zusammensetzung von Relevanz ist. Als Zusammensetzungen oder Komposita werden Wörter definiert, "die ohne Ableitungsmittel aus zwei oder mehreren selbständig vorkommenden Wörtern hervorgegangen sind. Noch vorhandene Flexionselemente sind syntaktisch gelöscht. Das erste der beiden Elemente ist das Bestimmungswort, das zweite das Grundwort, das die Wortart der ganzen Zusammensetzung bestimmt."²

¹ Duden Bd. 4, a.a.O., S. 345
² ebenda, S. 393

Ein weiterer Aspekt ist der Gebrauch von Abkürzungen, die zumeist aus den Anfangsbuchstaben der Lexeme bestehen, die sie repräsentieren.

Schon bei der Durchsicht weniger Texte aus dem Korpus der Sporttexte kann eine große Zahl von Abkürzungen und Wortkompositionen nachgewiesen werden, die einen Beitrag zur Sprachökonomie bzw. zur Einsparung von Druckfläche leisten.

Dabei nimmt das Wortmaterial hinsichtlich der Vielfalt und Verwendungshäufigkeit sehr schnell derartige Dimensionen an, daß eine eigenständige Untersuchung auf statistischer Basis erforderlich wäre. Dies kann die vorliegende Arbeit nicht leisten; hier liegt sicherlich noch ein lohnendes Forschungsfeld für weitgehende Betrachtungen.

Für die Sportberichte typisch scheint der Gebrauch von Abkürzungen zu sein, die zum Teil isoliert als einzelnes Lexem, zum Teil aber auch als Bestandteil von Komposita auftreten.

Als Beispiele für auftretende Abkürzungen können gelten:

CBF (Brasilianischer Fußballverband)

DFB (Deutscher Fußballverband)

Euro (Europameisterschaft; erstmals 1988 nachgewiesen)

Euro 88

EM (Europameisterschaft; oft mit Jahreszahl)

FCK (1. FC Köln)

FIFA (Weltfußballverband)

UEFA (Europäischer Fußballverband)

VfR (Verein für Rasensport)

WM (Weltmeisterschaft; oft mit Jahreszahl)

Als Komposita aus Abkürzungen und Substantiven können nachgewiesen werden:

DFB-Torwart (Nationaltorwart)

EM-Auftakt

EM-Beobachtungen

EM-Duell

EM-Elf 88

EM-Spieler

EM-Titel

EM-Turnier

Euro-Auftakt

Euro-Start

Euro-Treff

HSV-Spiel

WM-Aufgebot

WM-Elf 74

WM-Quartier

WM-Spiel

WM-Torschützenkönig

WM-Turnier

UEFA-Cup
UEFA-Cup-Endspiel

Die komprimierende Wirkung der o. a. Komposita soll an einigen Beispielen verdeutlicht werden. "WM-Elf 74" z. B., müßte in einer ausführlichen Paraphrase mit 'Fußballnationalmannschaft auf der Weltmeisterschaft des Jahres 1974' umschrieben werden. Aus "UEFA-Cup-Endspiel" würde 'Endspiel um den Pokal der Vereinigten Europäischen Fußballverbände'.

Ebenfalls sehr typisch ist die verkürzte Benennung der Vereinsnamen in 'HSV', 'VfB' u. ä., wobei oft nur der Städtenamen für den Verein genannt wird, z. B. "München" für 'FC Bayern München' oder "Uerdingen" für 'FC Bayer 05 Uerdingen'. Kennzeichnend ist auch, daß die Spieler eines Vereins beispielsweise nicht als 'Spieler des 1. FC Köln' benannt werden, sondern als Einwohner der betreffenden Orte bezeichnet zu werden scheinen. Es handelt sich dann um "die Kölner", "die Uerdinger" usw.

Einen weiteren Beitrag zur Textverkürzung leisten Komposita aus zumeist zwei Substantiven¹, wobei wir übliche, bereits zum Fachwortschatz des Sports gehörende Zusammensetzungen von sog. 'Augenblickskomposita'² unterscheiden müssen. In der Regel werden die bereits üblichen Komposita zusammengeschrieben, während die Neubildungen oder Augenblicksbildung mit Bindestrich zusammengefügt werden. Allerdings ist die Kennzeichnung durch Bindestrich kein zuverlässiges Unterscheidungsmerkmal. So wird z. B. die Neubildung 'Mann-decker' zusammengeschrieben, während die bereits seit langem zum Fachwortschatz gehörende Zusammensetzung 'Libero-Position' mit einem Bindestrich versehen ist.

Die Übernahme fachsprachlicher Begriffe in Form von Komposita leistet genau wie die Bildung von Augenblickskomposita einen Beitrag zur Textverkürzung. Eine Trennung von eher pressensprachlichen Bildungen und fachsprachlichen Begriffen fällt vielfach schwer. Daher werden alle Bildungen zusammen aufgeführt, auch wenn in Einzelfällen die Zuordnung zu der einen oder anderen Kategorie möglich ist.

Im einzelnen werden nachgewiesen:

Abwehr-As
Anspielstation
Bundesliga-Heimniederlage
Direktkombination
Doppelpaß
Fußball-Ausland
Fußball-Kollektiv
Fußballtrainer
Gruppenspiel
Halbfinale
Konzessions-Elfmeter

¹ Auch Zusammensetzungen aus Adjektiv und Substantiv sind nachweisbar.
² Eggers, a.a.O., S. 77 ff.

Manndecker
Libero-Position
Libero-Rolle
Start-Gegner
Titelaspirant
Torchance
Trainer-Gespann
Trainer-Trio
Traumfinale
UdSSR-Torhüter
Uruguay-Spiel

Die Verkürzungsleistung der einzelnen Zusammensetzungen ist höchst unterschiedlich, sie ist oft auch nicht dominantes Motiv für die sprachliche Verwendung. So klingt "Trainer-Trio" sicherlich viel origineller als 'drei zusammenarbeitende Trainer'; der Verkürzungseffekt ist allerdings vergleichsweise gering. Vergleicht man diese Zusammensetzung mit "Konzessions-Elfmeter", wird der Unterschied deutlich. Die Paraphrase müßte hier etwa lauten: 'Elfmeter als Fehlentscheidung mit dem Motiv, zuvor begangene Fehlentscheidungen wiedergutzumachen.'

Eine Sonderform der Zusammensetzungen sind die Kombinationen aus Eigennamen und einem Substantiv. Hier tritt eine Art Etikettierung des jeweiligen zweiten Zusammensetzungslexems ein.

Als Beispiele lassen sich aufführen:

Beckenbauer-Elf
Beckenbauer-Truppe
Gerd-Müller-Manier
Happel-Team
Schumacher-Parade
Thon-Treffer

Diese Bildungen sind ausschließlich Augenblickskomposita, sie ersparen entweder ein 'von' oder die Bildung einer Genitivkonstruktion.

Ebenfalls sehr häufig ist das Auftreten von Kombinationen aus dem Spielergebnis und den Begriffen 'Sieg' oder 'Niederlage' gelegentlich auch mit den Begriffen 'Erfolg' oder 'Mißerfolg'.

So finden wir in Sp 38:

"Der 28jährige Flügelstürmer hatte sich beim 3:1-Erfolg über England eine Knöchelprellung zugezogen, ...".

Die komprimierte Komposition aus dem Torverhältnis und dem Begriff 'Erfolg' ermöglicht die Umgehung einer Nebensatzkonstruktion, die etwa folgendermaßen lauten könnte: 'Der 28jährige Flügelstürmer hatte sich beim Spiel gegen England, das mit 3:1 Toren gewonnen wurde, eine Knöchelverletzung zugezogen.'

Nicht selten wird das Torverhältnis zum Substantiv erhoben, wenn ein Artikel hinzutritt. Wir finden in diesen Fällen Formulierungen wie 'das 0:0', 'das 5:1' o. ä. anstelle komplizierter Umschreibungen des Spielergebnisses.

Die wenigen Beispiele, die aus knapp einem Zehntel der untersuchten Texte stammen, zeigen, daß die Bereitschaft zur Bildung von Komposita im Bereich der Sportfachsprache und auch im Bereich der Sportpresse außerordentlich hoch ist. Wie die quantitative Ausprägung dieser Bereitschaft zur Bildung von Komposita im Vergleich zu anderen Sparten der Presse einzuschätzen ist, kann nur durch umfangreiche statistische Erhebungen ermittelt werden. Es besteht allerdings m. E. Grund zu der Annahme, daß dieser Trend zur Wortzusammensetzung innerhalb der Sportpresse besonders ausgeprägt ist.

2.7.2 Die Verkürzung auf der Satzebene

Neben den Verkürzungseffekten, die durch Eigenheiten des Sportpressematerials auf der lexikalischen Ebene erreicht werden, zeichnen sich die vorliegenden Presstexte - nicht nur die Sporttexte - insbesondere durch Verkürzungen auf der Satzebene aus.

Die Verkürzung auf der Ebene des Satzes bedeutet in der Regel die Einsparung von Redetellen, die nach der traditionellen Grammatikauffassung einen vollständigen Satz ausmachen. Unvollständigkeit in diesem Sinne manifestiert sich zumeist im Fehlen des Agens (In Aktivsätzen das Subjekt) oder des Prädikats oder von Teilen des Prädikats, nicht selten auch im Fehlen von Agens und Prädikat zusammen. Für diese Fälle grammatikalischer Unvollständigkeit finden wir häufig die Bezeichnung 'Ellipse'. Admoni definiert den elliptischen Satz wie folgt: "Das ist ein Satz, in welchem durch die Situation oder den Kontext bedingt, die Hauptglieder des Satzes, also seine 'normal' notwendigen Glieder, (zum Teil oder ganz) fehlen."¹ Auch im Duden ist der Begriff der Ellipse gebräuchlich².

Brinkmann lehnt den Begriff der Ellipse ab und setzt an seine Stelle den Begriff der Reduktion. Er bezeichnet damit den Vorgang, der zu einer Verkürzung führt. Brinkmann führt dazu aus: "Wir sprechen hier nicht von 'Ellipse' oder 'Ersparung', weil diese Bezeichnungen bloß auf das Fehlen oder Weglassen eines sprachlichen Elements verweisen und deshalb nur dazu dienen können, für einzelne Fälle Feststellungen zu treffen und fallweise Erklärungen zu suchen. Solche Erklärungen wurden früher in psychologischen Motivationen gefunden. Wir verstehen demgegenüber die Reduktion als ein legitimes sprachliches Verfahren, das seine Grundlage im System der Sprache selber hat und hier in Verbindung mit anderen Verfahrensweisen steht. So verstanden wird Reduktion wirksam im Zusammenhang mit Strukturen, die in der Sprache gegeben sind. Merkmal einer Reduktion ist, daß sie in einer gegebenen Struktur den expliziten Bestand an eingesetzten Elementen verringert. Das führt zu einer Vereinfachung, unter Umständen

¹ Admoni, Wladimir, Der deutsche Sprachbau. München ⁴1982, S. 252
² Vgl. dazu: Duden Bd. 4, a.a.O., S. 585 ff.

auch zu einer Änderung der Struktur. Solche Reduktion hat wesentlich zwei Voraussetzungen:

1. Reduktion kann auf die Wiederholung identischer Elemente verzichten, soweit die Zusammengehörigkeit der Elemente ausreichend gesichert ist;
2. Reduktion kann in Erscheinung treten, wenn eine Struktur in gleichmäßig wiederkehrenden Situationen begegnet.

Mit diesen beiden Bedingungen ist ein Drittes verknüpft, das zum Wesen der Sprache gehört: die Ergänzung der reduzierten Struktur durch den Rezipienten. Die Reduktion fordert den Empfänger zu sinn- und strukturgerechter Ergänzung auf.¹

Die Praktikabilität und das Funktionieren von Sprachhandlungen im Sinne eines gelungenen Kommunikationsprozesses mit Hilfe reduzierter sprachlicher Strukturen in sprachlichen Standardsituationen wird schon bei Grosse² und bei Rath/Brandstetter³ an den Beispielen des Telegramms und des Wetterberichts verdeutlicht. Auch der Sportbericht stellt in vielerlei Hinsicht eine standardisierte Sprech-/Schreibsituation dar, in der bestimmte, immer wiederkehrende Abläufe (Angriff, Abwehr, Torschuß, Paß, Doppelpaß, Finte, Parade, Abstoß, Eckstoß, Freistoß, Anstoß etc.) beschrieben werden. Die Kenntnis dieser Abläufe kann bei den meisten Rezipienten der Sportpresstexte als bekannt vorausgesetzt werden, so daß die Bedingungen, die Brinkmann für die Reduktion sprachlicher Ausdrücke nennt, auch in dem Kommunikationszusammenhang gegeben sind, der zwischen den Lesern und den Sportjournalisten mittels der Sportpresstexte abläuft.

Daß eine phonetische bzw. graphematische Repräsentation von Sprachhandlungen nicht vollständig zu sein braucht, zeigt auch der Ansatz der generativen Transformationsgrammatik, in der Oberflächen- und Tiefenstruktur unterschieden werden. Chomsky führt aus: "Folglich muß die syntaktische Komponente einer Grammatik für jeden Satz eine Tiefenstruktur (deep structure) spezifizieren, die seine semantische Interpretation determiniert, und eine Oberflächenstruktur (surface structure), die seine phonetische Interpretation bestimmt."⁴ Mit Hilfe der Transformationsoperation der Tilgung können z. B. tiefenstrukturelle Konstruktionen mit zwei identischen Elementen in eine Oberflächenstruktur transformiert werden, die das entsprechende Element nur einmal aufweist.

Eine Systematisierung solcher Verkürzungserscheinungen, die zu Zwecken ihrer statistischen Erfassung notwendig ist, fällt aufgrund der sehr zahlreichen, terminologisch und methodisch unterschiedlichen Beiträge zu diesem Themenkreis sehr schwer. Damit aber eine annähernd zuverlässige Auswertung möglich wird, sollte sich eine solche Systematisierung an den Erscheinungsformen der Verkürzung im vorliegenden Textkorpus orientieren. Die Orientierung am Kriterium der statistischen Handhabbarkeit beinhaltet

¹ Brinkmann, Henning, Reduktion in gesprochener und geschriebener Sprache, In: *Gesprochene Sprache* (Hrsg.) Hugo Moser. Düsseldorf 1974, S. 144/145

² Grosse, Siegfried, *Mitteilungen ohne Verb*, in: *Festgabe für Friedrich Maurer*. Düsseldorf 1968, S. 50-68

³ Rath, Rainer / Brandstetter, Alois, *Zur Syntax des Wetterberichts und des Telegramms*. Mannheim 1968

⁴ Chomsky, Noam, *Aspekte der Syntaxtheorie*, (Cambridge Mass. 1965) deutsche Ausgabe. Frankfurt/Main und Berlin 1969, S. 30

allerdings den Verzicht auf eine vollständige theoretische Aufarbeitung des Phänomens der Verkürzung.

Auf der Grundlage dieser Überlegungen konzentriert sich die Untersuchung zunächst auf fünf Teilbereiche:

- Wegfall des Agens im zusammengezogenen Satz,
- Wegfall des Prädikats im zusammengezogenen Satz,
- Wegfall des Prädikats in reduzierten Schaltsätzen,
- Wegfall des Prädikats bei Doppelpunkteinsatz,
- Wegfall des Prädikats bei telegrammähnlichem Stil.

2.7.2.1 Wegfall des Agens im zusammengezogenen Satz

Innerhalb gleichwertiger Sätze in einer Satzreihe (Haupt- oder Gliedsatzreihe), die identische Redeteile besitzen, werden, um Doppelungen oder Mehrfachbenennungen zu vermeiden, die identischen Redeteile häufig nur einmal benannt. Der Duden spricht in diesem Zusammenhang von der "Zusammenfassung gleichwertiger Sätze"¹, bei Jung finden wir den Terminus "zusammengezogener Satz"². Die Einsparung der Bezeichnung für den Handlungsträger (der Wegfall des Agens) ist eine häufig auftretende Variante des zusammengezogenen Satzes.

¹ Duden Bd. 4, a.a.O., S. 587

² Jung, Walter, Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig 1973, S. 24

Tab. 45

Agenswegfall im zusammengezogenen Satz

Teilsätze ohne Agens	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 4/(189) 21,2	96/(1048) 91,6	69/(855) 80,7	27/(193) 139,9	52/(669) 77,7	44/(379) 116,1
K O M M E N T A R	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 3/(220) 13,6	30/(1066) 28,1	21/(543) 38,7	9/(523) 17,2	13/(585) 22,2	17/(481) 35,3

Die Auswertung der in Tab. 45 aufgeführten Zahlenwerte zeigt für alle Stichproben der Sporttexte einen einheitlichen Trend. Die Werte der Sporttexte liegen deutlich über denen der Kontrollgruppe, wobei die Berichte des Kicker noch eine erheblich höhere Dichte an zusammengezogenen Sätzen mit Agenswegfall aufweisen als die Sportberichte der Tagespresse (139,9 - 80,7).

Insgesamt tritt das beschriebene Phänomen in sieben Fällen in der Kontrollgruppe und in 126 Fällen in den Sporttexten auf. In etwa jedem 11. Satz der Sportberichte kann der Wegfall des Agens nachgewiesen werden, während im politischen Bericht nur in etwa jedem 47. Satz ein Agenswegfall verzeichnet werden kann. Innerhalb der Kommentare ist das Vorkommen geringer; im Sportkommentar allerdings häufiger als im politischen Kommentar (in jedem 35. Satz bzw. in jedem 73. Satz).

Der Wegfall des Agens erscheint vor allem als Kennzeichen berichtender Texte, wobei die gegenüber dem politischen Bericht viermal höhere Dichte den Agenswegfall als kennzeichnendes Merkmal der Sportberichte ausweist. In diesen zusammengezogenen Sätzen werden einem Handlungsträger mehrere unterschiedliche Aktionen zugeschrieben. Dies gilt zumeist für die Beschreibung von Spielsituationen, in der die Aktionen einzelner Spieler besonders hervorgehoben werden.

Das folgende Textbeispiel zeigt dieses Bestreben:

"Die größte Chance für den BVB hatte beim Stande von 1:0 der junge Lusch, der nach wunderschöner Vorarbeit von Simmes und Bittcher ganz alleine vor Vollack auftauchte, aber den Ball nicht im Tor unterbringen konnte." (Sp 53)

Die ökonomische Form des zusammengezogenen Satzes wird allerdings nicht nur zur Beschreibung aufeinanderfolgender Aktionen eines Spielers eingesetzt, für die sie sich zweifelsfrei besonders anbietet, sondern sie tritt als allgemeinsprachliches Phänomen natürlich auch in vielen anderen Zusammenhängen auf.

"20 000 Zuschauer kamen auf Ihre Kosten, erlebten ein niveauvolles Spiel, das zudem einen gerechten Ausgang nahm." (Sp 54)

"Die Münchener wirkten geistig und körperlich frischer, waren auf allen Positionen besser besetzt, so daß sich das Fehlen von Aumann und Augenthaler nicht bemerkbar machte." (Sp 50)

Manche Sportjournalisten versuchen sich auch in einem eher poetisch zu bezeichnenden Sprachgebrauch, wenn sie Sätze wie den folgenden formulieren:

"Als Zico kam, fielen die Sambatrommeln in dumpfes Jauchzen, schwellen an zu dröhnendem Triumphgeschrei, klangen ab zu beschwörendem Gemurmel." (Sp 62)

2.7.2.2 Prädikatswegfall im zusammengezogenen Satz

Neben dem Wegfall für die Bezeichnung des Agens zeichnet sich der zusammengezogene Satz auch durch den Wegfall des Prädikats oder von Teilen des Prädikats aus. Oft sind Prädikat und Agens und weitere Teile des Satzes gleichzeitig nicht oberflächenstrukturell repräsentiert. Diesen Sachverhalt verdeutlicht der folgende Textauszug:

"Dazwischen mogelte sich Alzamendi, und der erzielte, nachdem er Augenthaler abgeschüttelt und Torhüter Schumacher umspielt hatte, den Führungstreffer des Südamerika-Meisters." (Sp 38)

Die zusammengezogenen Nebensätze zeigen die Reduktion der gemeinsamen temporalen Konjunktion, des Pronomens 'er' als Agens und der finiten Verbform 'hatte'.

Tab. 46 erfaßt alle zusammengezogenen Sätze, in denen das Prädikat oder ein Teil des Prädikats eingespart wird. Die Einsparung weiterer Satzteile wird dabei nicht gesondert aufgezeigt.

Tab. 46

Wegfall des Prädikats im zusammengezogenen Satz

Teilsätze ohne Prädikat	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Klicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	27/(470) 57,4	90/(1245) 72,3	51/(855) 59,6	39/(390) 100,0	28/(197) 142,1	43/(669) 64,3	19/(379) 50,0
K O M M E N T A R	23/(419) 54,9	83/(1295) 64,1	41/(543) 75,5	42/(752) 55,9	19/(228) 83,0	39/(585) 58,3	25/(481) 52,0

Insgesamt konnte der Prädikatswegfall im zusammengezogenen Satz 223 mal im vorliegenden Textmaterial nachgewiesen werden, wobei die Sporttexte 173 Fälle und die Kontrollgruppentexte 50 Fälle aufweisen.

Der Wegfall des Prädikats betrifft beide untersuchten Textsorten in ähnlicher Weise. Die Werte der einzelnen Stichproben zeigen allerdings so starke Schwankungen, daß der Prädikatswegfall im zusammengezogenen Satz kaum als Textsortenspezifikum und nur unter gewissem Vorbehalt als Kennzeichen der untersuchten Pressesparten Politik und Sport gesehen werden kann.

Im arithmetischen Mittel ist die Dichte der zusammengezogenen Sätze mit Prädikatswegfall in den Sporttexten gegenüber den Texten der Kontrollgruppe - ungeachtet der starken Schwankungen in den Einzelstichproben - erkennbar erhöht

(Bericht: 72,3 - 57,4; Kommentar: 64,1 - 54,9).

Die folgenden Textbeispiele dokumentieren das Vorkommen der in diesem Zusammenhang untersuchten zusammengezogenen Sätze. Sie stammen in den ersten beiden Fällen aus einem Sportkommentar (Kicker), im letzten Fall aus einem Sportbericht (WAZ).

"Fehlpassse wurden lange lediglich mit ängstlichem Aufstöhnen begleitet, Pfiffe erst später hörbar, aber sie nahmen nie die zuletzt 'normalen' Lautstärken an." (Sp 34)

"Wenn nicht schon Bakero beim ersten Abspiel im Abseits stand, dann Butragueno beim zweiten alle Male - und das führte zu Spaniens 2:1 im Spiel gegen Dänemark." (Sp 34)

Die Reduktionen im letzten Beispiel sind recht umfangreich; sie betreffen neben dem Prädikat ('stand') auch die adverbialen Bestimmungen ('beim zweiten Abspiel' und 'im Abseits'). Demgegenüber betrifft die Reduktion im folgenden Beispiel lediglich das Partizip Perfekt ('gespielt') im ersten und das finite Verb ('hat') im zweiten Teil des Satzes:

"Junior hat zu Müller und der zu Careca gespielt." (Sp 62)

2.7.2.3 Prädikatswegfall im reduzierten Schaltsatz

Mit dem Begriff der Parenthese bezeichnet der Duden Redeteile, die außerhalb des syntaktischen Satzverbandes stehen¹. Der Schaltsatz² ist eine Form der Parenthese. Zumeist wird mit Hilfe eines Schaltsatzes eine Präzisierung oder erweiternde Ergänzung eingebracht, die keiner syntaktischen Verbindung zu dem Satz, in den sie eingeschaltet wird, bedarf. Insofern ist der Schaltsatz - besonders auch der unvollständige Schaltsatz - eine zeitökonomische (Ersparen von Formulierungsproblemen) und eine Druckfläche sparende (Verkürzungseffekt) Form der Informationsakkumulation innerhalb eines Textes. Eggers geht davon aus, daß der gesteigerte Einsatz parenthetischer Wendungen Ausdruck der Hast des heutigen öffentlichen Lebens sei, die die Autoren dazu bringe, oft zwei Gedanken in einem auszusprechen, und er hält insofern die Parenthese für eine "Spracherscheinung, in der sich (...) die Hast des Großstadtlebens widerspiegelt."³

Der Schaltsatz, der in Kapitel 2.6.1.2 (Satzreihen) als ein Phänomen der Satzverbindung registriert wurde, tritt häufig in reduzierter Form auf⁴. Er wird häufig mit Gedankenstrichen, runden Klammern, aber auch mit Kommata von dem Satz getrennt, in den er eingefügt wird. In seiner reduzierten Form tritt der Schaltsatz terminologisch in Konkurrenz zur Apposition. Der Duden führt dazu aus: "Die Apposition entspricht dem Gleichsetzungsnominativ eines parenthetischen Gleichsetzungssatzes."⁵ Als Beispiel wird angeführt:

"Der Mittelstürmer, Uwe Seeler, schoß den Elfmeter.

Aus: Der Mittelstürmer, (er war) Uwe Seeler, schoß den Elfmeter."⁶

Das Beispiel zeigt, daß ein Erfassen bestimmter Appositionen unter dem Terminus des reduzierten Schaltsatzes durchaus möglich ist.

Zu diskutieren wäre allerdings, ob nicht statt eines parenthetischen Hauptsatzes auch ein Nebensatz als Ergebnis der Erweiterung des angeführten Beispiels denkbar ist. Es ergäbe sich dann:

'Der Mittelstürmer, (der) Uwe Seeler (war), schoß den Elfmeter.'

Ähnliches gilt für komplexere Attribute wie etwa in:

"Sepp Maier, im bisherigen Verlauf des WM-Turniers einer der besten Torhüter, sah bei dem Treffer nicht so gut aus." (RP, 19.06.78)

¹ Duden Bd. 4, a.a.O., S. 594

² ebenda, S. 594

³ Eggers, a.a.O., S. 132

⁴ Vgl. Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim, Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig 1981, S. 564

⁵ Duden Bd. 4, a.a.O., S. 552

⁶ ebenda, S. 552

Die Erweiterung führt auch hier zu zwei denkbaren Varianten, im Fall a) zu einem Schaltsatz, im Fall b) zu einem Relativsatz:

- a) 'Sepp Maier, (er war) im bisherigen Verlauf des WM-Turniers einer der besten Torhüter, sah bei dem Treffer nicht gut aus.'
- b) 'Sepp Maier, (der) im bisherigen Verlauf des WM-Turniers einer der besten Torhüter (war), sah bei dem Treffer nicht gut aus.'

Die Beispiele zeigen, daß die in dieser Arbeit vorgenommene Subsumierung der beschriebenen Wortgruppen unter dem Begriff des unvollständigen Schaltsatzes stets auch ein Akt der Interpretation ist. Auch andere Kategorisierungen als die hier vorgenommene sind denkbar.

Entscheidend bleibt allerdings die Feststellung, daß den o. a. Wortgruppen tiefenstrukturell ganze Sätze zugrundeliegen, deren Oberflächenstruktur jedoch z. T. stark reduziert ist. Die Reduzierung kann so weit gehen, daß nur noch eine Zahl in runden Klammern in Erscheinung tritt, die die zeitliche Situlierung einer Spielaktion im Spielverlauf (1. - 90. Min.) angibt. Solche Zeitangaben, die in Spielberichten häufig anzutreffen sind, wurden allerdings, um die Vergleichbarkeit der Sporttexte mit Texten anderer Pressesparten zu erhalten, nicht mit in die statistische Auswertung genommen.

Tab. 47 zeigt das Vorkommen reduzierter Schaltsätze, in denen zumindest das Prädikat oberflächenstrukturell nicht repräsentiert ist.

Tab. 47

Wegfall des Prädikats im reduzierten Schaltsatz

red. Satzsätze	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	9/(470) 19,1	64/(1245) 51,4	36/(855) 42,1	28/(390) 71,8	12/(197) 60,9	34/(669) 50,8	18/(379) 47,5
K O M M E N T A R	4/(419) 9,5	59/(1295) 45,6	32/(543) 58,9	27/(752) 35,9	6/(229) 26,2	23/(585) 39,3	30/(481) 62,4

Der reduzierte Schaltsatz kann im vorliegenden Textmaterial 136 mal nachgewiesen werden. Dabei entfallen 13 Fälle auf die Kontrollgruppe und 123 auf die Sporttexte. Damit ist die Dichte des Vorkommens reduzierter Schaltsätze in den Sporttexten deutlich höher als in den Texten der Kontrollgruppe; sie ist in den Berichten mehr als doppelt, in den Kommentaren sogar fast fünfmal so hoch. Etwa jeder 20. Satz der Sportberichte enthält einen reduzierten Schaltsatz, die Berichte des Kicker-Sportmagazins weisen sogar in etwa jedem 14. Satz einen reduzierten Schaltsatz auf.

Da trotz gewisser Schwankungen die Werte aller Stichproben der Sporttexte deutlich über den Werten der Kontrollgruppe liegen, ist davon auszugehen, daß der Wegfall des Prädikats (und oft auch weiterer Satzglieder) in reduzierten Schaltsätzen ein typisches Merkmal der Sportpresstexte ist.

Mittelberg, der den häufigen Gebrauch parenthetischer Sätze oder Wortgruppen innerhalb der Boulevardpresstexte als merkmalshaft ansieht, stellt eine Systematik der Schaltsätze und Schaltgruppen auf, ohne allerdings statistisch vergleichbare Häufigkeitswerte zu ermitteln.

Mittelberg unterscheidet:

- a) charakterisierende Parenthesen direkter Rede,
- b) lebhaft witzelnde oder ironische Zwischenbemerkungen,
- c) stegreifmäßige Selbstunterbrechungen,
- d) charakterisierende adjektivische blickzwingende Schaltwörter,
- e) dirigierende Parenthesen, die oberflächliche und kritiklose Leser lenken,
- f) parenthetische Schaltsätze, die im Hauptsatz die Handlungsweise des Subjekts in ein bestimmtes Licht stellen,
- g) spannungsgeladene Schaltsätze, anstelle von Nebensätzen,
- h) praktisch erläuternde sowie ergänzend pointierende Schaltsätze.¹

Auch wenn die Zuordnung zu den von Mittelberg entwickelten Kategorien stets nur auf der Basis eher subjektiver Interpretationsakte möglich erscheint, so bietet sich dennoch auf der Grundlage dieser Kategorien eine Abgrenzungsmöglichkeit zwischen Boulevardpresstexten und den hier untersuchten Sportpresstexten. Während die Kategorien b) bis g) eine gewisse Exklusivität für die Boulevardpresstexte besitzen, weisen die Sporttexte zumeist Parenthesen des Typs h) ("praktisch erläuternde sowie pointierende Schaltsätze"), gelegentlich allerdings auch des Typs a) ("charakterisierende Parenthesen direkter Rede") auf.

Die Beispiele aus dem Textmaterial belegen die o. a. Verwendungsweise.

"Bochum, zunächst ängstlich und vorsichtig, sah sich in die Defensive gedrängt, hatte nur vereinzelt Chancen." (Sp 54)

"Von 20 Spielern sind vier mehr oder weniger unumstritten (Immel, Herget, Kohler und Matthäus), zwei wissen, daß sie wohl kaum zum Einsatz kommen werden (Illgner, Sauer), die anderen 14 kann man sich alle in der Eif vorstellen, doch nur für die Hälfte von ihnen ist Platz auf dem Spielfeld." (Sp 34)

¹ Mittelberg, a.a.O., S. 243

"Und wohl jedem deutschen Spieler ist klar, daß nur Höchstleistung und Konzentration von Anfang an zum Nahziel - Platz eins oder zwei in Gruppe E - führen können." (Sp 84)

"Die 'Urus', gewarnt vorher durch sieben gelbe Karten und zwei Platzverweise (Batista, als das Spiel gegen Schottland gerade 50 Sekunden lang gedauert hatte, und Diogo), konnten es nicht lassen." (Sp 80)

"Kaltz, fast zehn Wochen nach seiner Bandscheibenoperation und erstmals wieder dabei, als ruhender Pol, Gründel, obwohl noch angeschlagen ('Ich hatte noch Schmerzen'), als belebendes Element im Angriff." (Sp 28)

Die Beispiele zeigen, daß oft neben den reduzierten Schaltsätzen weitere Verkürzungserscheinungen auftreten. Im letzten Beispiel tritt lediglich in der als Parenthese eingeschobenen direkten Rede ein Verb auf, Trägersatz und Schaltsatz sind prädikatslos. Die Abgrenzung der reduzierten Schaltsätze vom übrigen Satzzusammenhang erfolgt am häufigsten durch Kommata (in 37 Fällen im Sportbericht und 30 Fällen im Sportkommentar). Der Einsatz von Gedankenstrichen kann in diesem Zusammenhang im Sportbericht und im Sportkommentar jeweils 18 mal nachgewiesen werden, während reduzierte Schaltsätze im Sportbericht 9 mal und im Sportkommentar 11 mal durch runde Klammern abgetrennt werden.

2.7.2.4 Prädikatswegfall bei Doppelpunkteinsatz

Das syntaktische Umfeld des Doppelpunkts Innerhalb von Presstexten weist häufig prädikatslose Sätze auf. Im Bereich der Einleitung von Zitaten in direkter Rede wird dies schon bei Just (1967) für den Spiegel festgestellt:

"Zitate werden durch Satzbruchstücke eingeleitet."¹ Diese Art der Redeeinleitung ist mittlerweile auch in anderen Printmedien gang und gäbe. So findet sich in der hier untersuchten Kontrollgruppe:

"Blüm zur WAZ: 'NRW war lange Zeit die Lokomotive des industriellen Fortschritts. Wir dürfen uns jetzt nicht mit Plätzen im Gepäckwagen zufrieden geben.' " (K 26)

Die Sporttexte unterscheiden sich hinsichtlich dieses Merkmals nicht von anderen Presstexten; das zeigt das folgende Beispiel:

" 'Können Sie damit zufrieden sein, Senor Bearzot?' wurde Italiens Trainer gefragt. Seine Antwort: 'Ich bin es.' " (Sp 43)

Aus diesem Grund konzentriert sich diese Untersuchung auf andere Fälle der Einsparung des Prädikats.

In den meisten Fällen führt der Doppelpunkteinsatz zur Ersparung des Prädikats in dem Syntagma (links) vor dem Doppelpunkt. Zumeist handelt es sich um Ankündigungen, die im Verbund mit dem Doppelpunkt den nachfolgenden Satz plakativ hervorheben.

"Im Gegenteil: Nervosität und Hektik kennzeichneten die schwache Partie."
(Sp 28)

"Soviel vorweg: Die bessere Mannschaft hat im ersten Halbfinale um den Titel des Europameisters das Finale am Samstag im Münchener Olympiastadion erreicht." (Sp 70)

In einigen Fällen finden wir prädikatslose Sätze sowohl vor wie auch hinter dem Doppelpunkt:

"Auf den Rängen nur eine Farbe: das helleuchtende Orange, das Holland-Fans mit Phantasiekostümen am Körper oder mit Mützen auf dem Kopf trugen." (Sp 72)

Seltener finden wir das prädikatslose Syntagma hinter dem Doppelpunkt:

"Waldhofs Neuzugänge gefielen: Freller ein Voltreffer, Buric spielstark..."
(Sp 60)

Die statistische Auswertung des Vorkommens prädikatsloser Sätze im unmittelbaren Umfeld von Doppelpunkten zeigt Tab. 48.

Tab. 48

Wegfall des Prädikats durch Doppelpunkteinsatz

	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Klicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 8/(470) 17,0	34/(1245) 27,3	27/(855) 31,6	7/(390) 17,9	1/(197) 5,1	11/(669) 16,4	22/(379) 58,0
K O M M E N T A R	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 3/(419) 7,2	46/(1295) 35,5	21/(543) 38,7	25/(752) 33,2	3/(229) 13,1	25/(585) 42,7	18/(481) 37,4

Ohne die Berücksichtigung der prädikatslosen Syntagmen bei der Einleitung der direkten Rede kann das untersuchte Phänomen insgesamt 91 mal nachgewiesen werden. Dabei entfallen 80 prädikatslose Sätze auf die Sporttexte (34 im Spielbericht, 46 im Sportkommentar) und 11 auf die Kontrollgruppe (8 im Bericht, 3 im Kommentar). Die Dichte der prädikatslosen Sätze in der unmittelbaren syntaktischen Umgebung von Doppelpunkten ist im Sportbericht (27,3) gegenüber den Berichten der Kontrollgruppe (17,0) deutlich erhöht. Während allerdings bei der Textsorte Bericht eine Stichprobe der Sporttexte deutlich unter dem Wert der Kontrollgruppe liegt, zeigen die Stichproben der Sportkommentare ausnahmslos höhere Werte als die Texte der Kontrollgruppe.

Die Sportjournalisten scheinen, das kann auf der Grundlage des vorliegenden Zahlenmaterials gesagt werden, einerseits die spezifische plakative Wirkung des Doppelpunkteinsatzes, andererseits aber auch die im Sinne der Schulgrammatik zwar nicht legitime, im Zusammenhang mit dem Doppelpunkteinsatz anscheinend aber eher tolerierte Einsparung des Prädikats stärker auszunutzen als die Journalisten anderer Sparten. Brinkmann bezeichnet den Doppelpunkt in diesem Zusammenhang als "Reduktionszeichen".¹ Der durch den Doppelpunkteinsatz eintretende Verkürzungseffekt trägt auf der formalen Ebene zur Einsparung von Druckfläche bei, führt aber auf der inhaltlichen Ebene zu einer gesteigerten Prägnanz der entsprechenden Passagen der Sporttexte. Auch Stolt geht in Ihrer Analyse davon aus, daß die Wirkung des Doppelpunkteinsatzes in der "Verdichtung der Aussage"² liege.

2.7.2.5 Prädikatswegfall bei telegrammähnlichem Stil

Die Kategorie des telegrammähnlichen Stils fungiert hier als eine Art Residualkategorie. Sie subsumiert diejenigen Aspekte der Textverkürzung durch den Wegfall des Prädikats (oft auch anderer Satzteile), die bislang nicht erfaßt worden sind.

Eine Systematisierung der telegrammartig reduzierten Sätze kann unter zwei Gesichtspunkten erfolgen. Einerseits tritt diese Verkürzungserscheinung im Zusammenhang mit der Schilderung von Handlungssequenzen auf, andererseits finden wir dieses Phänomen bei kommentierenden Äußerungen, die der jeweilige Autor für besonders wichtig hält. Die erstgenannte Art der telegrammartigen Verkürzung ist für die Sportpresstexte sehr typisch. Die Autoren benutzen dieses Stilmittel insbesondere deshalb, weil sich (gerade im Spielbericht) dadurch eine gewisse Spannung erzeugen läßt. Die Aneinanderreihung prädikatsloser Sätze überträgt geradezu die Hektik des geschilderten Sportereignisses auf den Leser, geradeso, als sei er selbst am Ort des jeweiligen Geschehens.

¹ Brinkmann, a.a.O., S. 159

² Vgl. Stolt, Birgit: "Passen Sie mal auf: Folgendes: ", Der 'deutsche Doppelpunkt' als Textsignal, in: DS 16/1988, S. 7

Der Presstext gerät phasenweise in die Nähe einer Rundfunkreportage. Dies zeigt besonders eindrucksvoll ein Beispiel aus der WAZ vom 3.6.78:

"Auf dem linken Flügel bekam Six den Ball, langer Spurt, Musterflanke nach innen, Kopfball von Lacombe und der sich vergeblich werfende Dino Zoff..."

Auch das bereits in anderem Zusammenhang angeführte Textbeispiel macht die verkürzte Darstellung von Handlungssequenzen deutlich:

"Der Ball dreht sich wie eine Billard-Kugel um den Gegner herum, dreht sich dem rennenden Branco vor die Füße. Branco im Strafraum, an Torwart Barts vorbei und Bats reißt ihn um. Elfmeter." (Sp 62)

Neben der Spannungstelgerung durch solche Textpassagen, die einerseits den Unterhaltungswert des jeweiligen Textes sicherlich zu steigern vermag, tritt allerdings auch die Tendenz zur Ungenauigkeit auf, die andererseits den Informationswert des Textes auch reduzieren kann.

Eine Parallele zu diesem Stilmerkmal erkennt Mittelberg auch bei seiner Untersuchung zur Syntax der BILD-Zeitung: "Die raffenden, leicht faßlichen Einzelsätze sollen hastiges Lesen ermöglichen und in immer neuen Ansätzen Spannung und Unruhe erzeugen. Die Stenosätze wirken, als würden sie unter dem Eindruck der fesselnden Ereignisse gerade vom Brennpunkt des Geschehens telegraphiert."¹ Mittelberg sieht allerdings in diesem Zusammenhang "die Gefahr, daß die logischen Beziehungen verwischt oder nicht scharf genug herausgearbeitet werden."²

Diesen Bedenken Mittelbergs muß jedoch entgegengehalten werden, daß die Textpassagen aus den Sporttexten in der Regel vollständige Propositionen im Sinne der Searlschen Sprechaktheorie enthalten. Nach Searle gehört zu einer vollständigen Proposition, die zum Gelingen eines Sprechakts notwendig ist, der Akt der Referenz und der Akt der Prädikation.³

Der Leser der o. a. Beispiele hat keinerlei Probleme, die geschilderten Abläufe zu verstehen oder nachzuvollziehen. Im ersten Beispiel ordnet er den Wortfolgen "langer Spurt" und "Musterflanke nach innen" als Referenzausdruck für das Agens unschwer den Spielernamen "Six" zu, der ja im textualen Zusammenhang bereits erwähnt worden ist. Die jeweiligen Prädikationen ergeben sich aus den Verbalsubstantiven "Spurt" und "Musterflanke", denen ja die Verben 'spuren' und 'flanken' zugrundeliegen. Das Lexikon der Fachsprache des Sports, das ja eine Unzahl solcher Nominalisierungen aufweist (Abspiel, Zuspiel, Paß, Angriff, Abwehr, Abschlag, Einwurf usw.) kommt hier natürlich der Verkürzungstendenz der Pressesprache stark entgegen, da die Autoren der Sporttexte unter Ausnutzung der vorhandenen Prädikativität der Verbalsubstantive komplexere Verbalsatzkonstruktionen umgehen können.

¹ Mittelberg, a.a.O., S. 312

² ebenda, S. 312

³ Vgl. Searle, John R., Sprechakte, Ein sprachphilosophischer Essay, Frankfurt 1971, S. 43 ff.

Eine weitere Besonderheit der Kommunikationssituation der Sportpresse ist die Tatsache, daß die Sportereignisse innerhalb eines institutionalisierten Rahmens ablaufen, dessen Kenntnis die Sportjournalisten bei ihren Lesern voraussetzen. Diesen Gesichtspunkt verdeutlicht das zweite o. a. Textbeispiel. "Branco im Strafraum, an Torwart Bats vorbei und Bats reißt ihn um. Elfmeter." Jedem Leser ist klar, daß der Spieler den Torhüter ausgespielt hat und daß der Torhüter nur noch mit einem Foulspiel ein Tor vermeiden konnte. Die institutionalisierte Folge des Foulspiels im eigenen Strafraum ist der Elfmeter; auch das weiß der interessierte Leser. Er weiß auch, daß der Schiedsrichter diese Entscheidung durch einen Pfiff und entsprechende eindeutige Gesten verdeutlicht. Der Einwortsatz "Elfmeter." ist also ohne Probleme in eine vollständige Proposition zu verwandeln, die etwa lauten müßte: (Der Schiedsrichter entscheidet auf Elfmeter.) Das Beispiel zeigt, daß die Ergänzung der reduzierten Strukturen ohne weiteres durch den Rezipienten geleistet werden kann.

Neben der spannungssteigernden verkürzten Darstellung von Handlungsabläufen begegnen wir innerhalb der Sporttexte auch telegrammartig verkürzten kommentierenden Passagen. Dabei handelt es sich häufig um Textpassagen, die sich an umgangssprachlichen 'Frage-/Antwort-Situationen' orientieren oder um plakative Einzelsätze, bei denen ebenfalls oft eine umgangssprachliche Orientierung zu erkennen ist. Auch hier sollen einige Beispiele den erläuterten Sachverhalt verdeutlichen.

"Thon? Je länger das Spiel dauerte, umso häufiger suchte er sich immer weiter hinten Freiräume." (Sp 32)

Die Einwortfrage in diesem Beispiel ist rhetorisch zu verstehen. Sie könnte auch lauten: ('Soll etwa Thon das Spiel machen?...').

Weitere Fragebeispiele sind:

"Ein modernes Wunder. Aus Verzweiflung? Aus nüchternem Kalkül?" (Sp 23)

Hier wird die Ursache für drei Siege in Serie der abstiegsgefährdeten Mannschaft des FC. Bayer Uerdingen hinterfragt.

"Das 1:1 gegen Italien ein Erfolg oder nicht?" (Sp 34)

"Holland - ein würdiger Europameister?" (Sp 37)

"Die Gründe für den Triumph der Holländer?" (Sp 36)

Im Sinne einer plakativen Hervorhebung, die sich auch auf der formal-syntaktischen Ebene durch die Verkürzung vom übrigen Text abhebt, lassen sich als Beispiele nennen:

"Viele sprechen davon, die Spitzen Völler und Klensmann hätten in der Luft gehangen. Stimmt. Zum Teil." (Sp 32)

"Ein sauberes Tor, ein brasilianisches Tor." (Sp 62)

"Michel Platini's Tor, ok, ein sauberer Abstauber." (Sp 62)

Besonders das letzte Beispiel zeigt eine deutliche Nähe zur Umgangssprache. Die beabsichtigte pointierende Wirkung zielt sicherlich auf den Leserkreis, der seine Alltags- oder Umgangssprache hier in schriftlicher Form wiedererkennt. Die umgangssprachliche Einfärbung nimmt dem Text seinen formalen öffentlichen Charakter und suggeriert eine gewisse Intimität, die dem lockeren Umgangston der Sportwelt entspricht, als dessen Teil sich der Leser - wenn auch oft nur sehr passiv - fühlen darf. Die Hinzunahme von Ausdrücken, die dem Jargon der Sportler entnommen sind (z. B.: "Ein sauberes Tor", "ein sauberer Abstauber") verstärken diesen familiären Effekt.

Auch in den zuletzt beschriebenen Fällen bedarf es keiner Anstrengung des Lesers, die oberflächenstrukturellen Leerstellen auf der semantischen (tiefenstrukturellen) Ebene entsprechend aufzufüllen, so daß im Sinne der Aussagelogik vollständige Aussagen entstehen. Insbesondere dort, wo er Sprachmuster vorfindet, die in ihrer Verkürzung seinem eigenen Sprachgebrauch entsprechen, sind die Bedenken, die Mittelberg hinsichtlich der möglicherweise fehlenden Schärfe der logischen Beziehungen innerhalb der hier untersuchten telegrammartigen Verkürzungen äußert, wohl nur in seltenen Fällen angebracht.

Die statistische Auswertung der telegrammartigen Verkürzungen erfolgt pro fehlender Finiteinheit. Das Beispiel "Auf dem linken Flügel bekam Six den Ball, langer Spurt, Musterflanke nach innen, Kopfball von Lacombe..." würde demnach dreifach gezählt werden müssen, da die drei Finite (Six) 'spurtet', 'flankt' und (Lacombe) 'köpft' ergänzbar sind. Nur einfach hingegen wird die prädikatslose Frage: "Holland - ein würdiger Europameister?" gezählt, da hier nur das Finitum 'ist' ergänzt werden kann.

Auf der Grundlage dieser Zählweise ergeben sich die Vergleichswerte, die in Tab. 49 zusammengefaßt werden.

Tab. 49

Wegfall des Prädikats bei telegrammähnlichem Stil

Teilsätze ohne Prädikat	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	11/(470) 23,4	156/(1245) 125,3	99/(855) 115,8	57/(390) 146,2	30/(197) 152,3	81/(669) 121,1	45/(379) 118,7
K O M M E N T A R	11/(419) 23,8	131/(1295) 71,8	39/(543) 71,8	24/(22) 122,3	77/(585) 104,8	30/(481) 131,6	62,8

Der Wegfall des Prädikats bei telegrammähnlichem Stil kann insgesamt 309 mal registriert werden, davon entfallen 287 Fälle auf die Sporttexte und lediglich 22 auf die Texte der Kontrollgruppe.

Die Dichte solcher 'Telegrammsätze' ist sowohl im Sportbericht als auch im Sportkommentar mehr als viermal höher als in den Stichproben der Kontrollgruppe (Bericht: 125,5 - 23,4; Kommentar: 101,2 - 23,8), wobei die Häufigkeit in den Sportberichten gegenüber den Sportkommentaren noch erhöht ist. Jeder 8. Satz des Sportberichtes und etwa jeder 10. Satz des Sportkommentars zeigt eine telegrammartige Verkürzung, während dies nur in etwa jedem 42. Satz der Texte der Kontrollgruppe der Fall ist. Alle Stichproben der Sporttexte ergeben Werte, die um ein Vielfaches über den Werten der Kontrollgruppe liegen, wobei die Texte des Kicker vergleichsweise höhere Werte erzielen als die der Tageszeitungen.

Ansichts dieser sehr eindeutigen Zahlenwerte muß davon ausgegangen werden, daß das in dieser Untersuchung als 'telegrammartiger Stil' bezeichnete Phänomen ein typisches Merkmal der Sprache der Sportpresstexte darstellt. Die größere Nähe des Kicker-Sportmagazins zur Fachsprache bzw. auch zum Fachjargon des Sports dokumentiert sich in den gegenüber den Texten der Tagespresse noch deutlich erhöhten Werten.

Das Phänomen des 'Telegrammstils' macht - besonders im Zusammenhang mit der als spannungsgeladener erkannter Wirkungsweise bei der Schilderung sportlicher Handlungsabläufe - deutlich, daß die Texte der Sportpresse neben der reinen Informationsvermittlung auch einen gewissen Unterhaltungseffekt erzielen wollen. Damit unterscheidet sich die Sportpresse zumindest von den eher auf Informationen hin angelegten politischen oder wirtschaftlichen Teilen der meisten Tageszeitungen.

2.7.2.6 Zusammenfassung

Die Zusammenfassung zeigt, daß die Dichte prädikatsloser Sätze in Presstexten allgemein sehr hoch ist.

Tab. 50

Wegfall des Prädikats (Gesamtsicht)

Sätze ohne Prädikat	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Klicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000	55/(470) 117,0	344/(1245) 276,3	213/(855) 249,1	131/(390) 335,9	71/(197) 360,4	169/(669) 252,6	104/(379) 274,4
Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000	41/(419) 97,9	319/(1295) 246,3	133/(543) 244,9	186/(752) 247,3	52/(229) 227,1	164/(585) 280,3	103/(481) 214,1

Sowohl die Stichproben der Kontrollgruppe als auch die der Sporttexte zeigen verhältnismäßig große Anteile prädikatsloser Sätze. Insgesamt kann der Wegfall des Prädikats 759 mal nachgewiesen werden. Davon entfallen 96 Fälle auf die Texte der Kontrollgruppe und 643 Fälle auf die Sporttexte. Bezogen auf die Gesamtsatzzahl der untersuchten Textkorpora bedeutet das, daß wir den Wegfall des Prädikats im politischen Bericht etwa in jedem 9., im politischen Kommentar etwa in jedem 10. Satz antreffen. Die Sportpresstexte weisen demgegenüber eine noch erheblich höhere Häufigkeit des Prädikatswegfalls auf. Etwa jeder 4. Satz der Sporttexte ist davon betroffen. Bei der Tendenz zur Verkürzung handelt es sich um eine allgemeine presssprachliche Tendenz, die auch Lüger beschreibt und zu begründen versucht: "Jedenfalls erscheint es plausibel, speziell für die Pressesprache zusätzliche Einflüsse der Textproduktionsbedingungen anzunehmen, d. h. vor allem der Notwendigkeit, auf engem Raum möglichst viel an Information zu geben sowie für die Abfassung zahlreicher Artikel eine Reihe von Agenturmeldungen und anderer Quellen zusammenzufassen. Gerade der Zwang zur gerafften, aber trotzdem noch präzisen Wiedergabe dürfte dem Trend zum Nominalstil entgegenkommen."¹

Der von Lüger angesprochene Nominalstil wird auch im Bereich der Sportberichterstattung sehr deutlich, nicht zuletzt deshalb, weil zahlreiche Fachausdrücke der Sportsprache nominalisierte Verben sind.²

Die Nominalisierung ist allerdings nur eine Variante der Satzverkürzung. Die in dieser Untersuchung erfaßten reduzierten Sätze bilden eine weitere Variante der Satz- und Textverkürzung. Im Rahmen der allgemeinen presssprachlichen Tendenz zur Verkürzung nehmen die Texte der Sportpresse allerdings eine deutlich abgehobene Position ein. Der Vergleich zwischen den Texten des politischen Ressorts und des Sportressorts macht dies sehr deutlich.

Beim Wegfall des Agens erreicht der Sportbericht gegenüber dem politischen Bericht den vierfachen, bei der Textsorte Kommentar, immerhin noch mehr als den doppelten Wert.³ Beim Wegfall des Prädikats erreichen die Sporttexte etwa den zwei- bis dreifachen Wert der politischen Texte.

Angeichts dieser Ergebnisse kann die in Kapitel 2.7 eingangs aufgestellte Hypothese, daß die für alle presssprachlichen Texte geltende Verkürzungstendenz innerhalb der Sportpresse eine besondere Ausprägung hinsichtlich Qualität und Quantität besitze, eindrucksvoll verifiziert werden.

¹ Lüger, a.a.O., S. 27
² Vgl. Beispiele zur Nominalisierung, S. 134 dieser Arbeit
³ Vgl. Tab. 45, S. 121 dieser Arbeit

2.7.2.7 Der Gebrauch der Partizipien

Die bislang untersuchten Verkürzungsphänomene hatten den Aspekt der Auslassung oder Einsparung gemeinsam. Gleichsam als gegenläufige Tendenz - allerdings ebenfalls mit dem Effekt der Verkürzung verbunden - kann der Gebrauch der Partizipien gesehen werden.

Durch die Hinzufügung von Partizipien in den jeweiligen Satzbauplan wird die Möglichkeit geschaffen, Verbalkomplexe einzubringen, ohne zu diesem Zweck ganze Sätze bilden zu müssen. Auf diese Weise werden mit Hilfe der Partizipien Aussagemöglichkeiten geschaffen, die nicht der Form des Satzes (verstanden als Einheit aus mindestens Subjekt und Prädikat) bedürfen. So gesehen ist der Einsatz von Partizipien ein Aspekt, der zu der bereits mehrfach beschriebenen Tendenz der Presstexte zur Informationsakkumulation auf engstem Raum beiträgt.

Bungarten billigt dem Partizip - bezugnehmend auf das Partizip I - eine prädikative Funktion zu: "Vergleichbar dem finiten Verb im eingebetteten Satz erfüllt auch das PI in der PK! eine prädikative Funktion, bedingt durch die Wertigkeit des zugrundeliegenden Verbs, die auch im Partizip erhalten bleibt."¹ Der Duden führt dazu aus: "Mit dem Partizip ist es ... möglich, neue Verbalkomplexe in einen Satz einzubetten, ohne einen vollständigen Satz zu bilden. Wegen der knappen, prägnanten Form ist die Partizipialgruppe vornehmlich ein Stilmittel für Dichter und Schriftsteller."² Auch Brinkmann sieht den Aspekt der Prädikativität, wenn er ausführt: Das Partizip I "dient ... dazu, Verhaltensweisen als Attribute einem Substantiv zuzuordnen; verbal gefaßte Inhalte werden so für die Verwendung im substantivischen Bereich verfügbar."³ Durchaus vergleichbare Leistungen schreibt Brinkmann auch dem Partizip II zu.⁴

Das Auftreten der Partizipien wird in dieser Untersuchung unter Außerachtlassung derjenigen Partizipialformen betrachtet, die Teile des Satzprädikates sind, d. h. die bei der Bildung entsprechender Temporalformen oder bei der Bildung des Passivs gebraucht werden. Die nicht als Bestandteil des Satzprädikats fungierenden Partizipien treten einzeln oder als Partizipialgruppe auf. Sie werden adverbial oder attributiv gebraucht. "Als Attribut werden sie auch wie ein Adjektiv dekliniert."⁵

Den adverbialen Gebrauch demonstriert folgendes Textbeispiel:

"Sie setzten diesmal nicht auf Offensive, sondern begannen abwartend."
(Sp 36)

Attributiv wird das Partizip im folgenden Textauszug benutzt:

"Alle acht teilnehmenden Mannschaften haben ihr Bestes gegeben." (Sp 36)

1 Bungarten, Theo, Die Partizipialkonstruktion in der deutschen Gegenwartssprache. Düsseldorf 1976, S. 133
2 Duden Bd. 4, a.a.O., S. 564
3 Brinkmann, a.a.O., S. 268
4 ebenda; S. 273 ff.
5 Duden Bd. 4 (1984), a.a.O., S. 194

Der Begriff der Partizipialgruppe wird unterschiedlich diskutiert. Der Duden billigt den Partizipialgruppen den Charakter von Nebensätzen zu und führt im einzelnen Beispiele an, in denen den unterschiedlichen Partizipialgruppen die Rolle von Relativsätzen, Modalsätzen, Temporalsätzen, Konditionalsätzen und Kausalsätzen zugesprochen wird.¹ Auch Jung hält die Partizipialgruppen für satzwertig, negiert aber die Sichtweise der Partizipialgruppen als unvollständige Nebensätze: "Partizipien, zu denen Objekte oder Adverbialbestimmungen oder beides treten, bilden innerhalb des Satzganzen eine Einheit. Sie stehen als syntaktisches Gebilde zwischen dem einfachen Satzglied und dem Nebensatz und sind satzwertig. ... Historisch unberechtigt nennt man sie oft verkürzte Nebensätze."² Bungarten fordert als Kriterium für die Satzwertigkeit und die damit verbundene Prädikativität der Partizipialgruppe das Vorhandensein von Begrenzungszeichen: "Ein Kriterium jedoch, das das Vorhandensein einer Prädikation eindeutig signalisiert, ist die in der Performanz durch Kommas bzw. durch Pausen angezeigte Abhebung der Partizipialkonstruktion vom einbettenden Satz bzw. vom attributierenden Nomen oder Pronomen. Dies ist daher für die Klassifizierung einer Partizipialgruppe als 'Partizipialkonstruktion' ... gefordert."³

Die vorliegende Arbeit übernimmt aus Gründen der Praktikabilität die Definition von Rath⁴, der von einer Partizipialgruppe spricht, wenn mindestens ein weiteres Element zu dem entsprechenden Partizip hinzutritt. Diese Sichtweise macht die statistische Auswertung unabhängig von Begrenzungszeichen, die in der Sportpresse zuweilen recht willkürlich gesetzt werden. Ein typisches Beispiel für den Einsatz von Partizipialgruppen ist das folgende:

"Die im Mittelfeld klar dominierenden Holländer fanden gegen die sicher gestaffelte UdSSR-Abwehr, in der der blonde Michalichenkow den technisch brillierenden Gullit nicht von den Fersen wich, nur wenig Raum für ihre Direktkombinationen." (Sp 72)

Die einfache Konstruktion aus Hauptsatz und eingebettetem Nebensatz enthält semantisch gesehen die Aussagen:

1. Die Holländer fanden gegen die UdSSR-Abwehr nur wenig Raum für ihre Direktkombinationen.
2. Michalichenkow wich Gullit nicht von den Fersen.
3. Die Holländer dominierten klar im Mittelfeld.
4. Die UdSSR-Abwehr war sicher gestaffelt worden.
5. Gullit brillierte technisch.

¹ Vgl. Duden Bd. 4, a.a.O., S. 564 ff.

² Jung, a.a.O., S. 24

³ Bungarten, a.a.O., S. 133

⁴ Vgl. Rath, Rainer, Die Partizipialgruppe in der deutschen Gegenwartssprache, Reihe: Sprache der Gegenwart Bd. 12. Düsseldorf 1971, S. 14

Ohne eigene Satzkonstruktion werden die Aussagen 3. bis 5. in der Form von Partizipialgruppen eingebracht.

Ähnliches gilt für weitere Beispiele:

"Der für Blochin eingewechselte Zawarow beseitigte die letzten Zweifel am Sieg mit dem 2:0." (Sp 41)

"...Franz Beckenbauer erlöste den unglücklich agierenden Hamburger Wolfgang Rolff." (Sp 46)

"Zwar immer noch mit fünf Spielern des Europacupsiegers Dynamo Kiew angetreten, gerieten die Sowjetrussen phasenweise in große Bedrängnis." (Sp 41)

"Zur gleichen Zeit schmorten, von den deutschen Fans stürmisch gefordert, Spieler wie Wuttke, Mill und Eckstein auf der Bank." (Sp 73)

"So zahlte sich gestern abend aus, daß Teamchef Franz Beckenbauer den erfolgreichsten deutschen Stürmer der vergangenen Jahre auch angesichts der Unsicherheit um seine Verfassung die Treue gehalten hatte, darauf vertrauend, daß der frühere Bremer doch noch zu dem erhofften Trumpf-As werden könnte." (Sp 68)

Die Beispiele zeigen, daß das Einbringen neuer Verbalkomplexe sowohl durch die allein stehenden Partizipien als auch durch die Partizipialgruppen geleistet werden kann. Der Unterschied liegt im Grad der Präzision der zusätzlichen Informationen. Innerhalb der Partizipialgruppe wird z. B. häufig das fehlende Tempusmorphem der Infiniten Form durch zusätzliche Bestimmungen kompensiert; auch modifizierende Ergänzungen sind häufig anzutreffen.

Ganz allgemein kann gesagt werden, daß die hier untersuchten Partizipien und Partizipialgruppen einen Beitrag zur Verdichtung der Informationsstruktur des jeweiligen Textes leisten und insofern auch als Teil der als zentral beschriebenen Tendenz zur Verkürzung der Sportpresstexte betrachtet werden müssen.

Die statistische Auswertung zeigt sowohl die Gesamtdichte aller außerhalb der Satzprädikate auftretenden Partizipien als auch die Dichte der auftretenden Partizipialgruppen.

Tab. 51

Partizipialgruppen

	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 8/(470) 17,0	32/(1048) 30,5	21/(855) 24,6	11/(193) 57,0	20/(869) 29,9	12/(379) 31,7
K O M M E N T A R	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 4/(419) 3,5	25/(1066) 23,5	17/(543) 31,3	8/(523) 15,3	11/(585) 18,8	14/(481) 29,1

Tab. 52

Gesamtdichte der Partizipien

	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000 32/(189) 189,3	297/(1048) 283,4	250/(855) 292,4	47/(193) 243,5	164/(669) 245,1	133/(379) 350,9
K O M M E N T A R	16/(220) 72,7	155/(1066) 145,4	95/(543) 175,0	60/(523) 114,7	82/(585) 140,2	73/(481) 151,8

Die Auswertung des vorliegenden Textmaterials zeigt insgesamt 500 Partizipien außerhalb der Satzprädikate. 48 entfallen dabei auf die Texte der Kontrollgruppe und 452 auf die Sporttexte. Ohne Unterscheidung der Presseressorts zeigt sich, daß der Bericht doppelt so hohe Werte erreicht wie der Kommentar, wobei allerdings die Sporttexte durchgängig in allen Stichproben deutlich die Texte der Kontrollgruppe übertreffen (Bericht: 283,4 - 169,3; Kommentar: 145,4 - 72,7).

Die höheren Werte für den Bericht können sicherlich zum großen Teil auf die höhere Ereignisdichte zurückgeführt werden, die dieser Textsorte zugrundeliegt. Der mehr auf Reflexion hin angelegte Kommentar recurriert nur dort auf Aktionen und Ereignisse, wo er sie als Ausgangspunkt oder Beleg für seine Reflexionen benötigt. Die große Dichte der Ereignisstruktur, die die Sporttexte zum Gegenstand haben, dürfte auch Ursache dafür sein, daß die Häufigkeit der Partizipien innerhalb der Sporttexte deutlich gegenüber den politischen Texten erhöht ist. Auch die im Duden als "Stilmittel der Dichter und Schriftsteller" gekennzeichnete Partizipialgruppe erreicht innerhalb der Sporttexte gegenüber der Kontrollgruppe deutlich erhöhte Werte (Bericht: 30,5 - 17,0; Kommentar: 23,5 - 9,5), die allerdings auf wesentlich niedrigerem Gesamtniveau liegen.

Die ermittelten Zahlenwerte legen nahe, eine erhöhte Partizipialdichte und auch den verstärkten Einsatz von Partizipialgruppen und den im Zusammenhang damit auftretenden Konzentrations- und Verkürzungseffekt als ein Merkmal der Sprache der Sportpresse anzusehen.

2.8 Auffälligkeiten im Gebrauch einiger Satzzeichen

2.8.1 Der Gebrauch des Doppelpunkts

Der Duden beschreibt und legitimiert den Einsatz des Doppelpunktes in vier Verwendungssituationen:

"Der Doppelpunkt steht

- vor angekündigter direkter Rede.
- vor ausdrücklich angekündigten Sätzen oder Satzstücken.
- vor angekündigten Aufzählungen.
- vor Sätzen, die das Vorangegangene zusammenfassen oder daraus eine Folgerung ziehen."¹

Von den vier genannten Verwendungssituationen wird die erstgenannte nicht in die statistische Untersuchung einbezogen, da dieser Aspekt keine spezifische Verwendungsförm darstellt, sondern vielmehr in fast allen geschriebenen Texten vorzufinden ist.

Tab. 53 zeigt die Verteilung des Doppelpunkteinsatzes innerhalb der untersuchten Textkorpora unter Außerachtlassung der die direkte Rede einföhrenden Doppelpunkte.

¹ Duden Bd. 1, a.a.O., S. 28

Tab. 53

Verwendung des Doppelpunkts

Doppelpunkt-einsatz	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000							
B E R I C H T	23/(470) 48,9	100/(1245) 80,3	73/(853) 85,4	27/(390) 69,2	13/(197) 66,0	40/(669) 59,8	47/(379) 124,0
Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000							
K O M M E N T A R	15/(419) 35,8	100/(1295) 77,2	38/(543) 70,0	62/(752) 82,4	14/(229) 61,1	44/(585) 75,2	42/(481) 87,3

Der Einsatz des Doppelpunktes erscheint innerhalb von Pressetexten ganz allgemein gegenüber anderen Formen der Textproduktion (insbesondere gegenüber fiktionalen, aber auch metasprachlichen und wissenschaftlichen Textformen) erhöht.

Die vorliegende Untersuchung zeigt für die Texte der Sportpresse gegenüber den Texten des politischen Presseressorts durchgängig höhere Werte für den Doppelpunkteinsatz. Insgesamt wurden 238 Doppelpunkte erfaßt, wobei exakt 200 auf die Sporttexte und 38 auf die Texte der Kontrollgruppe entfallen. Die Berechnung der Dichte ergibt für beide Textsorten etwa den doppelten Wert für das Sportressort (Bericht: 80,3 - 48,9; Kommentar: 77,8 - 35,8).

Da alle Stichproben der Sportpresstexte einheitlich etwa den doppelten Wert der Kontrollgruppentexte erreichen, ist davon auszugehen, daß der erhöhte Einsatz des Doppelpunktes für die Texte der Sportpresse merkmalshaft ist.

Für die Presstexte ist vor allem die zweite im Duden beschriebene Verwendungsweise von Bedeutung, die die hervorhebende Wirkung des Doppelpunktes erfaßt. Der Duden spricht von der ausdrücklichen Ankündigung des jeweils nachfolgenden Satzes oder Satzstückes. Beispiele wie:

"Jeder weiß: Wo im Rückspiegel die Polizei auftaucht, werden alle Kraftfahrer zu Unschuldsengeln." (K 36),

"Dennoch: Es ist schon tragisch für die Squadra Azzurri."¹ (Sp 30),

"Der zweite positive Aspekt: Steht die Mauer nicht richtig, gibt es die Gelbe Karte." (Sp 30)

sind recht häufig. Der Doppelpunkt steht jeweils vor Sätzen, die der Autor für besonders wichtig oder ausdrucksstark hält. Dabei ist die Wichtigkeit des hervorgehobenen Satzes natürlich der subjektiven Einschätzung der Autoren unterworfen.

Selbst Feststellungen wie:

"Jeder sieht: Brasilien ist wieder Brasilien!" (Sp 62),

erfreuen sich der Hervorhebung durch den Doppelpunkt.

Eine Steigerung der hervorhebenden Wirkung erbringt der Doppelpunkteinsatz dann, wenn er zur Ausgliederung eines als besonders wichtig angesehenen Satzteilens dient, das, dem Doppelpunkt folgend, an den Schluß des Satzes gestellt wird. Bemerkenswert dabei ist, daß die Struktur des vor dem Doppelpunkt stehenden Satzes in der Regel nicht verändert wird, da an die Stelle des nach dem Doppelpunkt explizit aufgeführten Satzgliedes ein Artikel, Pronomen oder ein anderer 'Platzhalter' mit unbestimmter Referenz gesetzt wird. Oft sind es Namen, die auf diese Weise ausgegrenzt und damit besonders hervorgehoben werden.

¹ "Squadra Azzurri" ist die Insider-Bezeichnung für die zumeist in Blau spielende italienische Fußballmannschaft

Dies zeigen die folgenden Beispiele aus dem vorliegenden Textmaterial:

"Nach dem italienischen Führungstor ließ Beckenbauer sofort zwei Mann warmlaufen: Wuttke und Eckstein." (Sp 32)

"Nur einen möchte ich davon ausnehmen: Wolfram Wuttke." (Sp 32)

Der Name des Spielers oder der Spieler wird durch die finale Stellung besonders hervorgehoben; die Nennung am Schluß wirkt gerade so wie die Lösung eines Rätsels, das der Autor dem Leser durch die unbestimmten referentiellen Ausdrücke des vorhergehenden Satzes gestellt hat. Ähnliches beschreibt Mittelberg, wenn er über den Doppelpunkteinsatz innerhalb der BILD-Zeitung feststellt: "Sinnbeschwerte Satzglieder können mit Hilfe des Doppelpunktes bedeutsam hervorgehoben werden."¹

Ortner führt die hervorhebende Wirkung des Doppelpunktes auf die durch die Setzung des Doppelpunktes entstehende Lese- oder Sprechpause zurück. "Der Doppelpunkt ist hier nicht vorwiegend, wie Brinkmann (1974) S. 159 u. a. meinen, 'Reduktionszeichen', sondern er ist ein Zeichen, das dem Leser signalisiert, welche melodische Gestaltung er dem Kurzsatz zu geben hat; ferner ist er ein Zeichen, das - was das Verb im propositional äquivalenten Satz nicht tut - eine Erwartungspause signalisiert."²

Ortner verweist in diesem Textabschnitt neben dem unter semantischen Gesichtspunkten zu erfassenden Hervorhebungseffekt durch die mit dem Doppelpunkteinsatz signalisierte Sprechpause auch auf die syntaktischen Auswirkungen des Doppelpunkteinsatzes, nämlich die Umgehung einer Verbalsatzkonstruktion. Die durch den Doppelpunkteinsatz ermöglichte Einsparung des Prädikats wurde bereits in Kap. 2.7.2.4 eingehend behandelt. Neben der Einsparung des Prädikats führt der Einsatz des Doppelpunktes allerdings häufig auch zur Einsparung einer Satzverbindenden Konjunktion (oder eines Relativpronomens) und ermöglicht die Umgehung einer Nebensatzkonstruktion. Das bereits angeführte Textbeispiel aus Sp 30 verdeutlicht die o. a. Wirkung des Doppelpunkteinsatzes.

"Der zweite positive Aspekt: Steht die Mauer nicht richtig, gibt es die Gelbe Karte."

Ohne Doppelpunkt ergäbe sich die Notwendigkeit einer grundlegenden Umstrukturierung und Erweiterung der Satzkonstruktion, die zu einem Satzgefüge etwa in der folgenden Form führt: (Der zweite positive Aspekt ist, daß es, wenn die Mauer nicht richtig steht, die Gelbe Karte gibt.)

¹ Mittelberg, a.a.O., S. 259
² Ortner, a.a.O., S. 124

Der Vergleich zwischen Originalzitat und Umformung macht unmittelbar deutlich, worin die Wirkungsweise des Doppelpunkteinsatzes liegt. Neben der Verkürzung durch die Einsparung des Prädikats des Einleitesatzes zeichnet sich das Originalzitat durch eine leichtere Zugänglichkeit für den Lese- und Verstehensprozeß aus, was insbesondere der typischen Kommunikationssituation des Zeitungslesens, die ja sehr häufig durch eine gewisse Flüchtigkeit gekennzeichnet ist, entgegenkommt. Nebensatzkonstruktionen wirken oft schwerfällig und sind für den flüchtigen Leser weniger prägnant; dies gilt auch für relativ kurze Satzkonstruktionen:

"Jeder sieht: Brasilien ist wieder Brasilien." (Sp 62)

Ist von weitaus größerer Prägnanz als: (Jeder sieht, daß Brasilien wieder Brasilien ist.). Durch seine Nebensätze vermeidende Wirkung gewinnt der Doppelpunkt die Qualität eines asyndetischen Reihungsmittels, das in einem ursächlichen Zusammenhang steht mit der im Kapitel zur Satz- und Textstruktur (2.6) festgestellten Tendenz zum Hauptsatz bzw. zur Satzreihe. Die Vorliebe der Sportjournalisten für den Einsatz des Doppelpunktes kann also zusammenfassend durch drei Wirkungsweisen erklärt werden, die allesamt im Interesse journalistisch arbeitender Autoren liegen. Es sind dies

die Ökonomisierung (Doppelpunkt als Reduktionsmittel),
die Hervorhebung (Doppelpunkt als Zeichen für die Erwartungspause) und
die Erleichterung im Lese- und Verstehensprozeß (Umgehung von Nebensatzkonstruktionen, Doppelpunkt als asyndetisches Reihungsmittel).

Es bleibt allerdings zu bemerken, daß der Einsatz des Doppelpunktes dort, wo er zum Wegfall einleitender Konjunktionen führt, oft eine geringere Eindeutigkeit der Textbezüge bewirkt. Außerdem führt der inflationäre Gebrauch dieses Satzzeichens, der sich bei manchen Autoren feststellen läßt, zum Verlust oder zumindest zur Einschränkung der hervorhebenden Wirkung. Mittelberg spricht in diesem Zusammenhang vom "marottenhaften"¹ Gebrauch des Doppelpunktes.

In vielen Fällen erweist sich der Gebrauch des Doppelpunktes als schlicht überflüssig oder unter dem Aspekt der DUDEN-Norm als falsch. Der Autor des folgenden Textbeispiels hätte sicherlich ein anderes Satzzeichen (etwa Komma oder Semikolon) anstelle des Doppelpunktes setzen sollen.

"Und als sie zurückkamen, wurde ein Fest aus dem Spiel, eine Orgie der Freuden und der Farben, wobei Gelb leider am Anfang stand: Denn Olaf Thon, kein brillanter Spielmacher, aber ein unermüdlicher Kämpfer, wurde vom französischen Schiedsrichter Vautrot verwarnet, weil er sich aufgestützt hatte." (Sp 74)

¹ Mittelberg, a.a.O., S. 259

2.8.2 Der Gebrauch des Gedankenstrichs

Die Verwendung des Gedankenstrichs wird im Duden in fünf unterschiedlichen Schreibzusammenhängen beschrieben:

"Zwischen Sätzen kennzeichnet der Gedankenstrich den Wechsel des Themas oder des Sprechers. Innerhalb eines Satzes kennzeichnet der Gedankenstrich eine längere Pause.

Der Gedankenstrich steht vor und nach eingeschobenen Satzstücken und Sätzen, die das Gesagte erläutern oder ergänzen.

Der Gedankenstrich kann statt des Kommas bei einer besonderen Betonung des Gegensatzes stehen.

Der Gedankenstrich kann an Stelle des Doppelpunktes stehen, wenn dieser zu schwach erscheint."¹

Von den genannten fünf Verwendungswesen sind fast ausschließlich die drei letztgenannten für die hier untersuchten Presstexte von Bedeutung.

Die statistische Auswertung des Einsatzes des Gedankenstrichs zeigt Tab. 54.²

¹
²

Duden Bd. 1, a.a.O., S. 31

Die zur Einbettung parenthetischer Satzstücke oder Sätze verwendeten Gedankenstriche wurden statistisch jeweils nur als eine Verwendung registriert. Die genaue Anzahl dieses Satzzeichens in den untersuchten Textkorpora liegt also höher als dies die Zahlenwerte der Tabelle ausdrücken.

Tab. 54

Verwendung der Gedankenstriche (Dichte)

Verwendung Gedankenstriche	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000	10/(470) 21,3	72/(1245) 57,8	46/(855) 53,8	26/(390) 66,7	15/(197) 76,1	30/(669) 44,8	27/(379) 71,2
B E R I C H T							
K Häufigkeit/ Satzzahl Q x 1000	29/(419) 69,2	71/(1295) 54,8	30/(543) 55,2	41/(752) 54,5	11/(229) 48,0	33/(585) 56,4	27/(481) 56,1
K O M M E N T A R							

Auch die Verwendung des Gedankenstrichs scheint gegenüber dem durchschnittlichen schriftsprachlichen Gebrauch innerhalb der Presstexte erhöht.

Die Verwendung des Gedankenstrichs kann insgesamt 182 mal nachgewiesen werden. Dabei entfallen 39 Verwendungen auf die Texte der Kontrollgruppe und 143 auf die Sportpresstexte. Die Verwendungsichte liegt innerhalb der Sporttexte in beiden untersuchten Textsorten etwa auf gleichem Niveau (Bericht: 57,8 - Kommentar: 54,8). Im Bereich der Kontrollgruppe zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Textsorten (Bericht: 21,3 - Kommentar: 69,29). Damit wird deutlich, daß besonders der politische Kommentar durch die Verwendung von Gedankenstrichen gekennzeichnet ist, während der politische Bericht weniger als ein Drittel des Werts des politischen Kommentars erreicht. Während der Vergleich der Presseressorts (Sport/Politik) keine einheitliche Tendenz zeigt und damit keine Unterscheidungsmöglichkeit bietet, kann im textsortenspezifischen Vergleich der Sportbericht hinsichtlich der Verwendungsichte des Gedankenstrichs vom politischen Bericht deutlich abgehoben werden (Sport: 57,8 - KG: 21,3). Bei den Kommentaren aus den Sparten 'Sport' und 'Politik' sind die Unterschiede zu gering, um sie als merkmalshaft zu bezeichnen. Bei der näheren Betrachtung der Verwendungsweisen des Gedankenstrichs lassen sich z. T. Parallelen zur Verwendung des Doppelpunktes erkennen. Unter syntaktischem Aspekt fungiert der Gedankenstrich wie der Doppelpunkt in vielen Fällen als asyndetisches Reihungsmittel. Allerdings geht die Verwendungsweise des Gedankenstrichs über die reine Anschluß- oder Anreihungsfunktion hinaus, da die Gedankenstriche auch zur Einbettung parenthetischer Redeteile in den jeweiligen Satzzusammenhang verwendet werden. Piirainen/Airismäki stellen für das Handelsblatt fest: "Fast genauso häufig läßt sich auch die Anwendung des Gedankenstrichs nachweisen, der neben dem Doppelpunkt ein beliebtes Mittel zur Steigerung oder insbesondere zur Aussparung des finiten Verbs darstellt. Doppelpunkt und Gedankenstrich sind also als Zeichen sprachlicher Reduktion anzusehen."¹

Unter semantischem Aspekt fungiert der Gedankenstrich ähnlich wie der Doppelpunkt als Hervorhebungssignal bestimmter Redeteile. Besonders fällt diese Wirkung bei der Darstellung von Vergleichen und Gegensätzen ins Gewicht. Die plakatierte Wirkung gleicht der des Doppelpunkts; der Duden setzt diese Wirkung sogar noch höher an als die des Doppelpunkts. "Der Gedankenstrich kann an Stelle des Doppelpunktes stehen, wenn dieser zu schwach erscheint."²

¹ Piirainen/Airismäki, a.a.O., S. 175
² Duden Bd. 1, a.a.O., S. 31

Einige Beispiele aus dem Textmaterial dokumentieren die Verwendungsweise des Gedankenstrichs:

"Die auf durchweg erfreulich hohem Niveau stehenden Spiele um den EM-Titel - es gab kein einziges 0:0 und demzufolge auch gottlob kein destruktives Taktieren - machten vor allem ein deutsches Manko augenfällig: Es fehlt hierzulande weiterhin an genügend perfekten Spielern und an bestimmten Persönlichkeiten, wie sie die Holländer in Gullit, van Basten oder Rijkaard haben." (Sp 93)

"Der noch amtierende Vize-Europameister, dessen 'aufrechtes Häuflein' einiger hundert Schlachtenbummler - ebenso wie die Mannschaft - letztlich unterging, scheiterte an seiner eigenen taktischen Fehlkalkulation." (Sp 66)

Die beiden Textzitate zeigen die Funktion des Gedankenstrichs zur Einbettung parenthetischer Redeteile in der Form eines vollständigen Satzes oder eines reduzierten Syntagmas.

Den Gedankenstrich in der Funktion des Reduktionszeichens zeigen die folgenden Beispiele:

"Giesel zerknirscht, Pagelsdorf reuig - eine fast schon nicht mehr gewohnte Reaktion nach Roten Karten." (Sp 22)

"Keine Frage - Gary Lineker ist einer der großen Verlierer der EURO '88." (Sp 23)

"Im Finale in München ist er gesperrt - sicherlich ein arges Handicap für die Sowjetunion." (Sp 77)

Im ersten Beispiel ersetzt der Gedankenstrich innerhalb des zweiten Kurzsatzes die Elemente 'das ist'. Will man auch den ersten Kurzsatz in eine Verbalsatzkonstruktion überführen, so muß ein Satzgefüge entstehen, das etwa so lauten könnte:

(Daß Giesel zerknirscht und Pagelsdorf reuig war, ist eine fast schon nicht mehr gewohnte Reaktion nach Roten Karten.).

Im zweiten Beispiel führt der Gedankenstrich zur Einsparung des expletiven 'es' und dem Finitum 'ist', wobei gleichzeitig - was bereits im Zusammenhang mit dem Einsatz des Doppelpunktes zu beobachten war - im zweiten Teilsatz eine Nebensatzkonstruktion umgangen wird. Die Paraphrase ohne Setzung des Gedankenstriches führt zu einem Satzgefüge der Form:

(Es ist keine Frage, daß Gary Lineker einer der großen Verlierer der EURO '88 ist.).

Auch das letzte Beispiel zeigt die Umgehung einer Nebensatzkonstruktion in der Form des Relativsatzes, wobei die Aussage des zweiten Syntagmas durch die formale Kennzeichnung durch den Gedankenstrich, die finale Stellung und die durch die Reduktion gewonnene Prägnanz an Bedeutung stark gewinnt.

Als Reihungsmittel und gleichzeitig zur Hervorhebung von Gegensätzen fungiert der Gedankenstrich in folgenden Textauszügen:

"Am Ende stand dann zwar noch das glückliche 1 : 1 - aber die vielen Mängel im deutschen Spiel konnten wenig Zuversicht für die beiden nächsten Begegnungen machen." (Sp 38)

"Sie spielten gut, gefällig - leider hatten sie aber ein arges Handicap für die Sowjetunion." (Sp 77)

2.8.3 Der Gebrauch der runden Klammer

Innerhalb des vorliegenden Textmaterials läßt sich eine sehr vielfältige Verwendungsweise der runden Klammern feststellen. Dabei liegt, wie das auch Mittelberg für die BILD-Zeitung feststellt¹, ein nicht systematischer Gebrauch dieser Satzzeichen vor. Der Einsatz der runden Klammer bietet einem Autor in jedem Fall die Möglichkeit, Zusätze jeglicher Art in einen Satz, eine Satzreihe oder ein Satzgefüge einzupassen, ohne auf die syntaktische Struktur der jeweiligen Satzkonstruktion Rücksicht nehmen zu müssen; d. h. der in runden Klammern stehende Zusatz braucht keinerlei syntaktische Auswirkung auf sein textuelles Umfeld zu haben, wie auch das textuelle Umfeld keine Auswirkungen auf die syntaktische Struktur des in Klammern stehenden Syntagmas oder Satzes haben muß.

Man kann unter syntaktischem Aspekt von einer weitgehend hermetischen Trennung durch die runde Klammer sprechen. Diese Eigenschaft der runden Klammer ist für den unter Zeitdruck schreibenden Autor sicherlich oft das Motiv für das Setzen der Klammer, da der Zeitaufwand für eine rhetorisch eloquente Formulierung in der Regel entfällt.

Die Art der in runden Klammern stehenden Zusätze ist allerdings sehr unterschiedlich. Der Duden kategorisiert die in runden Klammern stehenden Zusätze unter zwei Aspekten:

1. Erklärende Zusätze

("In runden Klammern stehen erklärende Zusätze")

2. Eingeschobene Sätze

("Bei eingeschobenen Sätzen, die ohne Nachdruck gesprochen werden, können anstelle von Kommas oder Gedankenstrichen runde Klammern gesetzt werden.")²

Die statistische Auswertung des Einsatzes der runden Klammer erfaßt nicht die besonders im Kicker-Sportmagazin dem jeweiligen Spielbericht vorangestellte standardisierte Zusammenfassung eines Spiels, wie sie im Textbeispiel aus dem Kicker vom 25.7.88 zu erkennen ist:

¹ Mittelberg, a.a.O., S. 267
² Duden, Bd. 1, a.a.O., S. 37

1. FC Köln — Bayer Uerdingen 1:1 (1:0)

Köln: Illgner (3) — Keim (4), Steiner (3), Kohler (3) — Häßler (3), Janßen (3), Littbarski (3), Götz (3), Görtz (3) — Allofs (5), Povlsen (4) — Trainer: Daum.

Uerdingen: Kubik (1) — Steffen (2) — Klinger (3), Kleppinger (3) — Fach (3), F. Funkel (3), Mathy (3), Witeczek (3), W. Funkel (3) — Nijskens (5), Kuntz (5) — Trainer: Schafstall.

Auswechselspieler: 80. Sturm (—) für Allofs — 46. Stickroth (3) für Nijskens, 46. Kirchhoff (5) für Kuntz.

Tore: 1:0 Steiner (45.), Vorarbeit Littbarski, 1:1 Steffen (57., Klinger) — Chancenverhältnis: 11:2.

SR: Schmidhuber (München), nicht immer in Einklang mit den Linienrichtern, ansonsten ohne große Schwierigkeiten — Zuschauer: 12 000 — Gelbe Karten: Häßler, Kohler.

Die Analyse

Vom Anpfiff weg bewies der 1. FC Köln, daß er sich für den Start einiges vorgenommen hat. Chance auf Chance wurde herausgespielt, immer wieder tauchten die „Geißböcke“ gefährlich vor Kubik auf. Hier freilich wurde das Dilemma deutlich: Weder Povlsen noch Allofs, weder Häßler noch Götz oder Görtz konnten trotz bester Möglichkeiten den blonden Uerdinger überwinden. • •

Registriert werden nur die Satzzeichen des fortlaufenden Textes.

Tabelle 55 zeigt die Auswertung des Einsatzes der runden Klammer.

Tab. 55

Verwendung der runden Klammer (Dichte)

Verwendung runde Klammer	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Klicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	18/(470) 38,3	51/(1245) 40,96	24/(855) 28,1	27/(390) 69,2	13/(197) 66,0	25/(699) 37,4	13/(379) 34,3
K O M M E N T A R	19/(419) 45,3	42/(1295) 32,4	19/(543) 35,0	23/(752) 30,6	11/(229) 48,0	23/(585) 39,3	8/(481) 16,6

Wie bereits bei Doppelpunkt und Gedankenstrich, erscheint auch die Verwendungshäufigkeit der runden Klammer gegenüber dem durchschnittlichen schriftsprachlichen Gebrauch erhöht.

Die Auszählung ergibt 130 runde Klammern, wobei 37 auf die Kontrollgruppe und 93 auf die Sporttexte entfallen.

Auf der Grundlage der in Tab. 55 dargestellten Zahlenwerte lassen sich die Sporttexte nicht deutlich von Texten des politischen Ressorts abheben. Während die Sportberichte geringfügig höhere Werte als die Berichte der Kontrollgruppe erreichen (eine Ausnahme bilden die Berichte des Kicker, die um ca. 75 % über dem arithmetischen Mittel aller untersuchten Sportberichte liegen; Kicker: 69,2 - Sport ges.: 40,96), übertreffen bei den Kommentaren die Texte des politischen Ressorts die Texte der Sportpresse um etwa 40 % (KG: 45,3 - Sport: 32,4).

Auch wenn sich der Einsatz der runden Klammer unter quantitativen Aspekten kaum vom politischen Ressort abheben läßt, können doch unter dem Aspekt spezifischer Verwendungsweisen einige für die Sportberichterstattung kennzeichnende Aussagen getroffen werden.

Die zwei im Duden¹ aufgeführten Verwendungsweisen der runden Klammer stellen zur Erfassung der Verwendungssituationen im vorliegenden Textmaterial eine zu grobe Einteilung dar.

Unterschieden nach numerischen und verbalen Zusätzen innerhalb runder Klammern, läßt sich für den Spielbericht ein Überwiegen der numerischen Angaben verzeichnen (21 Zahlenangaben, 17 verbale Angaben), während in den Sportkommentaren die verbalen Zusätze überwiegen (22 verbale Zusätze, 9 Zahlenangaben).²

Im folgenden werden die in den untersuchten Sportpresstexten festgestellten Verwendungsweisen der runden Klammer kurz aufgeführt und mit Beispielen belegt. Innerhalb der runden Klammern erscheinen:

1. Numerische Angaben

a) Zeitangaben

"In sieben Minuten der letzten Viertelstunde (76. - 83.) glück es (das Spiel; Anm. d. Verf.) mit vier Toren und Einsatz bis an die Grenzen der Fairness einem Krimi." (Sp 4)

b) Spielergebnisse

"Strenggenommen hatten die gegen Dänemark (3:2) noch so überzeugend auftrumpfenden Spanier lediglich in der Schlußphase, als sie mit großem Druck noch die Wende herbeizuführen versuchten, ernstzunehmende Torchancen." (Sp 66)

c) Sonstige numerische Angaben wie Datierungen, die Zahl der erzielten Tore eines Spielers, das Alter oder die Zahl der Länderspieleinsätze eines Spielers, die jeweils hinter dem Spielernamen vermerkt werden.

¹ Duden, Bd. 1, a.a.O., S. 37

² Die Werte beziehen sich auf Korpus II und III I

2. Verbale Angaben

a) Spielernamen

"Auch die Hereinnahme von zwei Angriffsspitzen (Toppmöller und Allofs) änderte wenig." (Sp 8)

b) Telegrammatisch reduzierte Syntagmen

"Hertha ging als Dritter der letzten Saison (schon damals aber im Zuschauer-Minus) in die laufende Spielzeit." (Sp 12)

"Doch Hoeneß und Ohlicher (Latte) vergaben nacheinander die Gelegenheit." (Sp 3)

"Erst das 2:2 nach dem Elfmeterer von Hannes (vorher Hand Memering) auch das 3:3 ..." (Sp 4)

c) Schaltsätze

"Wie wär's denn, wenn Benno Möhlmann beim geplanten ... Treffen der Bundesligamannschaftskapitäne die gegenseitigen Betrugsversuche (dazu gehören ja auch die 'Schwalben') mit auf die Tagesordnung setzte?" (Sp 27)

d) Umgangssprachlich gefärbte Redeteile

"Nun wird es sicher wieder Leute geben, die auch ihm mangelnde Experimentierfreude vorwerfen (wenn nicht gegen Malta, gegen wen denn sonst?), doch das Spiel am kommenden Sonntag eignet sich wenig für Experimente." (Sp 6)

e) Einschübe uneingeleiteter wörtlicher Rede

"Kaltz, fast zehn Wochen nach seiner Bandscheibenoperation und erstmals wieder dabei, als ruhender Pol, Gründel, obwohl noch angeschlagen ("Ich hatte noch Schmerzen"), als belebendes Element im Angriff." (Sp 28)

Die Beispiele zeigen, daß die runde Klammer ähnlich wie Doppelpunkt und Gedankenstrich als asyndetisches Reihungsmittel eingesetzt wird. In einigen Fällen kann dabei die bereits mehrfach beschriebene Umgehung von Nebensatzkonstruktionen beobachtet werden (z.B. 2) c)).

Fast alle gekennzeichneten Verwendungszusammenhänge zeigen die runde Klammer in der Funktion des Reduktionszeichens (Ausnahme hier: 2)c) u. e)). Den eingangs als hermetisch bezeichneten Abgrenzungscharakter der runden Klammern dokumentieren am deutlichsten die Beispiele in 2)d) und 2)e), wo umgangssprachliche Passagen bzw. uneingeleitete Abschnitte wörtlicher Rede in den jeweiligen Satzzusammenhang eingebracht werden.

Die semantische Wirkungsweise der runden Klammer ist eher neutral. Der hervorhebende Charakter von Doppelpunkt oder Gedankenstrich ist bei der Verwendung der runden Klammer nicht zu beobachten. Allerdings kann gelegentlich auch eine schlicht überflüssige Verwendung der runden Klammer festgestellt werden, wie das letzte Beispiel zeigt:

"Der Wind trieb den Ball bis zur Außenlinie auf der anderen Seite (wo dann kein Mitspieler zu finden war) oder hinter das gegnerische Tor." (Sp 8)

Der in runden Klammern stehende Relativsatz wäre durch den Einsatz des Kommas innerhalb dieses Satzgefüges abzugrenzen.

2.8.4 Gesamtsicht

Die Gesamtsicht des Gebrauchs der hier untersuchten Satzzeichen zeigt, daß presssprachliche Texte insgesamt eine relativ hohe Dichte von Doppelpunkten, Gedankenstrichen und runden Klammern aufweisen. Der Kommentar erreicht 276, der Bericht 274 Verwendungen im vorliegenden Textmaterial. Bei Quotienten von 161,0 (Kommentar) und 160,0 (Bericht) ergibt sich insgesamt eine Verwendungsdichte, die etwa jeden 6. Satz betrifft. Diese hohe Dichte verdeutlicht den gegenüber dem durchschnittlichen Schriftdeutsch stark erhöhten Gebrauch solcher Satzzeichen in Presstexten.

Nur hinsichtlich des Einsatzes des Doppelpunktes unterscheiden sich die Sportpresstexte signifikant durch deutlich höhere Werte von den Texten des politischen Presse-ressorts.

3 Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Zu Beginn dieser Ergebniszusammenfassung soll zunächst noch einmal kurz der Untersuchungsansatz dieser Arbeit skizziert werden.

Ausgangspunkt dieser Untersuchung ist der Gedanke, daß typische Verwendungsweisen und Verwendungshäufigkeiten der von der Standardsprache vorgegebenen syntaktischen und textlinguistischen Strukturen zur Konstituierung der Sprache der Sportberichterstattung beitragen.¹

Dabei geht die vorliegende Arbeit davon aus, daß sich der Sprachgebrauch innerhalb eines festumrissenen thematischen Teilbereichs der Presse (z.B. Sport, Politik, Wirtschaft, etc.) eher als homogen beschreiben läßt (Intrahomogenität), als der Sprachgebrauch von Texten unterschiedlicher Thematik innerhalb einer Zeitung (Interhomogenität). Die Annahme einer stärkeren Intrahomogenität findet ihren Niederschlag in der kontrastierenden Vorgehensweise dieser Arbeit, die die für die Texte der Sportpresse ermittelten Werte stets auf dem Hintergrund einer Kontrollgruppe (politisches Ressort) interpretiert.

Eine weitere Grundannahme dieser Arbeit besteht in der Übernahme der These Lügers², "erst auf der Ebene der Textsorten relativ konsistente Stilformen anzunehmen." Methodisch bedeutet dies, daß die zuvor angesprochene kontrastierende Interpretation der Untersuchungsergebnisse in der Regel nur im textsortenspezifischen Vergleich erfolgt. Die im folgenden aufgeführte schematische Ergebniszusammenfassung zeigt an, wie sich die Verwendungshäufigkeit (Dichte) bzw. die Anteiligkeit (Distribution) des jeweils erfaßten sprachlichen Phänomens innerhalb der Sportpresstexte im Vergleich zur Kontrollgruppe verhält.

Das Schema arbeitet mit fünf unterschiedlichen Ergebnissymbolen:

Anteil bzw. Verwendungshäufigkeit in Sportpresstexten

- signifikant erhöht "(+ +)"
- signifikant niedriger "(-)"
- höher "(+)"
- niedriger "(-)"
- etwa gleich "(+ -)"

<u>Untersuchungsaspekt</u>	<u>Bericht</u>	<u>Kommentar</u>
Tempus (Distribution)		
Präsens	(-)	(-)
Perfekt	(-)	(-)
Präteritum	(+ +)	(+ +)
Plusquamperfekt	(-)	(+ -)
Futur (I und II)	(+ -)	(-)

¹ vgl. dazu S. 9 dieser Arbeit!
² Lüger, a.a.O., S. 103

<u>Untersuchungsaspekt</u>	<u>Bericht</u>	<u>Kommentar</u>
Präsens (Distribution)		
Präs. futuri	(+)	(+ +)
Präs. historicum	(+ +)	(+ +)
Allgem. Präs.	(-)	(-)
Subjektives Präs.	(+ +)	(-)
Zeitliche Perspektiven (Distribution)		
Ungleiche Tempusformen	(-)	(-)
Andere Mittel	(+ +)	(+ +)
Zeitliche Perspektiven (Dichte)	(+ +)	(-)
Konjunktivverwendung (Gesamtdichte)	(-)	(-)
Konjunktiv ohne Redewiedergabe (Dichte)	(+)	(-)
- Passivverwendung (Dichte)	(-)	(-)
- Modalverbeinsatz (Dichte)	(-)	(-)
- Mehrteilige Satzprädikate (Gesamtdichte)	(-)	(-)
Satz- und Textstruktur (Distribution)		
Einelsätze	(+ +)	(+ +)
Satzreihen	(+ +)	(+ +)
Satzgefüge	(-)	(-)
Unvollständige Sätze	(+ +)	(+ +)
Zahl der Teilsätze in Satzreihen		
2 Teilsätze	(-)	(+ +)
3 Teilsätze	(+ +)	(-)
4 und mehr Teilsätze	(+ +)	(+ +)
Zahl der Hauptsätze in Satzgefügen		
1 Hauptsatz	(-)	(-)
2 Hauptsätze	(+ +)	(+)
3 Hauptsätze	(+ +)	(+)
4 und mehr Hauptsätze	(+ +)	(+)

<u>Untersuchungsaspekt</u>	<u>Bericht</u>	<u>Kommentar</u>
Zahl der Nebensätze in Satzgefügen		
1 Nebensatz	(-)	(+-)
2 Nebensätze	(+ +)	(+-)
3 Nebensätze	(+ +)	(-)
4 und mehr Nebensätze	(+)	(+)
Grade der Abhängigkeit der Nebensätze		
1. Grades	(-)	(-)
2. Grades	(+ +)	(+)
3. Grades	(+)	(+-)
Distribution von Haupt- und Nebensatz		
Hauptsatz	(+ +)	(+-)
Nebensatz	(-)	(+-)
Arten der Nebensätze		
Relativsatz	(+ +)	(-)
Konjunktionalsatz	(+-)	(+-)
Indirekter Fragesatz	(-)	(+-)
Nebensatz ohne Einleitewort	(-)	(-)
Infinitivkonstruktion	(+-)	(+ +)
Nebensätze zur Redewiedergabe	(-)	(+-)
Konjunktionalsätze (Umstandsergänzung oder freie Umstandsangabe) insgesamt		
	(+ +)	(+-)
Temporalsatz	(+ +)	(+)
Modalsatz	(+ +)	(+ +)
Kausalsatz	(+ +)	(+-)
Konditionalsatz	(-)	(-)
Konsekutivsatz	(+)	(-)
Finalsatz	(-)	(-)
Konzessivsatz	(+)	(+)
Instrumentalsatz	(+)	keine Werte
Vorfeldbesetzung mit Rhema-Element (Dichte)	(+ +)	(+ +)

<u>Untersuchungsaspekt</u>	<u>Bericht</u>	<u>Kommentar</u>
Verkürzungserscheinungen (Dichte)		
Agenswegfall	(+ +)	(+ +)
Prädikatswegfall (gesamt)	(+ +)	(+ +)
im zusammengezogenen Satz	(+)	(+)
im reduzierten Schaltsatz	(+ +)	(+ +)
bei Doppelpunkt als Reduktionszeichen	(+ +)	(+ +)
bei telegrammartigem Stil	(+ +)	(+ +)
Einsatz der Partizipien (gesamt)	(+ +)	(+ +)
Partizipialgruppen	(+ +)	(+ +)

Einsatz der Satzzeichen		
Doppelpunkt	(+ +)	(+ +)
(ohne Einleitung direkter Rede)		

Gedankenstrich	(+ +)	(-)
Runde Klammer	(+ -)	(-)

Die schematische Übersicht zeigt, daß die Annahme einer ausgeprägten Intrahomogenität der untersuchten Sportpresstexte durchaus berechtigt ist. Das Sportressort läßt sich in den 128 Vergleichsaspekten in 113 Fällen von der Kontrollgruppe abheben. In 76 Fällen sind die ermittelten Unterschiede so groß, daß das jeweilige sprachliche Phänomen als konstituierendes Merkmal der Sprache der Sportpresse angesehen werden kann. Nur in 15 Fällen erbringt die Untersuchung keinen oder nur sehr geringe Unterschiede zwischen den verglichenen Textgruppen.

So läßt sich der Sportbericht nur unter vier Untersuchungsaspekten nicht vom politischen Bericht abgrenzen. Dies sind:

- der Verwendungsanteil der Zeitformen des Futurs,
- der Anteil der Konjunktionalsätze,
- der Anteil der Infinitivkonstruktionen,
- die Verwendungshäufigkeit der runden Klammer.

Die verbleibenden 60 Untersuchungsaspekte erbringen jeweils unterschiedliche Werte, so daß für den Sportbericht von einem rubrikenspezifischen Sprachgebrauch auch jenseits der lexikalischen Ebene auszugehen ist.

Auch für die Textsorte Kommentar läßt sich eine rubrikenspezifische Sprachverwendung nachweisen, da bei 53 von 64 Untersuchungsaspekten unterschiedliche Ergebnisse erzielt werden. Allerdings zeigen auch 11 Untersuchungsaspekte keine oder kaum erkennbare Unterschiede.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die rubrikenspezifische Eigenständigkeit der Sprachverwendung innerhalb der Sportberichte deutlicher ausgeprägt ist als in den Sportkommentaren.

Der Vergleich der Untersuchungsergebnisse zwischen den Sporttexten der Tagespresse (RP, WAZ) und dem Kicker-Sportmagazin zeigt in fast allen Fällen eine gemeinschaftliche Tendenz im Vergleich zur Kontrollgruppe. In einigen Fällen kann insbesondere für den Sportbericht bei den Kicker-Texten eine Verstärkung der Gesamttendenz beobachtet werden. So ist der Trend zur Imperfektivierung in den Kicker-Texten noch wesentlich stärker ausgeprägt als in den Sporttexten der Tagespresse. Gleiches gilt für den Anteil der Satzreihen, der wie der Gesamtanteil der Hauptsätze in den Kicker-Texten noch einmal deutlich höher ist als in den Sporttexten der Tagespresse, die ihrerseits schon erheblich höhere Werte als die Kontrollgruppe aufweisen. Auch die in den Sporttexten generell höhere Häufigkeit von Verkürzungserscheinungen (Wegfall des Agens und/oder des Prädikats) findet innerhalb der Kicker-Berichte ihre höchsten Werte.

Einige Eigenheiten der Sprache der Sportpresse sind im engen Konnex mit den die spezifische Kommunikationssituation der Sportpresse determinierten Faktoren zu sehen. Zu dieser Kommunikationssituation gehören

- die Sportjournalisten (in der Rolle der Textproduzenten)
- die zu berichtenden Ereignisstrukturen
- die allgemeinen Produktionsbedingungen der Presse
- die vorauszusetzende Leserschaft (besonders die vorauszusetzende Verstehenskompetenz und die Interessenlage).

Es ist klar, daß sich die Textproduktion der Sportjournalisten an den allgemeinen Produktionsbedingungen und der anzunehmenden Leserschaft zu orientieren hat. Der Zwang zur Aktualität, der damit verbundene Zeitdruck, die aus Kostengründen nicht beliebig erweiterbare Druckfläche und die vorgegebene Ereignisstruktur des zu Berichtenden oder zu Kommentierenden zwingen die Sportjournalisten zur Ausprägung spezifischer Stilformen, wobei die vorauszusetzende Verstehenskompetenz der Leserschaft als weitere zu beachtende Vorgabe für die Ausprägung eines Sportpressestils von Bedeutung ist.

Die starke Tendenz zur Imperfektivierung der Sporttexte und die damit verbundene Notwendigkeit, zeitliche Perspektiven bei gleicher grammatischer Zeitform mit Hilfe meist adverbialer Bestimmungen zu entwickeln, hängt eng mit der beschriebenen Kommunikationssituation der Sportpresse zusammen. Der vorwiegende Gebrauch des Präteritum (Imperfekt) unterläuft die Vorgaben einer traditionell orientierten grammatischen Zeitenfolge und verringert den damit verbundenen Formulierungsaufwand für den jeweiligen Autor. Die bei den interessierten Lesern und LeserInnen vorauszusetzende Kenntnis typischer Handlungsabläufe des sportlichen Geschehens sowie das oft vorgegebene Minutenraster des Spielablaufs genügen als zeitliche Orientierungspunkte für die Leserschaft. Über den Spielverlauf hinausgehende zeitliche Perspektiven werden häufig durch die Benennung von Austragungsorten oder Austragungsländern entwickelt, wobei die Kenntnis des Spielplans und die Verbindung zwischen Ort bzw. Land und bestimmten Daten bei den Lesern und LeserInnen vorausgesetzt wird und m.E. wohl auch in den meisten Fällen mit Recht - quasi als institutionalisiertes Zeitkonzept - vorausgesetzt werden kann. Interessant ist auch, daß die Dichte zeitlicher Perspektivgestaltung innerhalb der Sporttexte deutlich höher ist als in den Texten der Kontroll-

gruppe, was m.E. auf die hohe Ereignisdichte sportlichen Geschehens zurückzuführen ist.

In direkter Abhängigkeit von dem o.a. "Vormarsch" des Imperfekt ist der Rückgang anderer Tempusformen zu sehen, wobei vor allem das Futur in den Sportpresstexten kaum noch in Erscheinung tritt. Häufig verwenden die Sportjournalisten allerdings Präsensformen in futurischer Bedeutung. Auffallend ist auch die Form des Präsens Historicum, die in der Kontrollgruppe fast gar nicht, in den Texten der Sportpresse hingegen z.T. mit relativ hohen Anteilen nachgewiesen werden kann.

Während in der Kontrollgruppe Formen des Konjunktivs im wesentlichen zur Kennzeichnung der Indirekten Redewiedergabe genutzt werden, tritt der Konjunktiv im Spielbericht gar nicht, im Sportkommentar höchst selten in dieser Form auf. Kennzeichnend für die Redewiedergabe in Sportpresstexten ist das wörtliche Zitat. Weiterhin auffallend ist, daß Passivformen in den Texten der Sportpresse kaum in Erscheinung treten. Gründe für die Beobachtung können in der in diesem Zusammenhang nachgewiesenen Nominalisierungstendenz und im Bestreben zur Textverkürzung liegen, das zur Umgehung der bei Passivkonstruktionen grundsätzlich erforderlichen mehrteiligen Prädikatskonstruktionen führen kann.

Erwiesen ist, daß mehrteilige Prädikate in jeglicher Form in den Texten der Sportpresse seltener anzutreffen sind als in der untersuchten Vergleichsgruppe.

Bezüglich der Satz- und Textstruktur läßt sich feststellen, daß der Hauptsatz das bevorzugte Darstellungsmittel der Sporttexte ist. Der Anteil der Satzreihen aus Hauptsätzen ist dementsprechend innerhalb der Sporttexte deutlich erhöht. Diese Beobachtung ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß besonders im Sportbericht die chronologische Darstellung sportlicher Aktionsfolgen im Vordergrund steht. Satzgefüge treten in den Sporttexten deutlich zurück, wobei allerdings auffällt, daß die Form des Temporalsatzes die mit Abstand am häufigsten verwendete Form des konjunkionalen Nebensatzes innerhalb der Sportpresstexte ist. Auch dieser Umstand macht deutlich, daß Aspekte der Chronologie innerhalb der Texte der Sportpresse häufiger zu ihrer Darstellung gelangen als Aspekte der Kausalität oder der Modalität.

Interessant ist auch der Befund, daß Satzreihen und auch Satzgefüge mit zunehmender Komplexität in den Sportpresstexten häufiger vertreten sind als in der Kontrollgruppe. Satzreihen mit mehr als drei Teilsätzen oder Satzgefüge mit mehr als drei Teilsätzen treten in Sporttexten deutlich häufiger als in der Kontrollgruppe auf.

Ein weiteres auffälliges Merkmal der Sprache der Sportpresse ist die Besetzung des Satzvorfeldes mit einem Rhema-Element. Die Rhematisierung des Satzvorfeldes gilt gemeinhin als Zeichen für eine expressiv-emotionale Ausdrucksweise, wie wir sie nicht selten in Presstexten antreffen. Die Verwendungshäufigkeit in den Sporttexten erreicht allerdings weitaus höhere Werte als dies in den Texten der Kontrollgruppe der Fall ist, so daß eine hohe Dichte dieses Typs der Satzvorfeldbesetzung schon als typisch für die Sportpresse angesehen werden muß.

Als zentral und mithin als besonders kennzeichnend für die Sprache der Sportpresse werden die Formen der Satzverkürzung beschrieben. Die Reduktionerscheinungen betreffen im wesentlichen das Satzprädikat und das Agens des jeweiligen Satzes. Auch

die Tendenz zur Verkürzung wird als ein allgemeines Phänomen presssprachlicher Texte beschrieben, wobei allerdings diese Tendenz innerhalb der Sportpresse um ein Vielfaches verstärkt auftritt. Da die Produktionsbedingungen für die Texte der Sportjournalisten und die Texte ihrer Kollegen aus dem politischen Ressort vergleichbar sein dürften, muß die verstärkt festzustellende Tendenz zur Verkürzung bei den Sporttexten Ursachen haben, die außerhalb der allgemeinen Produktionsbedingungen presssprachlicher Texte liegen. Es ist m.E. davon auszugehen, daß Reduktionen immer dort ohne eine Beeinträchtigung des intendierten Kommunikationsvorganges erfolgen können, wo der Autor bei seinen Rezipienten einen großen Vorrat an Präsuppositionen voraussetzen vermag. Zum Bestand dieser Präsuppositionen kann für den Leserkreis der Sporttexte mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß Kenntnisse bezüglich der immer wiederkehrenden Aktionsmuster des sportlichen Geschehens sowie bezüglich der geltenden Rahmenbedingungen (Regelwerk, Spielpläne, Tabellenstände etc.) bestehen. Die Ausprägung dieser Kenntnisse ist natürlich sehr unterschiedlich; der interessierte Leserkreis dürfte allerdings über ein hinreichendes Maß solchen Grundwissens verfügen. Auf der Grundlage dieser Voraussetzungen ist ein Großteil der in dieser Arbeit erfaßten Reduktionsercheinungen erklärbar. Was bekannt ist, wird nicht oder nur in beschränktem Maße versprachlicht. Ein zusätzlicher Erklärungsaspekt - besonders für den Wegfall des Prädikats - wäre die Verlagerung von verbalen hin zu nominalisierten Beschreibungsmustern (dieser Aspekt wird innerhalb dieser Untersuchung allerdings nicht empirisch erfaßt).

Eine weitere Auffälligkeit des Schreibstils der Sportjournalisten ist der Gebrauch der Satzzeichen 'Doppelpunkt' und 'Gedankenstrich', die in ihrer Funktion als Reduktionszeichen und als asyndetisches Reihungsmittel hervortreten. Besonders der Doppelpunkteinsatz ermöglicht den o.a. Trend zum Hauptsatz innerhalb der Sportpresse, da sein Einsatz die Umgehung von Nebensatzkonstruktionen ermöglicht. Zwangsläufige Folge ist der in dieser Arbeit zahlenmäßig belegte Rückgang der Satzgefüge.

Neben den Erwägungen, die die Sprachökonomie im Sinne einer Informationsakkumulation auf möglichst engem Raum betreffen, verdient, was die Sportpresse anbelangt, eine weitere Überlegung eine gewisse Beachtung:

Außer der reinen Information über Sport erwartet die Leserschaft des Sportteils einer Zeitung - weit mehr als etwa die Leserschaft des politischen Teils oder des Wirtschaftsteils - auch einen Beitrag zur Unterhaltung durch die Lektüre der Sportpresstexte.

Syntaktische Mittel der Hervorhebung und der Spannungssteigerung (wie etwa die Rhematisierung des Satzvorfeldes, die Schilderung von Geschehnissen im szenischen Präsens) sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Zu der vielfach beschriebenen, sehr anschaulichen Bildlichkeit der Sprache der Sportpresse korrespondiert die in dieser Untersuchung ausführlich beschriebene, oft telegrammartige Kurzsatzsyntax in der Form des reduzierten Einzelsatzes oder der Reihung reduzierter Teilsätze, die die Hektik und die Geschwindigkeit des geschilderten sportlichen Geschehens für den Leserkreis in einer Form präsentiert, die zum erlebnisartigen Nachvollzug der Ereignisse animieren soll. Gelegentlich wird dabei auch die Annäherung an umgangssprachliche Stilwerte beobachtet.

4 Ausblick

Die zur Zeit sehr massiv voranschreitende Veränderung der Medienlandschaft durch eine Zunahme privater, aber auch öffentlich/rechtlicher Programmanbieter im TV-Bereich im Zusammenwirken mit der technischen Entwicklung der Verkabelung und des Satellitenempfangs führt bereits jetzt zu einer deutlichen Zunahme aktueller Sportberichterstattung. Der Unterhaltungswert sportlicher Großereignisse wird von den Verantwortlichen der Sendeanstalten so hoch angesetzt, daß im Wettstreit um die Zuschauergunst andere Programmbereiche im Gegensatz zum Sportbereich einem Schrumpfungsprozeß unterliegen. Der Schwerpunkt der Sportberichterstattung liegt im TV-Bereich bei der aktuellen, der sog. Live-Berichterstattung. Die beobachtbare Zunahme der Live-Berichterstattung führt bei den Print-Medien zu einem allmählichen Rückgang der reinen Berichterstattung, da die Print-Medien der Aktualität der TV-Berichterstattung nichts Entsprechendes entgegenzusetzen haben. Die schreibende Presse wird m.E. in zunehmendem Maße kommentierende und analysierende Texte anbieten, die für die Leserschaft auch in gewissem zeitlichen Abstand zum jeweiligen Ereignis von Interesse sein dürften. So tragen z.B. die im Kicker-Sportmagazin bislang als Spielbericht gekennzeichneten Texttypen in den Ausgaben des Jahres 1988 bereits den Titel "Die Analyse".

Eine solche zu erwartende Verlagerung im Bereich der Textsorten wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch die Sprache der Sportberichterstattung der schreibenden Presse beeinflussen. Dabei liegt die Vermutung nahe, daß die in dieser Untersuchung für den Sportkommentar zum Teil festgestellte, schwächere Ausprägung rubrikenspezifischer Sprachverwendung in Zukunft insgesamt zu einer weniger markanten Eigenständigkeit der Sprache der Sportpresse führen könnte.

Trifft diese Vermutung zu, so werden die in dieser Untersuchung gewonnenen Ergebnisse bereits in absehbarer Zeit zumindest teilweise Kenndaten einer historischen Sprachverwendung sein.

5 Im Text nicht explizit aufgeführte Tabellen

Tab. 56

Anteiligkeit des Sportteiles in der RP
(Auszahlung vom 2.6. - 26.6.1978)

Datum	Seitenzahl absolut	davon Seiten Sportteil	Anteil Sport in %	Fußball in % v. Sportteil
02.06.	15,8	3,4	21,5	76,5
03.06.	21,0	3,2	15,2	93,8
05.06.	14,2	6,4	45,1	78,1
06.06.	15,2	4,0	26,3	90,0
07.06.	17,1	4,0	23,4	62,5
08.06.	13,2	3,8	28,8	76,3
09.06.	15,7	4,9	31,2	79,6
10.06.	20,5	3,5	17,1	85,7
12.06.	14,3	5,8	40,6	86,2
13.06.	15,4	3,1	20,1	100,0
14.06.	15,5	3,6	23,2	69,4
15.06.	15,9	3,9	24,5	79,5
16.06.	12,6	3,2	25,4	84,4
17.06.	20,2	3,0	14,9	86,7
19.06.	12,6	6,5	51,6	58,5
20.06.	13,7	2,7	19,7	100,0
21.06.	13,4	3,3	24,6	75,8
22.06.	12,7	3,3	26,0	84,8
23.06.	12,2	3,6	29,5	77,8
24.06.	19,2	3,2	16,7	65,6
26.06.	<u>13,4</u>	<u>6,7</u>	50,0	68,7
	Σ_1 323,8	Σ_2 85,1		

Aus Σ_1 und Σ_2 ergibt sich ein Gesamtanteil des Sportteiles an der Gesamtzeitung von 26,3 %.

Das arithmetische Mittel des Fußballanteils am Sportteil beträgt 79,99 %.

Tab. 57

Anteiligkeit des Sportteils in der RP
(Auszahlung vom 6.11. - 18.11.1978)

Datum	Seitenzahl absolut	davon Seiten Sportteil	Anteil Sport in %	Fußball in % v. Sportteil
06.11.	13,5	8,4	62,2	60,7
07.11.	11,5	1,3	11,3	38,5
08.11.	13,7	1,3	9,5	38,5
09.11.	15,5	1,6	10,3	31,3
10.11.	14,5	3,4	23,4	44,1
11.11.	23,0	1,9	8,6	36,8
13.11.	15,0	8,6	57,3	62,8
14.11.	13,5	1,8	13,3	44,4
15.11.	15,0	1,4	9,3	50,5
16.11.	14,3	2,8	19,6	57,1
17.11.	11,9	2,2	18,5	72,7
18.11.	18,4	1,2	6,2	58,3
	Σ ₁ 179,8	Σ ₂ 35,9		

Aus Σ_1 und Σ_2 ergibt sich ein Gesamtanteil des Sportteils an der Gesamtzeitung von 19,97 %.

Das arithmetische Mittel des Fußballanteils am Sportteil beträgt 49,60 %.

Tab. 58

Anteiligkeit des Sportteils in der WAZ
(Auszählung vom 6.11. - 18.11.1978)

Datum	Seitenzahl absolut	davon Seiten Sportteil	Anteil Sport in %	Fußball in % v. Sportteil
06.11.	14,3	7,5	52,4	61,3
07.11.	13,5	1,6	11,9	56,3
08.11.	12,8	1,5	11,7	33,3
09.11.	11,4	1,5	13,2	26,7
10.11.	11,9	1,8	15,1	38,9
11.11.	21,3	3,1	14,6	48,4
13.11.	16,9	8,4	49,7	56,0
14.11.	12,4	1,7	13,7	52,9
15.11.	11,2	1,5	13,4	53,3
16.11.	11,7	3,1	17,9	57,1
17.11.	11,0	1,8	16,4	50,0
18.11.	17,8	3,1	17,4	74,5
	$\Sigma_1 166,2$	$\Sigma_2 35,6$		

Aus Σ_1 und Σ_2 ergibt sich ein Gesamtanteil des Sportteils an der Gesamtzeitung von 21,42 %.

Das arithmetische Mittel des Fußballanteils am Sportteil beträgt 49,89 %.

Tab. 59

Stichprobe:

Ermittlung durchschnittlicher Satztlängen von Sporttexten in WAZ und RP

Autoren	Datum	durchschnittliche Satztlänge in Wörtern pro Satz
Körner (RP)	03.06.	24,62
	09.06.	22,94
	12.06.	21,74
	13.06.	16,63
	26.06.	21,47
Martin (RP)	02.06.	27,84
	07.06.	19,19
	08.06.	18,17
	14.06.	22,62
	15.06.	25,94
Justen (WAZ)	23.06.	21,73
	02.06.	16,85
	03.06.	<u>12,74</u>
	03.06.	18,50
	12.06.	<u>18,48</u>
	14.06.	14,09
	15.06.	21,24
Schroeder (WAZ)	22.06.	17,32
	02.06.	11,79
WAZ-ND	03.06.	16,38
	19.06.	19,88

Die Satztlänge dieser Stichprobe beträgt im arithmetischen Mittel $(410,16 : 21 =)$ 19,53 Wörter pro Satz.

Damit liegt sie deutlich über den von Mittelberg ermittelten Satztlängenwerten, der ein "Dominant der Sätze von 5 - 9 Wörtern"¹ für die Bild-Zeitung feststellt.

¹ Mittelberg, Ekkehart, a.a.O., S. 311

Tab. 60 a

Ermittlung durchschnittlicher Satzlängen des Kicker-Sportmagazins im Zeitraum vom 29.1. - 12.3.1979

Kommentar

Autoren	Datum	Wörter/Sätze	durchschnittliche Satzlänge
Rothenburger	05.02.	389/22	16,7
	26.02.	334/21	15,9
Klemm	05.02.	271/13	20,8
Wiskow	12.02.	312/16	19,5
	26.02.	274/17	16,1
Helmann	12.02.	425/24	17,1
	19.02.	648/34	19,1
	05.03.	501/38	13,2
Tobien	12.03.	413/20	20,7
	12.03.	345/24	14,4

Die Satzlänge beträgt im arithmetischen Mittel ($3892 : 229 =$) 17,0 Wörter pro Satz.

Tab. 60 b

Spielbericht

Autoren	Datum	Wörter/Sätze	durchschnittliche Satzlänge
Dose	29.01.	275/15	18,3
Gmelch	29.01.	296/20	14,8
Franzke	05.02.	300/19	15,8
Elberle	12.02.	266/13	20,5
Renzi	12.02.	413/17	24,3
Richter	19.02.	312/20	15,6
Rupp	19.02.	310/12	25,8
Heimann	26.02.	846/41	20,6
Borner	05.03.	270/14	19,3
Schelling	05.03.	332/14	23,7
Wolff	05.03.	262/12	21,8

Die Satzlänge beträgt im arithmetischen Mittel ($3882 : 197 =$) 19,7 Wörter pro Satz.

Tab. 61

Ermittlung durchschnittlicher Satzlängen in den Kommentaren der Kontrollgruppe aus RP und WAZ im Zeitraum vom 2.2. - 28.2.1979

RP

Autoren	Datum	Wörter/Sätze	durchschnittliche Satzlänge
Bauer	05.02.	369/18	20,5
	13.02.	458/23	19,9
	17.02.	368/18	20,4
Sobotta	12.02.	424/20	21,2
	23.02.	413/17	24,3
	27.02.	406/14	29,0

WAZ

Glaser	02.02.	223/12	18,6
	05.02.	275/14	19,6
	19.02.	163/13	20,2
Maruhn	24.02.	296/19	15,1
	27.02.	232/15	15,5
	28.02.	234/16	

Die Kommentare der RP weisen im arithmetischen Mittel eine Satzlänge von 22,16 Wörtern pro Satz auf, während dieser Wert für die Kommentare der WAZ bei 17,11 Wörtern pro Satz liegt.

Insgesamt ergibt sich für die Kommentare der Kontrollgruppe ein arithmetisches Mittel der Satzlängen von $(3961 : 199 =) 19,90$ Wörtern pro Satz.

Tab. 62

Ermittlung durchschnittlicher Satzlängen in den Berichten der Kontrollgruppe aus RP und WAZ im Zeitraum vom 5.2. - 20.2.1979

RP

Autoren	Datum	Wörter/Sätze	durchschnittliche Satzlänge
de Thier	05.02.	709/31	22,9
Diebäcker	06.02.	601/25	24,0
"	14.02.	380/22	17,3
Nachrichten- dienst	12.02.	289/12	24,1
"	16.02.	515/28	18,4
"	15.02.	396/23	17,2

WAZ

Zirngibel	06.02.	411/20	20,6
Pieper	20.02.	550/35	15,7
Zschaler	20.02.	444/23	19,3
Nachrichten- dienst	15.02.	350/20	17,5
"	17.02.	258/15	17,2
"	12.02.	418/27	15,5

Die Berichte der RP weisen im arithmetischen Mittel eine Satzlänge von 20,50 Wörtern pro Satz auf, während dieser Wert für die Berichte der WAZ 17,36 Wörter pro Satz beträgt.

Insgesamt ergibt sich für die Berichte der Kontrollgruppe ein arithmetisches Mittel der Satzlängen von $(5321 : 281 =) 18,94$ Wörtern pro Satz.

Tab. 63

Anteil der Verben mit Präpositionalzusatz am Gesamt der finiten Verben

	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B E R I C H T	673	2138	1462	676	373	1058	714
finite Verben Verben + Präp. zusatz abs.	13	152	77	75	50	68	34
Anteil	1,9 %	7,1 %	5,3 %	11,1 %	13,4 %	6,4 %	4,8 %
K O M M E N T A R	729	2049	866	1183	394	865	790
finite Verben Verben + Präp. zusatz abs.	8	57	13	44	25	17	15
Anteil	1,1 %	2,8 %	1,5 %	3,7 %	6,3 %	2,0 %	1,9 %

Tab. 64

Dichte der Satzprädikate aus Verben mit Präpositionalzusatz

	Kontrollgruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Kicker	Korpus I	Korpus II	Korpus III
B							
Häufigkeit/ Satzzahl	70/(470)	232/(1245)	133/(855)	99/(390)	50/(197)	84/(669)	98/(379)
Q x 1000	148,9	186,3	155,6	253,8	253,8	125,6	258,6
E							
R							
I							
C							
H							
T							
K							
Häufigkeit/ Satzzahl	44/(419)	153/(1295)	68/(543)	85/(752)	25/(229)	67/(585)	61/(481)
Q x 1000	105,0	118,1	125,2	113,0	109,2	114,5	126,8
O							
M							
M							
E							
N							
T							
A							
R							

Tab. 65

Anteil der Umstandsergänzungen und freien Umstandsangaben am Gesamt der Konjunktionalsätze (Kommentar)

Satzverbindung	Kontrollgruppe abs. Ant.	Sport abs. Ant.	RP/WAZ abs. Ant.	Klicker abs. Ant.	Korpus II abs. Ant.	Korpus III abs. Ant.						
B E R	24 8 32	75,0 % 25,0 % 100,0 %	140 55 195	71,8 % 28,2 % 100,0 %	114 43 157	72,6 % 27,4 % 100,0 %	26 12 38	68,4 % 31,6 % 100,0 %	85 27 112	75,9 % 24,1 % 100,0 %	55 28 83	66,3 % 33,7 % 100,0 %
K O M	28 13 41	68,3 % 31,7 % 100,0 %	142 50 192	74,0 % 26,0 % 100,0 %	82 28 110	74,5 % 25,5 % 100,0 %	60 22 82	73,2 % 26,8 % 100,0 %	72 23 95	75,8 % 24,2 % 100,0 %	70 27 97	72,2 % 27,8 % 100,0 %

Tab. 66

Dichte der Satzverbindungen (asyndetisch und syndetisch)

	Kontroll- gruppe	Sport ges.	RP/WAZ	Klicker	Korpus II	Korpus III
B E R	32/189 169,3	195/1048 186,1	157/855 183,6	38/193 196,9	112/669 167,4	83/379 219,0
K O M	41/220 186,4	192/1068 180,1	110/543 202,6	82/523 156,8	95/585 162,4	97/481 201,7

6 Verzeichnis der Tabellen

1. Tempusgebrauch (Bericht)	13
2. Tempusgebrauch (Kommentar)	16
3. Tempusdistribution (Kontrollgruppe, Sportpresse)	17
4. Präsensgebrauch (Bericht)	24
5. Präsensgebrauch (Kommentar)	27
6. Variation der zeitlichen Perspektivengestaltung	34
7. Zeitperspektiven ohne Wechsel der grammatischen Zeitform	35
8. Zeitperspektiven bei wechselnden Tempusformen der Verben (Berichte)	38
9. Zeitperspektiven bei wechselnden Tempusformen der Verben (Kommentar)	40
10. Häufigkeit zeitlicher Perspektiven	42
11. Der Gebrauch des Konjunktivs	44
12. Aufschlüsselung des Konjunktivgebrauchs (Bericht)	47
13. Konjunktivgebrauch ohne indirekte Rede	49
14. Aufschlüsselung des Konjunktivgebrauchs (Kommentar)	51
15. Konjunktivgebrauch ohne indirekte Rede	53
16. Dichte und Anteiligkeit der Passivformen	55
17. Dichte und Anteiligkeit der Satzprädikate aus Modalverben und dem Infinitiv ohne "zu"	61
18. Gebrauch mehrteiliger Satzprädikate	64
19. Verteilung von Einfachsatz, Satzreihe, Satzgefüge und Setzung	71
20. Verbindung der Satzarten in anderen Untersuchungen	72
21. Anteil der Teilsätze in den Satzreihen und deren Verteilung	75
22. Dichte der Satzreihen unterschiedlicher Komplexität	76
23. Anteil der Satzreihen im Vergleich	77
24. Anteil unterschiedlicher Satzreihen im Vergleich	77
25. Dichte unterschiedlicher Satzreihen im Vergleich	78
26. Anteil der Satzgefüge im Vergleich	80
27. Hauptsätze in den Satzgefügen (Anteil)	82
28. Dichte der Satzgefüge mit unterschiedlicher Anzahl der Hauptsätze	83
29. Anteil der Hauptsätze in Satzgefügen im Vergleich	84
30. Dichte der Satzgefüge mit unterschiedlicher Anzahl der Hauptsätze im Vergleich	84
31. Anzahl der Nebensätze in Satzgefügen (Anteil)	87
32. Anzahl der Nebensätze in Satzgefügen (Dichte)	88

33.	Anzahl der Nebensätze in Satzgefügen im Vergleich	89
34.	Abhängigkeitsgrade der Nebensätze in Satzgefügen (Anteil)	90
35.	Abhängigkeitsgrade der Nebensätze in Satzgefügen (Dichte)	91
36.	Dichte und Anteil der Nebensätze unterschiedlichen Grades im Vergleich	93
37.	Anteil von Hauptsätzen, Nebensätzen und Setzungen	96
38.	Verteilung von Hauptsätzen und Nebensätzen im Vergleich	97
39.	Verteilung der Nebensatzarten im Vergleich	100
40.	Nebensätze zur Redewiedergabe	101
41.	Konjunktionalsätze in der Rolle von Umstandsergänzungen und freier Umstandsangaben	102
42.	Anteil der Umstandsergänzungen und freien Umstandsangaben am Gesamt der Konjunktionalsätze (Bericht)	104
43.	Anteil der Umstandsergänzungen und freien Umstandsangaben am Gesamt der Konjunktionalsätze (Kommentar)	105
44.	Vorfeldbesetzung mit Rhema-Element (Dichte)	111
45.	Agenswegfall im zusammengezogenen Satz	121
46.	Wegfall des Prädikats im zusammengezogenen Satz	124
47.	Wegfall des Prädikats im reduzierten Schaltsatz	128
48.	Wegfall des Prädikats durch Doppelpunkteinsatz	132
49.	Wegfall des Prädikats bei telegrammähnlichem Stil	137
50.	Wegfall des Prädikats (Gesamtsicht)	139
51.	Partizipialgruppen	144
52.	Gesamtdichte der Partizipien	145
53.	Verwendung des Doppelpunktes (Dichte)	148
54.	Verwendung der Gedankenstriche (Dichte)	153
55.	Verwendung der runden Klammer (Dichte)	158
56.	Anteiligkeit der Sportteile in der RP I	170
57.	Anteiligkeit der Sportteile in der RP II	171
58.	Anteiligkeit der Sportteile in der WAZ I	172
59.	Durchschnittliche Satztlängen in WAZ und RP	173
60.	Durchschnittliche Satztlängen im Kicker-Sportmagazin	174
61.	Durchschnittliche Satztlängen in der Kontroll- gruppe (Kommentar)	176
62.	Durchschnittliche Satztlängen in der Kontroll- gruppe (Bericht)	177
63.	Anteil der Verben mit Präpositionalzusatz am Gesamt der finiten Verben	178

64.	Dichte der Satzprädikate aus Verben mit Präpositionalzusatz	179
65.	Anteil syndetischer und asyndetischer Hauptsatzverbindungen	180
66.	Dichte der Satzverbindungen (asyndetisch und syndetisch)	180

7 Verzeichnis der untersuchten Texte (Autoren, Daten)

Sp 1	Gmelch	Kicker- Sportmagazin	29.1.79	Bericht
Sp 2	Dose	"	29.1.79	"
Sp 3	Franzke	"	5.2.79	"
Sp 4	Eiberle	"	12.2.79	"
Sp 5	Renzl	"	12.2.79	"
Sp 6	Rupp	"	19.2.79	"
Sp 7	Richter	"	19.2.79	"
Sp 8	Heimann	"	26.2.79	"
Sp 9	Borner	"	5.3.79	"
Sp 10	Schelling	"	5.3.79	"
Sp 11	Wolff	"	5.3.79	"
Sp 12	Rothenburger	Kicker- Sportmagazin	5.2.79	Kommentar
Sp 13	Klemm	"	5.2.79	"
Sp 14	Wiskow	"	12.2.79	"
Sp 15	Heimann	"	12.2.79	"
Sp 16	Heimann	"	19.2.79	"
Sp 17	Wiskow	"	26.2.79	"
Sp 18	Rothenburger	"	26.2.79	"
Sp 19	Heimann	"	5.3.79	"
Sp 20	Tobien	"	12.3.79	"
Sp 21	Heimann	"	12.3.79	"
Sp 22	Kalb	Kicker- Sportmagazin	17.3.86	Bericht
Sp 23	Schilling	"	24.3.86	"
Sp 24	Dirschner	"	7.4.86	"
Sp 25	Kalb	"	26.5.86	"
Sp 26	Heimann	"	17.3.86	"
Sp 27	Heimann	"	24.3.86	"
Sp 28	Klemm	"	7.4.86	"
Sp 29	Gerke	"	24.3.86	"
Sp 30	Netzer	"	2.6.86	"
Sp 31	Netzer	"	9.6.86	"

Sp 32	Heimann	Kicker- Sportmagazin	13.6.86	Kommentar
Sp 33	Rehhagel	"	13.6.86	"
Sp 34	Heimann	"	13.6.86	"
Sp 35	Wiskow	"	27.6.88	"
Sp 36	Rehhagel	"	27.6.88	"
Sp 37	Heimann	"	27.6.88	"
Sp 38	Martin	Rheinische Post	5.6.86	Bericht
Sp 39	Martin	"	9.6.86	"
Sp 40	(SID) Bork	"	9.6.86	"
Sp 41	(SID) Durry	"	10.6.86	"
Sp 42	Martin	"	26.6.86	"
Sp 43	Schröder	Westdeutsche Allgemeine Zeitung	2.6.86	Bericht
Sp 44	Justen	"	5.6.86	"
Sp 45	SID	"	10.6.86	"
Sp 46	Justen	"	14.6.86	"
Sp 47	Justen	"	30.6.86	"
Sp 48	Hollmann	Kicker- Sportmagazin	10.3.86	Bericht
Sp 49	Ueberjahn	"	10.3.86	"
Sp 50	Helmschrott	"	17.3.86	"
Sp 51	Tobien	"	17.3.86	"
Sp 52	Dirschner	"	17.3.86	"
Sp 53	Ueberjahn	"	17.3.86	"
Sp 54	Arnecke	"	17.3.86	"
Sp 55	Wolf	"	17.3.86	"
Sp 56	Ueberjahn	"	24.3.86	"
Sp 57	Hollmann	"	24.3.86	"
Sp 58	Klemm/ Jankowsky/u.a.	Kicker- Sportmagazin	13.6.88	Bericht
Sp 59	Heimann/ Ueberjahn	"	13.6.88	"
Sp 60	Nachrichten- dienst	"	25.7.88	"
Sp 61	Justen	Westdeutsche Allgemeine Zeitung	9.6.86	Bericht
Sp 62	Schröder	"	25.6.86	"

Sp 63	(SID) Harder	Rheinische Post	10.6.86	Bericht
Sp 64	Martin	"	14.6.86	"
Sp 65	(SID) Niersbach/ Rabe	"	23.6.86	"
Sp 66	van Treek	Rheinische Post	15.6.88	Bericht
Sp 67	Schütz	"	16.6.88	"
Sp 68	Martin	"	18.6.88	"
Sp 69	Bemmann	"	18.6.88	"
Sp 70	Martin	"	22.6.88	"
Sp 71	Schilling	Westdeutsche Allgemeine Zeitung	11.6.88	Bericht
Sp 72	Remplewski	"	13.6.88	"
Sp 73	Kerkhoff	"	15.6.88	"
Sp 74	Justen	"	18.6.88	"
Sp 75	Röckenhaus	"	18.6.88	"
Sp 76	Röckenhaus	Westdeutsche Allgemeine Zeitung	23.6.88	Bericht
Sp 77	van Treek	Rheinische Post	23.6.88	Bericht
Sp 78	Justen	Westdeutsche Allgemeine Zeitung	12.6.86	Kommentar
Sp 79	Schröder	"	10.6.86	"
Sp 80	Vetten	"	18.6.86	"
Sp 81	Justen	"	20.6.86	"
Sp 82	Schröder	"	21.6.86	"
Sp 83	Martin	Rheinische Post	3.6.86	Kommentar
Sp 84	Martin	"	4.6.86	"
Sp 85	Körner	"	4.6.86	"
Sp 86	Schröder	"	7.6.86	"
Sp 87	(SID) Dericks	"	24.6.86	"
Sp 88	Körner	Rheinische Post	13.6.88	Kommentar
Sp 89	Körner	"	13.6.88	"
Sp 90	Körner	"	15.6.88	"
Sp 91	Bemmann	"	18.6.88	"
Sp 92	Martin	"	20.6.88	"
Sp 93	Martin	"	27.6.88	"

Sp 94	Justen	Westdeutsche Allgemeine Zeitung	13.6.88	Kommentar
Sp 95	[dpa]	"	14.6.88	"
Sp 96	Schilling	"	14.6.88	"
Sp 97	Dennemark	"	14.6.88	"
Sp 98	Dennemark	"	16.6.88	"
Sp 99	Remplewski	"	23.6.88	"
Sp 100	Röckenhals	"	24.6.88	"

Liste der Autoren der Kontrollgruppe

Sp 1	de Thier	Rheinische Post	5.2.79	Bericht
Sp 2	Diebäcker	"	6.2.79	"
Sp 3	Nachrichten- dienst	"	12.2.79	"
Sp 4	Diebäcker	"	14.2.79	"
Sp 5	Nachrichten- dienst	"	15.2.79	"
Sp 6	Nachrichten- dienst	"	16.2.79	"
Sp 7	Zirngibl	Westdeutsche Allgemeine Zeitung	6.2.79	Bericht
Sp 8	Nachrichten- dienst	"	12.2.79	"
Sp 9	Nachrichten- dienst	"	15.2.79	"
Sp 10	Nachrichten- dienst	"	17.2.79	"
Sp 11	Pieper	"	20.2.79	"
Sp 12	Zschaler	"	20.2.79	"
Sp 13	Bauer	Rheinische Post	5.2.79	Kommentar
Sp 14	Sobotta	"	12.2.79	"
Sp 15	Bauer	"	13.2.79	"
Sp 16	Bauer	"	17.2.79	"
Sp 17	Sobotta	"	23.2.79	"
Sp 18	Sobotta	"	27.2.79	"

Sp 19	Glaser	Westdeutsche Allgemeine Zeitung	2.2.79	Kommentar
Sp 20	Glaser	"	5.2.79	"
Sp 21	Glaser	"	19.2.79	"
Sp 22	Maruhn	"	24.2.79	"
Sp 23	Maruhn	"	27.2.79	"
Sp 24	Maruhn	"	28.2.79	"
Sp 25	Potthoff	Westdeutsche Allgemeine Zeitung	2.1.88	Bericht
Sp 26	Pieper	"	4.1.88	"
Sp 27	Zirngibl	"	5.1.88	"
Sp 28	Geyer	"	7.1.88	"
Sp 29	Kämpgen	"	4.1.88	"
Sp 30	Goch	"	21.1.88	"
Sp 31	Hanser	"	22.1.88	"
Sp 32	Pieper	"	23.1.88	"
Sp 33	Bonhorst	"	27.1.88	"
Sp 34	(dpa)	"	28.1.88	"
Sp 35	Maruhn	Westdeutsche Allgemeine Zeitung	30.1.88	Kommentar
Sp 36	Plagwitz	"	30.1.88	"
Sp 37	Noll	"	2.1.88	"
Sp 38	Zirngibl	"	2.1.88	"
Sp 39	Melchers	"	4.1.88	"
Sp 40	Lassmann	"	4.1.88	"
Sp 41	Kämpgen	"	4.1.88	"
Sp 42	Bölte	"	5.1.88	"
Sp 43	Horn	"	5.1.88	"
Sp 44	Kleebaum	"	18.1.88	"
Sp 45	Sobotta	Rheinische Post	21.6.88	Kommentar
Sp 46	Möhrke	"	21.6.88	"
Sp 47	Weland	"	25.6.88	"
Sp 48	Nachrichtendienst	Rheinische Post	21.6.88	Bericht
Sp 49	ap	"	21.6.88	"
Sp 50	dpa	"	25.6.88	"

8 Literaturverzeichnis

- Abraham, Werner (1982), Satzglieder im Deutschen
- Vorschläge zur syntaktischen, semantischen
und pragmatischen Fundierung, Studien zur
deutschen Grammatik 15,
Tübingen
- Adamzik, Kirsten/
Schmitter, Peter (1986), Bibliographie zur Pressesprache,
Münster
- Ader, Armin (1987), Sport in der Literatur der Arbeitswelt,
in: Muttersprache 97, S. 219-225
- Admoni, Wladimir (1973), Die Entwicklungstendenzen des deutschen
Satzbaus von heute,
München
- derselbe, (1982) Der deutsche Sprachbau,
München, 4. Auflage
- Benes, Eduard (1971), Die Besetzung der ersten Position im deutschen
Aussagesatz,
in: Fragen der strukturellen Syntax und der
kontrastiven Grammatik,
Reihe: Sprache der Gegenwart 17, Düsseldorf
- derselbe (1981), Die formale Struktur der wissenschaftlichen
Fachsprachen in syntaktischer Hinsicht,
in: Wissenschaftssprache, Beiträge zur Methodo-
logie, theoretischen Fundierung und Deskription,
Hrsg.: Theo Bungarten,
München, S. 185-212
- Bernett, Hajo (1964) Terminologie der Leibesübungen,
Hrsg.: Ausschuß Deutscher Leibeserzieher,
Schorndorf, 2. Auflage
- Binnewies, Harald (1975) Sport und Sportberichterstattung,
Ahrensburg

- | | |
|-----------------------------|---|
| Boost, Karl (1964) | Neue Untersuchungen zum Wesen und zur Struktur des deutschen Satzes - Der Satz als Spannungsfeld, Berlin, 5. Auflage |
| Brinker, Klaus (1971) | Das Passiv im heutigen Deutsch,
Reihe: Heutiges Deutsch I/2,
München |
| Brinkmann, Hennig (1971) | Die deutsche Sprache - Gestalt und Leistung,
Düsseldorf, 2. Auflage |
| derselbe (1974), | Reduktion in gesprochener und geschriebener Sprache,
in: Gesprochene Sprache (= Sprache der Gegenwart 26),
Düsseldorf, S. 144-162 |
| Brons-Albert, Ruth (1972), | Die Bezeichnung von Zukünftigem in der gesprochenen deutschen Standardsprache,
Tübingen |
| Bucher, Hans-Jürgen (1986), | Pressekommunikation - Grundstrukturen einer öffentlichen Form der Kommunikation aus linguistischer Sicht,
Tübingen |
| Bues, Manfred (1937), | Die Versportung der deutschen Sprache im 20. Jahrhundert, Diss.
Greifswald |
| Bungarten, Theo (1976), | Die Partizipialkonstruktion in der deutschen Gegenwartssprache,
Düsseldorf |
| Burger, Harald (1984), | Sprache der Massenmedien,
Berlin/New York |
| Carstensen, Broder (1971), | Spiegel-Wörter, Spiegel-Worte,
München |
| Chomsky, Noam (1969), | Aspekte der Syntax-Theorie, (Cambridge Mass. 1965), deutsch: Frankfurt/Main und Berlin |

- | | |
|--|---|
| Dal, Ingerid (1952), | Kurze deutsche Syntax,
Tübingen |
| Dankert, Harold (1969), | Sportsprache und Kommunikation, Untersuchungen zur Struktur der Fußballsprache und zum Stil der Sportberichterstattung,
Tübingen |
| Digel, Helmut (1976), | Sprache und Sprechen im Sport,
Schorndorf |
| Dofivat, Emil (1976), | Zeltungslehre, Berlin, New York |
| Dröge, Kurt (1978), | Die Fachsprache des Buchdrucks im 19. Jahrhundert,
Lemgo |
| Duden, Bd. 1 (1986), | Die Rechtschreibung, Hrsg.: v. G. Drosdowski u. a.,
Mannheim/Wien/Zürich |
| Duden, Bd. 4 (1973), (1984), | Die Grammatik, Hrsg.: v. G. Drosdowski u. a.,
Mannheim/Wien/Zürich, 3. und 4. Auflage |
| Duden, Bd. 5 (1974), | Das Fremdwörterbuch, Hrsg.: v. G. Drosdowski u. a.,
Mannheim/Wien/Zürich |
| Eggers, Hans (1978), | Deutsche Sprache im 20. Jahrhundert,
München, 2. Auflage |
| derselbe (1979) | Nachdenkliches über Aktiv und Passiv,
in: Muttersprache 89/1978, S. 47-52 |
| Ehlich, Konrad/
Rehbein, Jochen (1972), | Einige Interrelationen von Modalverben,
In: Dieter Wunderlich (Hrsg.), Linguistische Pragmatik,
Frankfurt/Main, S. 318-340 |
| Engel, Ulrich (1970) | Regeln zur Wortstellung, Forschungsberichte des
Instituts für deutsche Sprache 5,
Tübingen |

- | | |
|---|--|
| Erben, Johannes (1972) | Deutsche Grammatik,
München, 11. Auflage |
| Feldmann, Erich (1972), | Theorie der Massenmedien, Eine Einführung in
die Medien- und Kommunikationswissenschaft,
München |
| Filipovic, Nada (1977), | Die Partizipialkonstruktion in der dichterischen
Prosa von heute,
Forschungsberichte des Instituts für deutsche
Sprache 32,
Tübingen |
| Fischer, Bernd-Jürgen (1981), | Satzstruktur und Satzbedeutung,
Tübingen |
| Fluck, Hans-Rüdiger/
Fernbach, Reinhard/
Waldrich, Hans-Peter (1975), | Zur Sprache des Wirtschaftsteils von Tages-
zeitungen,
In: Linguistik und Didaktik 23, S. 165-178 |
| Fluck, Hans-Rüdiger (1980), | Fachsprachen - Einführung und Bibliographie,
München, 2. Auflage |
| Gerstenkorn, Alfred (1976), | Das "Modal"-System im heutigen Deutsch,
MGB 16,
München |
| Gerneth, Stefan-Georg/
Schaefer, Dieter/
Wolf, Jörg (1971), | Zur Fußballsprache,
In: Linguistik und Didaktik, 2/1971,
Heft 7, S. 200-218 |
| Glinz, Hans (1965), | Die Innere Form des Deutschen,
Bern und München, 4. Auflage |
| derselbe (1970), | Deutsche Grammatik I, Satz - Verb -
Modus - Tempus,
Frankfurt/Main |
| Göhler, Josef (1962), | Die Leibesübungen in der deutschen Sprache
und Literatur,
In: Deutsche Philologie im Aufriß,
Berlin, S. 2973-3050, 2. Auflage |

- | | |
|--|---|
| Griesbach, Heinz/
Schulz, Dora (1962), | Grammatik der deutschen Sprache,
München, 2. Auflage |
| Grosse, Siegfried (1968), | Mittellungen ohne Verb,
in: Festgabe für Friedrich Maurer,
Düsseldorf, S. 50-58 |
| Grosse, Siegfried (1979), | Beobachtungen zum Fachsprachlichen Vokabular
im Leitartikel einer Zeitung,
In: Fachsprachen und Gemeinsprache,
Jahrbuch IdS 1978, Hrg.: Wolfgang Mentrup,
Düsseldorf |
| Gühlich, Elisabeth/
Raible/Wolfgang (1977), | Linguistische Textmodelle,
München |
| Günther, Hartmut/
Lipka, Leonhard (1981), | Wortbildung, Reihe: Wege der Forschung 564,
Darmstadt |
| Gustafsson, Ulla/
Piirainen, Ilpo Tapani (1985) | Untersuchungen zur Phraseologie in Zeitungs-
texten der deutschsprachigen Länder,
Vaasa |
| Harweg, Roland (1968), | Pronomina und Textkonstitution,
München |
| derselbe (1972), | Stilistik und Textgrammatik,
in: Zeitschriften für Literaturwissenschaft und
Linguistik, 5/1972, S. 71-81 |
| derselbe (1987), | Probleme der Perspektivik in der Deutung von
Perfekt und Präteritum im gesprochenen Neu-
hochdeutsch,
in: Peter Canisius (Hrsg.), Perspektivität in
Sprache und Text,
Bochum, S. 152-182 |
| Haubrich, Werner (1968), | Die Metaphorik des Sports in der deutschen
Gegenwartssprache, Diss.,
Köln |

- | | |
|---|--|
| Haubrich, Werner (1968), | Die Metaphorik des Sports in der deutschen Gegenwartssprache,
in: Der Deutschunterricht 20, Heft 5,
S. 112-133 |
| Helde, Günther (1977), | Nichtverbalsatzstrukturen,
Mitteilungen des IdS 4/1977, S. 26-28 |
| Helbig, Gerhard/
Buscha, Joachim (1981), | Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den
Ausländerunterricht,
Leipzig, 7. Auflage |
| Hermann, Paul (1959), | Deutsche Grammatik, Bd. 4,
Halle (Saale) |
| Hoberg, Ursula (1981), | Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen
Gegenwartssprache,
München |
| Hoffmann, Lothar (1987), | Ein textlinguistischer Ansatz in der Fachsprachen-
forschung,
in: M. Sprissler (Hrsg.), Standpunkte der Fach-
sprachenforschung, Reihe: Angewandte
Linguistik 11,
Tübingen, S. 91 ff. |
| Holzer, Horst (1980), | Medien in der BRD, Entwicklungen 1970-1980,
Köln |
| Hoppenkamps,
Hermann (1979), | Medium Zeitung, Modelle für
den Deutsch- und Politikunterricht,
Düsseldorf |
| Jäger, Siegfried (1971), | Der Konjunktiv in der deutschen Sprache der
Gegenwart - Untersuchungen an ausgewählten
Texten,
Düsseldorf |
| Jung, Walther (1973), | Grammatik der deutschen Sprache,
Leipzig, 5. Auflage |
| Just, Dieter (1967), | Der Spiegel, Arbeitsweise - Inhalt - Wirkung,
Hannover |

- | | |
|--|--|
| Kaufmann, Gerhard (1976), | Die indirekte Rede und mit ihr konkurrierende Formen der Redeerwähnung, Reihe: Heutiges Deutsch III/1, München |
| Koch, Hermann (1984), | Zum Einfluß der Sportlexika auf den Allgemeinschatz,
in: WZUL 33/1984, S. 505-509 |
| Korn, Karl (1958), | Sprache in der verwalteten Welt, Frankfurt/Main |
| Kroeger, Hans (1977), | Zeitbewußtsein und Tempusgebrauch im Deutschen, Frankfurt/Main |
| Kürschner, Wilfried (1974), | Zur syntaktischen Beschreibung deutscher Nominalkomposita auf der Grundlage generativer Transformationsgrammatiken, Tübingen |
| Lindell, Anneli/
Piirainen, Ilpo Tapani (1980), | Untersuchungen zur Sprache des Wirtschaftsmagazins "Capital", Vaasa |
| Littmann, Günter (1981), | Fachsprachliche Syntax, Zur Theorie und Praxis syntaxbezogener Sprachvariantenforschung, Hamburg |
| Lüger, Heinz-Helmut (1983), | Pressesprache, Tübingen |
| derselbe (1983), | Methode und Gegenstandskonstitution, Überlegungen zur Untersuchung von Pressesprache, Trier |
| Maaßen, Ludwig (1986), | Die Zeitung, Daten - Deutungen - Portraits, Presse in der Bundesrepublik Deutschland, Heidelberg |
| Mackensen, Lutz (1971), | Die deutsche Sprache unserer Zeit, Heidelberg, 2. Auflage |

- | | |
|--|---|
| Mackensen, Lutz (1973), | Verführung durch Sprache,
München |
| Mittelberg, Ekkehart (1967), | Wortschatz und Syntax der BILD-Zeitung,
Marburg |
| derselbe (1970), | Sprache in der Boulevardpresse, Analysiert im
Deutschunterricht vom 10. Schuljahr an,
Stuttgart |
| Möhn, Dieter (1980), | Zum Fortgang der germanistischen Fachspra-
chenforschung in den 70er Jahren,
In: ZGL 8/1980, S. 352 ff. |
| Möhn, Dieter/
Pelka, Roland (1984), | Fachsprachen, Eine Einführung,
Tübingen |
| Moser, Hugo (1960), | Umgangssprache,
In: Zeitschrift für Mundartforschung 27/1960,
S. 215-232 |
| derselbe (1971), | Sprachliche Ökonomie im heutigen deutschen
Satz,
In: Studien zur Syntax des heutigen Deutsch,
Sprache der Gegenwart 6, S. 9-25 |
| Mugler, Alfred (1988), | Tempus und Aspekt als Zielsetzungen,
München |
| Müller, Beat Louls (1985), | Geschichte der Satzdefinition - Ein kritischer
Abriß,
In: Zeitschrift für germanische Linguistik 13/1985,
S. 18-42 |
| Mulier, Charles (1972), | Einführung in die Sprachstatistik,
München (frz. 1968) |
| Näser, Wolfgang (1982), | Sprachgebrauch in den Medien, Marburger
Sprachforum,
In: Sprachdienst 26/1982, S. 116-117 |

- | | |
|---|--|
| Naumann, Bernd (1972), | Wortbildung in der deutschen Gegenwarts-
sprache,
Tübingen |
| Olszok, Klaus/
Wenster, Edith (1983), | Zur Wortstellungsproblematik im Deutschen,
Reihe: Studien zur deutschen Grammatik 20,
Tübingen |
| Ortner, Hanspeter (1982), | Textsortenspezifische Kurzsatztypen,
In: Deutsche Sprache 10/1982, S. 119-138 |
| Ostrop, Max (1931), | Der Sport als Sprachschöpfer,
in: Leibesübungen und körperliche Erziehung
50/1931, S. 43-44 |
| derselbe (1937), | Zur Aufgabe der Erfassung des Wortschatzes
unserer Sportsprache,
in: Leibesübungen und körperliche Erziehung
56/1937, S. 91-93 |
| Pape-Müller, Sabine (1980), | Textfunktionen des Passivs, Reihe: Germa-
nistische Linguistik, Bd. 29,
Tübingen |
| Persicke, Hans (1960), | Der Sportteil in der heutigen Tageszeitung,
in: Leibeserziehung ohne Jg., Heft 9,
S. 78-83 |
| Peters, Robert (1984) | Zeitungssprache, Untersuchung der Wirkungen
der Massenkommunikation anhand ausgewählter
Leitartikel der 'Düsseldorfer Nachrichten',
Essen |
| Pfeil, Monika (1977), | Zur sprachlichen Struktur des Leitartikels in
deutschen Tageszeitungen,
Göppingen |
| Piirainen, Ilpo Tapani/
Skog-Södersved,
Mariann (1982), | Untersuchungen zur Sprache der Leitartikel
in der Frankfurter
Allgemeinen Zeitung,
Vaasa |

- Piirainen, Ilpo Tapani (1982), Die Sprache der Wirtschaftspresse,
in: Muttersprache 92/1982, S. 22-37
- derselbe / Airismäki, Jarmo (1987) Sprache der Wirtschaftspresse - Untersuchungen
zum Sprachgebrauch des "Handelsblattes",
Bochum
- Porzig, Walter (1971), Das Wunder der Sprache,
Bern und München, 5. Auflage
- Prokop, Dieter (1972), Massenkommunikationsforschung, Bd. I und II,
Frankfurt/Main
- Rath, Rainer/
Brandstetter, Alois (1968) Zur Syntax des Wetterberichts und des
Telegramms,
Mannheim
- Rath, Rainer (1971), Die Partizipialgruppe in der deutschen Gegen-
wartssprache, Reihe: Sprache der Gegenwart 12,
Düsseldorf
- Römer, Ruth (1971) Die Sprache der Anzeigenwerbung,
Düsseldorf (2. Auflage)
- Rosengren, Inger (1972/1977), Ein Frequenzwörterbuch der deutschen Zeitungs-
sprache I und II,
Lund
- Sandig, Barbara (1971), Syntaktische Typologie der Schlagzeile,
München
- Schecker, Michael (1987) Gegenwart und Vergangenheit: Zu den Ver-
gangenheitstempora des Standarddeutschen,
in: Deutsche Sprache, 15/1987, S. 209-225
- Schneider, Peter (1974), Die Sprache des Sports,
Düsseldorf
- Schoenthal, Gisela (1976), Das Passiv in der deutschen Standardsprache,
Reihe: Heutiges Deutsch I/7,
München

- | | |
|--|--|
| Searle, John R. (1971), | Sprechakte - Ein sprachphilosophischer Essay,
Frankfurt/Main (Cambridge 1969) |
| Seibicke, Wilfried (1972), | Fachsprache und Gemeinsprache,
in: Muttersprache 69/1972, S. 70-84 |
| Sieberg, Bernd (1989), | Zur Unterscheidung der Tempuskategorie Perfekt
und Imperfekt,
in: Zeitschrift für deutsche Philologie 108/1989,
S. 85-96 |
| Siefer, Claus (1970), | Der Jargon der Sportreportage,
in: Der Deutschunterricht 22/1970,
Heft 1, S. 104-116 |
| Singendonk-Heublein,
Ingeborg (1980), | Die Auffassung der Zeit in sprachlicher
Darstellung,
Göppingen |
| Sowinski, Bernhard (1983), | Textlinguistik, Eine Einführung,
Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz |
| Spitzner, Albert (1986), | Untersuchung zur Sprache historischer Tarif-
verträge
(1948-1919), Diss.,
Bochum |
| Sprissler, Manfred
(Hrsg.) (1987), | Standpunkte der Fachsprachenforschung,
Tübingen |
| Steger, Hugo (1988), | Erscheinungsformen der deutschen Sprache,
'Alltagssprache' -
'Fachsprache' - 'Standardsprache' - 'Dialekt' und
andere Gliederungstermini,
in: Deutsche Sprache 16/1988, S. 289-319 |
| Stolt, Birgit (1988), | "Passen Sie mal auf: Folgendes:" Der 'deutsche
Doppelpunkt' als Textsignal,
in: Deutsche Sprache 16/1988, S. 1-16 |
| Stepanova, Marija D./
Fleischer, Wolfgang (1985), | Grundzüge der deutschen Wortbildung,
Leipzig |

- | | |
|---|--|
| Tauber, Marianne (1984), | Leserangepaßte Verständlichkeit, Der Einfluß von Lesbarkeit und Gliederung am Beispiel von Zeitungsartikeln, Bern und Frankfurt/Main |
| Tobler, Jürg (1982), | Die Wortmischer, Presse zwischen Anmaßung und Anpassung, Bern |
| Weber, Heinrich (1971), | Das erweiterte Adjektiv- und Partizipialattribut im Deutschen, Linguistische Reihe 4, München |
| Weinrich, Harald (1977), | Tempus - Besprochene und erzählte Welt, Stuttgart, 3. Auflage |
| Weisgerber, Bernhard/
Grohs, Heinz W./
Humann, Paul (1984), | Wörter - Sätze - Texte (10er), Bochum |
| Weisgerber, Leo (1962), | Die ganzheitliche Behandlung eines Satzbau-
planes, Düsseldorf |
| Welke, Claus (1965), | Untersuchungen zum System der Modalverben in der deutschen Sprache der Gegenwart, Berlin |
| Wellmann, Hans (1975), | Deutsche Wortbildung - Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache - Das Substantiv, Düsseldorf |
| Wilpert, Gero (von) (1969), | Sachwörterbuch der Literatur, Stuttgart, 5. Auflage |
| Wilss, Wolfram (1986), | Wortbildungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen |
| Wunderlich, Dieter (1970), | Tempus und Zeitreferenz im Deutschen, München |
| Zeldler, Johannes (1942), | Die deutsche Turnsprache, Halle (Saale) |

